



Grafik aus: *Wächterstimme aus Zion, 1921*

„Konstitutive Merkmale der Neuapostolischen Kirche“

Eine Zeitreise mit Originalzitataten und kritischer Betrachtung

*Ausarbeitung zur Darstellung
bewusstseinsmanipulierender Methoden
in fundamentalistisch religiösen Gruppen*

*am Beispiel der
'Neuapostolischen Kirche'*

Gewidmet

ist diese Arbeit all den kleinen und großen Menschen, deren
kirchlich bedingtes Leid achtlos ignoriert wird

*Mein Auge ist trübe geworden vor Gram
Matt meine Seele und mein Leib
Denn mein Leben ist hingeschwunden in Kummer
Ich bin vergessen in ihrem Herzen wie ein Toter*

Ich bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß
(aus Psalm 31)

Autor: Detlef Streich, Göppingen ©
E-Mail: detlef.streich@gmx.de

Aktualisierte Fassung vom Mai 2006

Konstitutive Merkmale der Neuapostolischen Kirche – Eine Zeitreise mit Originalzitate und kritischer Betrachtung

Gliederung:

I.	Historische Stationen der NAK in Stichpunkten	S. 2
II.	Tochterkirche oder Abspaltung?	S. 3
III.	Fundamentalismus und Neuapostolische Kirche	S. 4
IV.	Predigt- und Schriftzitate in chronologischer Reihenfolge	S. 6
IV.1.	Historische Zitate 1874-1961	S. 6
IV.2.	Aktuelle Zitate 1990-2006	S.25
V.	Methoden zur Indoktrination und Bewusstseinsmanipulation	S.34
V.1.	Das 'Werk Gottes'	S.34
V.2.	Prinzipien der Bewusstseinsmanipulation	S.36
V.3.	Neuapostolisch Denken Reden Handeln	S.40
V.4.	Eigenes Leben oder Ewiges Leben	S.43
V.5.	Psychische Deformationen	S.47
VI.	Tendenzen und Fragen (Standortbestimmung)	S.51
VI.1.	Theologische Reformansätze	S.51
VI.2.	Strukturvergleich totalitärer Systeme	S.58
VI.3.	Reformfähigkeit der NAK	S.64
VII.	Anhang:	
VII.1.	Ein persönliches Nachwort - Auf ewig bei dem Herrn	S.69
VII.2.	Erfahrungsbericht Thea	S.74
VII.3.	Auswahl maßgeblicher Internetquellen	S.77
VII.4.	Literaturverzeichnis (Auswahl)	S.80

*„Was Gott innerlich ordnet, als den Glauben, das gilt ihnen nichts.
Sie fahren zu und nötigen alle äußerlichen Worte und die Schrift,
die auf den innerlichen Glauben dringen,
auf eine äußerliche neue Weise, den alten Menschen zu töten
und erdichten allhier Begriffe ... und des Gaukelwerks mehr,
da nicht ein einziger Buchstabe davon in der Schrift steht ...,
das aus der Erkenntnis Christi nichts anderes macht
denn ein menschlich Werk.“*
(Martin Luther)

I. Historische Stationen der NAK in Stichpunkten

Der Ursprung der heutigen Neuapostolischen Kirche liegt in einer ursprünglich ökumenisch orientierten englischen Erweckungsbewegung mit *'prophetischen Apostelrufungen'*, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, der Gesamtheit der damaligen Christen und ihren Staats- und Kirchenführern *'Gottes Botschaft der Wahrheit'* mitzuteilen, ohne dabei eine neue Kirche gründen zu wollen. 1836 sind die Grundgedanken der ersten 12 *'Apostel'* im gemeinsam verfassten und von Apostel J.B.Cardale zu einem Ganzen zusammengebrachten sogenannten Testimonium (*Das Zeugnis der Apostel*) schriftlich fixiert worden. Dieses Testimonium wurde im Juli 1838 durch den zweitberufenen Apostel Drummond, je in Begleitung des Apostels für Italien (Sp. Perceval) und für Österreich (Fr. V. Woodhouse), dem aus England gebürtigen Kardinal Acton für den Papst Gregor XVI. und im September Prinz Metternich für den Kaiser Ferdinand von Österreich überreicht.

1863 wurde Apostel Schwarz wegen Unstimmigkeiten über neue Apostelrufungen (Auffüllung der 12-Zahl) von Ap.Woodhouse (Sprachgebrauch *'englische Mutterkirche'*= *alte Ordnung*) ausgeschlossen. Mit dem ebenfalls exkommunizierten, aber vom eigentlich irrtümlich berufenen Ap. Rosochatzky wieder ins Amt gesetzten deutschen 'Propheten' Heinrich Geyer, der nun seinerseits wiederum Schwarz im Amt legitimierte, leitete Apostel Schwarz die sich nun **'Allgemeine christliche Mission'** nennende apostolische Hamburger Gemeinde (*'Tochterkirche'*= *neue Ordnung*). Wiederum im Streit um weitere Apostelrufungen fraktionierten 1878 die meisten Hamburger Gemeinden gegen Geyer. An die Spitze dieser Bewegung stellte sich einige Jahre später Fritz Krebs (Bahnmeister), der ab 1897 für sich selbst den Titel **'Stammapostel'** nach päpstischen Muster als Amt einführte. Unter Abschaffung des Gleichheitsprinzips zwischen den Aposteln mit nun zentralistischer Führung durch den Stammapostel bildete sich mit Schwerpunkt in Deutschland eine neue Religionsgemeinschaft, die unter Hermann Niehaus (Landwirt), der 1905 das Stammapostelamt übernahm, die Bezeichnung **Neuapostolische Gemeinden** führte. Der ökumenische Grundgedanke war längst verdrängt und das neue 'Evangelium' im *'Werk Gottes in der Sendung seiner Apostel'* unter Leitung des jeweiligen Stammapostels als Stellvertreter Jesu auf Erden war entstanden.

1930 übernahm J.G. Bischoff (Schuhmacher, später Wein- und Zigarrenhändler) die Leitung für das In- und Ausland der nunmehr Neuapostolischen Kirche genannten Sekte. Seine Affinität und Anbiederung an das Nazi-Regime gingen mit vorausgehendem Gehorsam über ein möglicherweise gefordertes Maß (um kirchlich *'überleben'* zu können) weit hinaus, galt doch jetzt das absolute Führer-Prinzip wie bisher schon in der Kirche nun auch generell für den Staat und legitimierte sich damit gegenseitig (siehe Zitate). Mit der von Stammapostel Bischoff 1951 als *'Botschaft'* bezeichneten und zum Dogma erhobenen Aussage, Gott werde sein Erlösungswerk in dessen Lebenszeit beenden, entbehrte die neuapostolische Lehre gegen die Aussage Jesu *„von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.“* (Mk 13,32) und zumindest endgültig mit Bischoffs Tod 1960 jeglicher biblischen Grundlage. Gott hatte nach kirchlichem Verständnis plötzlich und unbegreiflicher Weise *„seine Meinung geändert“*, die *'Botschaft'* selbst galt und gilt bis heute (!) weiterhin als göttlich inspiriert und damit wahr. (siehe Seite 19 ff)

Seine Nachfolger im Stammapostelamt waren Walter Schmidt 1960 – 1975 (selbstständiger Kaufmann), Ernst Streckseisen 1975 – 1978 (kaufm. Angestellter), Hans Urwyler 1978 – 1988 (Kfz.Techniker und selbst. Kaufmann). Seit dem 3. Mai 1988 ist Richard Fehr (Schriftsetzer und Werbegrafiker) in Folge der dritte Stammapostel aus der Schweiz. Fehr ist nach 17 Amtsjahren als Stammapostel Pfingsten 2005 in einem weltweiten Übertragungsgottesdienst vom Kirchenamt zurückgetreten und hat dabei am 15.5.05 seinen Nachfolger, Dr. Wilhelm Leber (geb. 1947, Mathematikstudium), selbst bestimmt.

II. Tochterkirche oder Abspaltung?

Der ursprüngliche Grundgedanke der ersten englischen Apostel ist in dem gemeinsam verfassten Testimonium der Katholisch- Apostolischen Gemeinden von 1836 wie folgt zu lesen:

„Die Kirche Christi ist die Gemeinschaft aller, ohne Unterschied der Zeit und des Landes, welche im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft und durch ihre Taufe von allen anderen Menschen ausgesondert sind. [...] Und wie die Kirche die Gemeinschaft der Getauften ist, so ist die Christenheit die Gesamtheit der Nationen, welche als Volkskörper den Glauben der Kirche Christi angenommen haben... [...]

Einzig durch die Taufe wird die Kirche von der Welt unterschieden. Jede Unterscheidung, durch welche nur ein Teil der Getauften als das Volk Gottes hingestellt werden soll, ist eine Erfindung von Menschen, die da meinen, ihre eigenen Bündnisse mit Gott machen und sich Sein Gericht anmaßen zu können.

[...] Die Apostel sind die Gründer der Kirche (Eph. 2, 20 und Offenb. 21, 14), nicht dieser Kirche oder einer anderen, sondern der Einen, heiligen, katholischen, daher apostolischen Kirche: – der Grund, worauf die lebendigen Steine erbaut werden, und das beständige Mittel, wodurch der ganze Bau des lebendigen Tempels, der Kirche, in Einheit des Geistes und Lebens, der Lehre und Verwaltung erhalten sollte. Das ist das Amt der Apostel, wie es die heilige Schrift klar beschreibt und seinen Wirkungskreis bestimmt!

[...] Einig, heilig, katholisch, apostolisch, nicht allein dem Namen nach, sondern in der Tat und Wahrheit; nicht bloß in der Form, sondern im Wesen; nicht bloß in ihrer Gesamtheit, abgesehen von den Individuen sondern so, daß jedermann wirklich als Glied eines Leibes dasteht, in allen seinen Teilen dieselben Züge der Einheit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität trägt.

[...] ... unser Beruf, den wir mit der Hilfe unseres Gottes festhalten wollen, ist vor allem: anzuhalten mit beständigem Gebet, mit wirksamer Fürbitte für die ganze Kirche Gottes, für die ganze Haushaltung des Glaubens, für alle Herrscher der Christenheit samt allen Ständen und Lagen der Menschen innerhalb derselben! “

Die kurzen Ausschnitte aus dem sehr umfangreichen Schreiben zeigen im Gegensatz zur späteren NAK und ihrer Vorläufer eine deutlich ökumenische Ausrichtung, die keinesfalls das Ziel einer neuen Kirchengründung verfolgte.

Nicht ohne Überheblichkeit kommentierte 1913 Salus (Eberhardt Emil Schmidt) die 1863 vollzogene Trennung in dem im Auftrag der Apostel verfassten Geschichtsbuch zur Entwicklung der NAK *‘Alte und Neue Wege, Seite 360f* mit dem Vergleich, dass die Sendung der ersten englischen Apostel nur an die bereits *‘Geladenen’* (= Gäste (Kaiser, Könige, etc) gerichtet war und demzufolge (noch) keinen Missionsauftrag beinhaltete. Weiter schrieb er:

„ Diesem Gleichnis entsprechend ist die Aufgabe der heutigen Apostel: Gehet hin an die Landstraßen, Hecken und Zäune.“

„Um das apostolische Werk in England einzuleiten, bediente sich Gott hervorragender, bedeutender, großer Männer, die er zu Werkzeugen erwählte. Theologen, Richter, Rechtsanwälte, Doktoren waren nicht Seltenes. [...]

Die deutschen Apostel sind einfache Männer aus dem Volk, wie einst die ersten Apostel. Ihre Sendung ist besonders an die unteren und mittleren Schichten gerichtet. [...]

*Früher gebrauchte Gott (s. alte Ordnung) die Klugen, um die Dummen klug zu machen. Aber Gott ist an keine Schablone gebunden, er liebt vielmehr die Veränderung, den Wechsel. Als die englischen Apostel Gott in seiner Wahrheit nicht mehr erkannten, nahm er die Törichteren, um die Klugen dumm zu machen. **Wo die Einfalt verloren geht, und das Selbstbewußtsein kommt, sagt Gott: Ich kann euch nicht brauchen.**“*

Eindeutig muss die NAK wegen ihrer theologisch wesentlich anderen Ausrichtung und Zielsetzung (u.a. Tauf- und Kirchenverständnis, eigenes Glaubensbekenntnis) als Abspaltung und nicht als Fortsetzung der englischen *‘Mutterkirche’* angesehen werden. Um den eigenen

Anspruch aber dennoch zu belegen, wurde u.a. 1932 vom Verlag Friedrich Bischoff im Namen des Apostelkollegiums eine durch Verkürzungen und Zusätze geschichtsfälschend angepasste Fassung des Testimoniums herausgegeben. Gleichzeitig diente sie dazu (Streichung entsprechender Textpassagen), das mittlerweile dem Apostelamt in seiner Macht lästig gewordene 'Kontrollorgan' Prophetenamt abzuschaffen. Anzumerken ist ferner, dass die NAK bisher nie ihr eigenes umfangreiches Quellenmaterial zur Forschung geöffnet hat, ihre verfassten Geschichtswerke für den Religionsunterricht spiegeln bis heute lediglich die offiziell gewünschte Sicht.

Im Verlauf ihrer Entwicklung produzierte die Neuapostolische Kirche durch ihren rigorosen Umgang mit kritisch von der gelehrten Meinung abweichenden Aposteln über 100 Abspaltungen mit zum Teil rücksichtslos drastischen Maßnahmen gegenüber den mitbetroffenen Glaubensgeschwistern in den jeweiligen Apostelbezirken.

III. Fundamentalismus und Neuapostolische Kirche

Wenn auch wegen der Komplexität des Begriffes 'Fundamentalismus' hier keine eingehende Erläuterung stattfinden kann, ergeben sich bereits aus den bisher skizzierten Beschreibungen der Neuapostolischen Kirche und den nun folgenden Zitaten unschwer erkennbar wesentliche Übereinstimmungen mit den charakteristisch für die verschiedenen religiös-fundamentalistischen Gruppierungen als allgemeingültig zu bezeichnenden Merkmalen:

- Absolutheitsanspruch der Lehre bzw. des Lehramtes ohne Kritikmöglichkeit alternativer Denkmodelle
- Heilsgewissheit ihrer Mitglieder
- Endzeitausrichtung (1000jähriges Friedensreich) und Errettung vor drohendem Weltenunheil
- Ablehnung moderner Verhaltensweisen oder alternativer (Gesellschafts-) Entwürfe
- Eingriff in die Lebensgestaltung der Mitglieder (Sexualität, Freizeitverhalten, allgemeiner bindender Moralkodex, etc) mit Tendenz zur totalen Erfassung
- Wissenschaftsfeindliche Tendenzen
- Wörtliches Bibelverständnis

Dieter Senhaas spricht vom Fundamentalismus auch als „*Inszenierung von Traditionen*“! Auf den wohl kürzesten Nenner gebracht definiert ihn der britische Historiker Bernard Lewis mit den Worten: „*I am right, you are wrong, go to hell!*“

Deutlich zu unterscheiden ist diese unabhängig vom spezifischen Lehrinhalt bestehende radikale fundamentalistische Haltung trotz Schnittmengen zum rein theologisch orientierten 'biblischen Fundamentalismus', der sich unter Betonung des "sola scriptura" im wesentlichen durch die folgenden Glaubensgrundlagen kennzeichnen lässt ("The Fundamentals" 1910 –1915):

1. Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel
2. Gottheit von Jesus Christus
3. Seine Jungfrauengeburt
4. Sein stellvertretendes Sühneopfer am Kreuz
5. Seine leibliche Auferstehung und persönliche Wiederkunft

„*Der biblische "Fundamentalismus" bezeugt die Glaubensaussage, dass die Bibel uneingeschränkte, absolute Offenbarung von Gott ist, mit allen Konsequenzen (göttlich inspiriert, Wahrheit in jeder Hinsicht, Einheit ohne wirkliche Widersprüche).*

Der biblische "Fundamentalismus" bezeugt, dass wir es in der Bibel nicht mit menschlich-irrtümlichen, zeitbedingten Vorstellungen zu tun haben, die veralten würden, sondern vielmehr mit zeitlos gültiger, göttlicher Wahrheit. Die Heilige Schrift hat daher für den, der diese Glaubensaussage teilt, bindende und bestimmende, göttliche Autorität.

Der biblische "Fundamentalismus" geht ganz und ausschließlich vom Selbstzeugnis der Bibel aus. Die Bibelschreiber bezeugen, dass sie mit göttlicher Autorität sprechen, dass ihre Worte von Gottes Geist eingegeben sind.“ (Prof. Dr. Samuel Külling, siehe Link im Anhang)

Die 'biblischen Fundamentalisten' erkennen konträr zur geltenden Lehre der NAK keine der Bibel übergeordnete Autorität an, weder im Sinne einer weiteren außerbiblischen Offenbarungsquelle noch eines zur verbindlichen Auslegung oder zum Verständnis der Schrift gegebenen Lehramtes. Im Gegensatz zu ihrem oft behaupteten Selbstverständnis ist die Neuapostolische Kirche also keine christlich-fundamentale 'bibeltreue' Gruppierung (siehe auch Seite 13), ihre 'Fundamentals' entsprechen eher einem traditionsgemäß festen ideologischen Denkmuster mit deutlichen Tendenzen zu aggressiver Sturheit bei abweichendem kritischem Verhalten. In dieser Bedeutung ist der Begriff '*Fundamentalismus*' im weiteren in dieser Arbeit zu lesen.

Erstaunlich deutlich zeigt sich bereits in den folgenden sehr frühen Textausschnitten, wie stark die fundamentalistische Ausprägung der neuapostolischen Bewegung bereits im Sprachgebrauch von Anfang an war und wie bestimmte Haltungen gegenüber anderen Religionsgemeinschaften und '*Feinden des Werkes Gottes*' oder '*Kritikern*' aus den eigenen Reihen konsequent als wesentliche Bestandteile der neuapostolischen Predigt und damit Lehre bestimmend blieben. Gerade diese spezifischen Aspekte, die u.a. begründet sind im immer noch bestehenden Exklusivitätsanspruch, formen auch heutzutage das häufig betonte und beschworene '*Neuapostolische Profil*', dessen wesentliches theologisches Merkmal die von Gott neugegebene '*Sendung des Gnaden- und Apostelamtes*' ist. In dessen Anerkennung und Nachfolge (innerhalb einer absolut autoritären Amtshierarchie) liegt die persönliche (exklusive) Heilsgewissheit der Gläubigen mittels Sündenvergebung und dem Sakrament der '*Versiegelung*' mit dem Heiligen Geist (Geistspendung durch Handauflegung eines Apostels) zur Erlangung der Gotteskindschaft. Das Wort der Apostel ist ferner (unantastbares) Wort Gottes, oder wie Stammapostel Fehr es seit einiger Zeit auch bezeichnete „*Das Wort göttlicher Predigt!*“ Der neue Stammapostel Leber sprach 2006 in Böblingen von der „*Gegenwartsstimme*“ Gottes in den Aposteln. Annähernd jede neuapostolische Predigt kreist beständig um diese Punkte, begründet werden sie - wenn überhaupt - mit einer Vielzahl oft aus dem Zusammenhang gerissener Bibelzitate, eine fundierte Exegese findet jedoch in keiner Weise wirklich statt. Die 'theologischen' Behauptungen weisen im Allgemeinen zumeist eher einen hohen Grad an persönlicher Beliebigkeit und/oder elementarer Belanglosigkeit auf.

Ein besonderes Thema, das hier aber nur angedeutet werden kann, ist die Praxis der Totenversiegelungen. Zur 'sichtbaren' Bestätigung des gottgewollten Weges hatte man in den frühen Zeiten nicht einmal davor zurückgeschreckt, Martin Luther, Calvin und andere wichtige verstorbene Menschen namentlich zu bezeichnen und als '*in der Ewigkeit dazugekommene Seelen*' zu feiern. Bis 1904 veröffentlichte man sogar genaue Angaben über die Anzahl der vollzogenen '*Entschlafenenversiegelungen*'.

Am 28. Juli 1916 ordinierte auf der Apostel- und Ämterversammlung der damalige Stammapostel Niehaus öffentlich auch Apostel und Bischöfe aus den Reihen der Verstorbenen für die unerlöst Verstorbenen! Noch heute missioniert die NAK nicht nur das Diesseits, sondern auch 'erfolgreich' dreimal im Jahr das Jenseits, denn auch dort kann Gott nach Auffassung der Kirche nur durch das '*Gnaden- und Apostelamt*' erlösendes Heil bewirken. (siehe dazu Seite 7 ff)

IV. Predigt- und Schriftzitate in chronologischer Reihenfolge:

Auf eine eigene Kommentierung der folgenden Originalzitate habe ich bewusst verzichtet, da sie selbst eine genügend deutliche Sprache sprechen. Gelegentlich sind aber ebenfalls aus NAK-Quellen Ergänzungen beigelegt, um die jeweilige Aussage zu beleuchten oder zu vertiefen. Mitunter wurden auch längere Passagen zitiert, um dem vielfach unterstellten und jeder Kirchenstellungnahme immanenten Vorwurf subjektiver Hervorkehrung einzelner und aus dem Zusammenhang genommener Beispiele zuvorzukommen. Die Hervorhebungen sind allerdings zur Akzentuierung von mir eingefügt. Viele Zitate von Richard Fehr sind wörtliche Predigtmitschriften, weil die im kircheneigenen Zentralorgan 'Unsere Familie (UF)' abgedruckten Berichte vom Verlag Friedrich Bischoff und dem Stammapostel selbst redigiert sind, so dass manche brisante 'geisterweckte' Aussage dem Leser vorenthalten bleibt!

Vorbemerkt sei noch, dass es sich bei der Auswahl der Zitate nicht um besondere 'Ausrutscher' ihrer Urheber handelt, vielmehr zeigen sie typische und bis heute konstitutive Haltungen und Meinungen, die zumindest auf dieser Ebene die viel beschworene Einheit im Apostelkreis deutlich werden lassen. Um die aktuelle Predigtpraxis zu schildern wurden den historischen Texten gegenüberstellend - unter Aussparung der Zeit von 1961 bis 1990 - ab Seite 25 Beiträge aus den Jahren 1991 bis heute aufgenommen. Wer dazu möglicherweise meint, dass die historischen Zitate mittlerweile bedeutungslos geworden seien, weil heute doch anders geglaubt und gepredigt würde, möge aufmerksam die Zitate der letzten 15 Jahre lesen und bewusst bedenken, dass Stammapostel Fehr („*Geist stirbt nicht*“ – ein immer wieder besonders hervorgehobener NAK-Slogan!) laut „Unsere Familie“ am 26. 3. 1994 in HH-Borgfelde sich wortwörtlich auf dieses historische Fundament der 'Gründungsväter' 'geistigerweise' berufen hat:

„... Wir stehen geistigerweise auf den Schultern jener 200 (... die sich um die Apostel Preuß und Schwarz geschart haben ...) , die den Mut gefunden hatten, Gottes Willen weiterzutragen und die den unerhörten und unerschrockenen Glauben aufbrachten, Ausschluß und Verachtung und Spott auf sich zu nehmen im Bewußtsein, der Herr ist mit uns.“

IV.1 Historische Zitate 1874 bis 1961

1874 Apostel Schwarz aus einer Schrift mit dem Titel "De Herinnering"; Übersetzung aus dem Niederländischen von Bezirksapostel G. Knobloch; 'Entschlafenenwesen', S.72:

„Amsterdam, den 10. April 1874

Im Abendgottesdienst war Versiegelung. Es wurden viele Entschlafene mit Feuer und dem Geist getauft. Durch die Weissagungen wurden wir belehrt, daß die Entschlafenen sich in unserer Mitte befänden. [...]

Und denkt euch nur, am Ende des Gottesdienstes kam eine Weissagung (doch ich habe sie noch nicht empfangen): "Ich, der Herr ... gedenke heute an meinen Knecht Martin LUTHER, damit er zu meiner Braut gehöre. Mein Knecht VERKRUISEN, **gehe zu meinem Knecht, dem Apostel, und lasse dich taufen für meinen Knecht Martin LUTHER.**"

Mithin gehört Vater LUTHER fortan zu den Erstlingen und wohl zum Stamme Juda!

16. April 1874: Dann kann ich euch folgendes Gesicht mitteilen: **Bei der Versiegelung von Martin LUTHER umgab den Apostel SCHWARTZ und Bruder VERKRUISEN ein Glanz von Licht**, und in diesem Licht befanden sich viele Entschlafene.

22. April 1874: Am Himmelfahrtstag empfingen vier Christen die Versiegelung, dann viele Entschlafene, darunter die Reformatoren MELANCHTHON, CALVIN, ZWINGLI, STILLING, DA COSTA und HARMS mit Frau. Somit ist unsere Zahl vermehrt und wir sind der Herrlichkeit einen Schritt näher gekommen.“

1895 'Der Herold' Red. Fr. Krebs, Nr. 20:

Seite 2f „... Mit diesen Worten „Thut Buße!“ tritt auch der Herold ... unter das Volk und kündigt an: „Das Himmelreich ist nahe herbei gekommen!“ ...

Das Gesicht, die Sehensweise, die Anschauungsweise, die weltlich und irdisch ist, muß geändert werden ...

Das natürliche Gehör des Menschen hört gern weltliche Thorheiten, Scherzreden und dergl. **Das Gehör muß verändert werden, daß es gern Gottes Wort hört, was den natürlichen Menschen langweilig und widerlich ist. ...**

Der Geschmack muß verändert werden. Der natürliche Geschmack des Menschen ist auf das Irdische gerichtet. Der Geschmack muß verändert werden, daß wir sagen können, dein Wort ist meinem Munde süßer wie Honig und Honigseim. Köstlicher wie Gold und viel feines Gold. ...

Das Gefühl des Menschen ist von Natur auf das Fleisch gerichtet. **Es sollen nicht fleischliche Gefühle in uns wohnen, sondern heilige Gefühle ...** sollen es sein, die uns erfüllen. ..

So werden die Sinne verändert, so thut man Buße ...

Wenn nun die ganze christliche Kirche abgewichen ist von der ersten Liebe, von der ersten Einheit, von dem ersten Glauben, der ersten Hoffnung ..., so gilt der ganzen Christenheit die Aufforderung: „Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest! Kehre um! Thue Buße! Wenn aber nicht, dann werde ich über dich kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße thust. Offb.2, 4-5“

Seite 4:

„Warnung

vor den Angriffen der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde.

Ein Wort an unsere apostolische Kirchengemeinde

Wir haben die Angriffe der Herren Geistlichen in voriger Nummer schon entschieden zurückgewiesen und ihr Geschreibsel beleuchtet ... um der Wahrheit willen, die nicht soll mit Füßen getreten werden ...

Überhaupt lehrt Paulus, daß immer Apostel bleiben sollten. In Römer 1,10 sagt er: Wir haben empfangen Gnade und Apostelamt unter allen Heiden den Gehorsam des Glaubens aufzurichten. Ist denn der Gehorsam schon aufgerichtet unter allen Heiden? Er ist noch nicht mal in der Evang. Landeskirche aufgerichtet und zu dem Zwecke hat Gott Gnade und Apostelamt gegeben. ...

Sind wir schon alle zu einerlei Glauben gekommen? Noch nicht mal die Evang. Landeskirche ist dahin gekommen, wie viel weniger die ganze Kirche Christi?

Aber Paulus lehrt „Apostel sollen die Kirche zur Vollkommenheit führen, Christus , durch das Apostelamt, will die Kirche erbauen und vollenden. ... Aber nicht allein Apostel sollen Zeugen sein des Lebens Jesu, seines Leidens, seiner Auferstehung, sondern die ganze Gemeinde Christi soll eine Zeugin davon sein. In dieser Aeußerung sieht man das dürre, verknöcherte Christentum der Herren Broschürensreiber.“

„Zufall oder Gottesgericht?(Seite 8)

Es ist ein Gottesgericht, denn Gott läßt sich nicht spotten! In der letzten sehr regensreichen Zeit stand nämlich ein Bauer mit der Peitsche in der Hand auf seiner Besetzung und sieht, wie sein Getreide vor Nässe leidet. Er bricht in Scheltworte über Gott aus, daß es in einemfort regnet, dabei schlägt er mit der Peitsche in die Luft gegen den Himmel und sprach dabei Lästerworte. Kurz darauf ward seine Zunge gelähmt, sodaß er seitdem nicht mehr sprechen kann! Vom lebendigen Gott Regen und Sonnenschein und Er läßt sich nicht spotten, wohl erbitten!“

1896 aus dem 'Herold' Zahlen zu Totenversiegelungen:

März Seite 7: „Am 17. Februar fuhr der Apostel (Krebs) mit einigen Brüdern von Berlin nach Havelberg, wo des Abends Gottesdienst stattfand, obwohl auch daß der Widerstand groß ist, wurden doch 64 Seelen versiegelt, so daß auf dieser Reise im Bezirke Berlin 646 Seelen versiegelt wurden. 204 Lebende und **442 Entschlafene.**“

Oktober Seite 7 aus einem Reisebericht des Apostels Krebs:

„Es kam eine Frucht heraus von 47 lebendig gemachten Seelen, die dann als lebendige Steine im lebendigen Tempel eingeführt wurden (**148 Entschlafene**). ...“

„Am 22. August war abends Gottesdienst in Berlin 111. Es kamen 30 verlangende Seelen vorgetreten, die dann als eine liebliche Frucht in die Scheune des Herrn gebracht wurden (**98 Entschlafene**)...“

„Am 23. August war der Dienst in Berlin 1. Es wurden in dem Dienste 44 versiegelt, die als lebendige Glieder dem Leibe Christi einverleibt wurden (**114 Entschlafene**).“

Anm.d.V.: Bis 1904 wurden Angaben über die Versiegelung von Toten veröffentlicht, laut Jahresstatistik des 'Herold' vom Januar waren es 2597 Entschlafene. Bezirksapostel Knobloch kommentierte 1986 diese Zahlen mit der kurzen Bemerkung: „Diese statistischen Angaben konnten nur für solche Apostelbezirke gemacht werden, die auch statistisches Material eingesandt hatten.“

1898 Auszug aus einem Bericht des Apostels (Stammapostels) Friedrich Krebs vom Januar (zitiert aus 'Das Entschlafenenwesen', G. Knobloch):

„Nach dem Grundsatz: **was ihr Apostel hier auf Erden bindet und löset, soll auch im Himmel gebunden sein, somit ist dies auch im Himmel der ganzen Geistes-Gemeinschaft hier und unter den Entschlafenen festgestellt.**

So wollen wir weiter in das Totenreich gehen, und zwar auf dem Wege, den der Herr Jesus selbst ist und vorgegangen ist, um wie hier auch dort Sünden zu vergeben und dadurch eine Erlösung zu schaffen, daß auch sie, die Entschlafenen, mit dem Blute des Lammes ihre unbekanntenen Sünden und dadurch bewirkten Schulden bezahlen und aus ihnen herauskommen können.“

1903 aus der Verteidigungsschrift "Si tacuisses!" Stammapostel H. Niehaus, Seite 23/24:

„Ein Stein des Anstoßes ist besonders dem Herrn Pastor die Versiegelung und Taufe für die Toten. Für uns ist diese Handlung nicht ein Glaubensartikel, sondern eine Handlung, die wir im Glauben ausführen an denen, die da glauben, und haben für unsern Glauben soviel Überzeugung, **daß wir gar nicht einmal nötig haben, die Bibel zu fragen, ob das so recht sei, auch keinen Theologen, denn Johannes sagt, wie es euch die Salbung lehrt, so ist es wahr und keine Lüge, ...**

Wir haben keine Apostel, die nur nachsprechen dürfen, was die ersten und englischen Apostel gesprochen haben, sondern wir haben Apostel, in denen der lebendige Gott ist, und der ist kein Buchstabenträger, sondern tut alles fein zu seiner Zeit, wie an den ersten Aposteln zu ersehen, die die Beschneidung beseitigten und andere Zeremonien, wogegen die damaligen Pastoren schrien: Dieser Mensch lehret wider Mosen und wider diese heilige Stätte und wendet das Volk ab vom väterlichen Gesetze. .“

Ergänzungen zur aktuellen Sicht der Entschlafenenlehre:

1969 Stammapostel Walter Schmidt, Aus: Amtsblatt Nr. 5:

„Wir haben uns nicht in dem Irrgarten der religiösen Gemeinschaften verlaufen und durch die Geister dieser Welt binden lassen, sondern der Herr hat sich unser angenommen und uns zu Schafen seiner Weide gemacht. Als solche erkennen wir auch unseren Auftrag im Dienst der Liebe an denen, die ihr Erdenkleid abgelegt haben. Kraft ihres Amtes walten die Apostel Jesu, um den unerlöst in die Ewigkeit Gegangenen je nach dem Stande ihres Glaubens die Sakramente zu spenden.“

1986 Bezirksapostel Knobloch 1986 im Vorwort zu 'Das Entschlafenenwesen':

„Weil der Herr Jesus keine Vorschriften für die Arbeit an den Entschlafenen hinterlassen hat, wenigstens befinden sich solche nicht im Neuen Testament, sind die Apostel in ihrer Entscheidung frei, nach gangbaren Wegen der Hilfe zu suchen.“

2001 Stammapostel Fehr aus 'Leitgedanken' zur 'SCHLÜSSELVOLLMACHT':

„In diesem Sinne meint der Begriff (*Himmelreich*) nicht eine Gebiets- oder Ortsbeschreibung, sondern die Darstellung eines *Seelenzustandes*. ...

Hieraus wird deutlich, dass wir als *Himmelreich* nicht allein die jenseitige und die zukünftige Welt bezeichnen dürfen, sondern auch schon die mit dem Herrn hier erlebte Gemeinschaft. ...

Wenn der Herr davon spricht, dass das, was Apostel Petrus auf Erden löst, auch im Himmel los sei, so ist seine Aussage wie folgt zu verstehen:

Was Apostel Petrus auf Erden tut, hat vor Gott ... Gültigkeit. ...

Diese umfassende Vollmacht, ... übt ... heutzutage der Stammapostel aus.

Die so verstandene Befugnis verbietet es, die Schlüsselgewalt ausschliesslich auf das Entschlafenenwesen zu beziehen.

Wegen der vielseitigen Zusammenhänge wird der Begriff Schlüsselgewalt durch den Ausdruck Schlüsselvollmacht ersetzt. ... Die vertiefte Erkenntnis vermehrt die Sicherheit im Glauben und stärkt die Autorität des Stammapostelamtes.“

2002 Stammapostel Fehr aus 'Unsere Familie' vom 20.Okt., Seite 3:

„...die durch das Opfer Christi erwirkte Erlösung ist nicht auf die Lebenden beschränkt, sondern reicht auch in die jenseitigen Bereiche hinein. [...]

Ist der Weg bereitet zur göttlichen Freistatt von heute, möge Gott allen Seelen gnädig sein, die gläubig und verlangend aus jener Welt herzutreten möchten, um an dem auf Erden errichteten Altar des Herrn durch die Apostel die Segnungen aus dem Opfer Christi zu empfangen und so vom geistlichen Tod ... errettet zu werden.“

2003 Apostel Kreuzberger in der Jugendzeitschrift 'spirit', Ausgabe 1/03:

„Zu anderen Glaubensinhalten gibt die Bibel nicht so detailliert Auskunft, etwa was das Leben nach dem Tode betrifft *Bei solchen Fragestellungen setzen wir auf die Offenbarungen aus dem Heiligen Geist ...*“

2006 Stammapostel Leber in Böblingen 26.02., Originalmitschrift:

„Beschäftigen wir uns doch in der kommenden Woche täglich einmal 20 Minuten bis eine halbe Stunde mit der Ewigkeit. Ihr werdet staunen, was da drüben für eine Bewegung sein wird! (...) *Ich denke, dass es drüben in der Ewigkeit auch so ist wie hier, dass unsere Lieben auch ab und zu Seelen mitbringen zum Entschlafenen-Abendmahl. So wie wir auch Gäste mitbringen, die dann auch zum Abendmahl gehen! Ich weiß nicht, ob es stimmt, denn drüben herrschen strenge Hierarchien! Nehmen wir das vom Gnadenaltar, soviel wir können und geben wir das weiter, weit in die Ewigkeit. Was wird dann dort am kommenden Sonntag für eine Bewegung sein!*“

1907 Apostolisches Sonntagsblatt 1. Jg. Nr.1:

„Ebenso ist es eine zeitgemäße apostolische Botschaft, die Gott einst durch den Propheten, auf unsere Zeit hinweisend, verkündigen ließ: **'Siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Ofen**, wo alle Verächter und Gottlosen Stroh sein werden, der kommende Tag wird sie anzünden, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. **Euch aber**, die meinen Namen, d.h. meine zeitgemäßen Taten fürchten, **soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit**, und Heil unter desselbigen Flügel usw. Mal. 4,1. Wenn das einst gesagt wurde, ... so ist das in dieser Zeit noch viel treffender. ...

In Offb. Joh. 1 heißt es: Es kam ein Engel vom „**Aufgang der Sonne**“, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes und rief mit großer Stimme: Haltet die Winde (d.h. die Gerichte), bis das „**Wir**“ versiegeln die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen. Wir sagen, der Versiegelungs-Engel in dem in dieser Zeit wieder gesandten Apostolat Christi, kommt vom **Aufgang der Sonne**

und versiegelt diejenigen, die solches sehen und glauben können in dieser Zeit. Und in diesem wieder aufgerichteten Apostelwerke erkennen wir das Morgenrot des Tages des Herrn, welches die Wiederkunft Christi ankündigt. **Das ist die neue lebendige Hoffnung**, davon wird das „Apostolische Sonntagsblatt“ zeugen, **zum Schrecken und Gericht der Feinde und Gottlosen**, aber zum Heil und zur Freude derer, die die Wahrheit lieben.“

1908 Stammapostel Niehaus anlässlich der Apostelversammlung in Frankf. a.M.:

„Ein Jeder muß seinen Platz einnehmen, wozu er gestellt ist, ich sage, ich weiche nicht vom Platze, es koste mich auch mein Leben, d.h. im Eifer des Herrn um sein Haus, ich lasse mir die Kindschaftsstellung zum Lamme nicht nehmen.

Ehe ich meinen Platz verlasse, sterbe ich lieber!“

(zitiert aus Neuapostolische Rundschau 15. Jg Nr 1 vom 3.1.1909)

1909 Beilage zur Neuapostolischen Rundschau:

Die Blutzeugen Christi

Männer sucht Er, opfermutig, die nicht lang mit Fleisch und Blut

Sich beraten zu den Taten – das stählt nie den Glaubensmut!

Ganze Männer sucht Er heute, nur mit Solchen streitet Gott:

Gott mit uns! ihr wackern Streiter, auf, mit Gott hat's keine Not!

Männer sucht Er, keine Memmen! In der glaubensarmen Zeit,

Männer, die zur Fahne Christi treu zu halten sind bereit!

Männer, wie sie vordem waren, --- wie sie heute gehn voran;

Männer in Aposteln stehen! Christi Zeugen brechen Bahn!

(Anm.d.V.: Dieser Text stand bis 2003 im Gesangbuch der NAK unter der Nummer 397)

19?? Ein Aufruf ohne Datumsangabe von Stammapostel Niehaus:

„Zur Reichstagswahl !

Regieren und Kritisieren !

Regieren und Kritisieren ist zweierlei, das Regieren ist nicht so leicht, wenn es auch nur in einer Familie oder einem kleinen Gemeinwesen ist, aber das Kritisieren ist sehr leicht, das ist jedem Kuhjungen möglich, im Nachsehen über eine Sache ein Urteil zu fällen. ...

Vom Standpunkte des Glaubens sind wir bei jeder Wahl verpflichtet, die Regierung zu unterstützen, denn wir glauben, **die Obrigkeit ist Gottes Dienerin***. Als Gottes Volk sind wir verpflichtet, die Dienerin Gottes, die Obrigkeit zu stützen, und zu schützen gegen die revolutionären Bestrebungen und Strömungen, ganz egal ob sie "rot" oder "schwarz" sind....

Wir fordern hierdurch unsere Mitglieder auf, ihr Wahlrecht und auch ihre Wahlpflicht auszuüben. Wir halten es für eine heilige Pflicht, nur solche Männer zu wählen, die die Kaiserliche Regierung stützen. Das ist unser Stellung und öffentliche Erklärung.

gez. H. Niehaus“

***Anm.d.V.: Der 10.Glaubensartikel von 1908 wurde 1922 gestrichen (Weimarer Republik!), dann 1932 vom Apostelkollegium wieder eingeführt und 1933 im besonderen von Stammapostel Bischoff bestätigt:**

"In einem Rundschreiben vom 21.3.1933 machte es der Hauptleiter allen Dienern und Mitgliedern der Neuapostolischen Gemeinden zur Pflicht, der von Gott gegebenen Obrigkeit untertan und gehorsam zu sein. Er forderte ferner auf, für die Obrigkeit zu beten und im Gemeinde- und Staatsleben die gegebenen Gesetze und Verordnungen gewissenhaft zu befolgen. Er wies auf eine Verfügung des Hauptleiters der Neuapostolischen Kirche aus dem Jahre 1908 hin, worin gesagt ist, daß die Neuapostolischen in Staat und Gemeinde sich so bewegen sollen, daß ihre Mitmenschen von ihnen lernen können und daß sie die Ersten in der Treue zur

1910 Neuapostolische Rundschau vom 20. November:

„Wenn wir, die hier auf Erden Lebenden, als die streitende Kirche Christi stehen und mit unsern Führern und Aposteln die Wacht halten über die Güter Gottes, die er durch seinen Sohn Jesum seiner Kirche anvertraut; wenn wir gesetzt sind, zu streiten mit Satan und seinen Engeln und mit dem Drachen, dessen Bestimmung es ist, in den tiefsten Pfuhl geworfen zu werden, darin für ihn kein Entrinnen und Wiederkommen ist, so stehen aber die Heerscharen der triumphierenden Kirche jenseits der Lebensbrücke und zeigen sich heute uns mit lautem Siegeschrei: wir sind erlöst, für uns hat Christus, das Lamm, überwunden ...

Und ungestümer rollt das Geistesblut, womit wir durch Apostelhand versiegelt sind, durch die straffen Glaubensadern und drängt und treibt, sich in die Reihen der vordersten Kämpfer zu stürzen mit dem Schlachtruf:

Wir leben und sterben dem Herrn in der Apostelsendung!“ *

*Ergänzung zur realen Situation bei Kriegsausbruch:

1914 „Neuapostolische Rundschau“ vom 16.8. Beilage S. 179:

„Der Kaiser rief und alle, alle kamen. Auch die neuapostolischen Krieger bleiben erst recht nicht zurück. Die Ersten wollen wir sein im Opfer, die Ersten im Reiche, auch die Ersten mit in der Verteidigung des deutschen Vaterlandes.“

(Quelle ausführlich: „Jesus im Kaiserreich“ bei <http://www.glaubenskultur.de/artikel-116.html>)

1913 'Alte und Neue Wege', Seite 360:

„Die Apostel stehen nicht bloß nebeneinander, sondern ordnen sich willig der Führerschaft des Stammapostels unter, der als letzte und höchste Autorität gilt.

Subordination ist kein beliebtes Wort in unserer Zeit, und doch gilt mit Recht die Disziplin, d.h. schlechthin unverbrüchliche, selbstverleugnende Gehorsam als die feste Grundlage eines jeden Gemeinwesens, sei es in Familie, Staat oder Kirche.

Der Gehorsam des Glaubens ist auch bei den Neuapostolikern eine der wesentlichen Ursachen ihres Erfolges und eine sichere Bürgschaft für die Zukunft.“

1913 Gottesdienst von Stammapostel Niehaus in Leipzig am 18. Oktober aus Neuapostolische Rundschau Nr. 47/1913, S. 257-258:

(Aus dem Gebet für Verstorbene:)

„Aber nun bitten wir auch heute für alle Apostolischen, vergib doch allen, was gesündigt ist, und laß ihre Kleider wieder helle werden, laß aber **keine Judengenossen** unter ihnen sein, halte vielmehr den neuen und lebendigen Weg, der durch den Vorhang des Fleisches zum Gnadenstuhl geht, für alle Verlangenden offen. Erhöre uns um Jesu willen, ...“

1913 Hermann Niehaus in Briefen über Apostel Niemeyer, von Ap. H.Niemeyer:

"Tennefeger, Tempelreiniger, Grobschmied, Lügner, Heuchler, Lämmerdieb, Hurer, Gotteslästerer, Wahrheitsverdreher, Hochmütiger, Irgeistiger, Josephswahn, Weltmensch, Kegelbruder, Verderber, Abbrecher, Sklaventreiber, Schwindler, Seelenverkäufer, unversöhnlicher Judas, zuletzt (alles laut Briefbelege): der grösste Heuchler der Welt ! sogar Auswanderungs-Agent soll ich sein usw.,

- also zusammen 22 Kosenamen, ohne die tiefsten Ehrkränkungen zu berühren, die ich seit 1906 erdulden musste. (Beweis: Briefe seit 1906).

Nun die Namen, welche sich seine Heiligkeit der Ober-Apostel gegeben hat, gibt und mit Vorliebe beilegen lässt von Seinen Ihm dienenden gehorsamsten Untertanen und Anbetern, die ihm zu gefallen förmlich wetteifern !

Die Namen lauten: Sanftmut, Demut, Liebe, Geduld, Tragendes Lamm, Mann aller Schmerzen, Zentrale des Lichts, Lebenskrone aller Apostel, Träger des Ungemachs und Leidens des Volkes

Gottes auf Erden, Jesus mit der Dornenkrone im Garten Gethsemane, Oberst des ganzen Gotteswerkes, Heiliger hoher Priester, der allein ins Heiligtum gehen und versöhnen kann für alle Apostel und Volk Gottes auf Erden ! usw., somit ist Er die alleinige Stätte der Anbetung auf Erden also Jesus selbst. - (Obig Geschriebenes ist alles zu beweisen laut Briefbelegen und Rundschau-Leitartikeln usw). -

(Aus: ÖFFENTLICHER AUFRUF !An die Apostolischen auf der ganzen Erde !
Von H. F. Niemeyer Australien The Apostolic Church of Queensland 1913)

1914 Apostel C. Brückner in „Neuapostolische Rundschau“ vom 23.08. S. 182, Leitartikel
" Was sagt Jesus zu dem Kriege?" :

"... Wir Apostolischen aber sagen und bekennen, **die große Feindschaft gegen das deutsche Volk hat einen tieferen Grund, es sind die unsichtbaren Mächte, die gegen Jesum in der Apostelsendung im Geisterreiche tätig sind und arbeiten.** Deutschland trägt in seinem Schoß den Gesalbten des Herrn in der apostolischen Gemeinschaft. Die Regierungen, Kaiser, Könige und Obrigkeit schützen die apostolische Gemeinschaft. Wir sagen, das deutsche Volk hat es in seinem bitteren Kampf nicht mit Fleisch und Blut zu tun, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, die in der Luft herrschen, und von diesen Mächten sind die feindlichen Völker inspiriert, ohne es zu wissen."

1914 Apostel C. Brückner in „Neuapostolische Rundschau“ vom 30. 8. (Beilage) S.191:

"Durch den Krieg wird zweifellos auch viel Gutes mit ausgelöst. (...) Es war auch bald nicht mehr schön im lieben deutschen Vaterlande. Die Standesunterschiede wurden immer mehr und mehr unnatürlicherweise in die Höhe geschraubt. Man kannte sich im Stolze kaum mehr. Die Liebe erkaltete immer mehr zueinander unter den einzelnen Volksschichten. **Aus den Menschen wurden langsam immer mehr Affen.** (...)

Glücklicherweise können wir wahrnehmen, daß auch in einem großen Teile des deutschen Volkes das Wecken, was Gott bewirkt hat durch den Krieg, nicht vergeblich ist. Besonders unter den Apostolischen ist das zu merken. Obwohl viele apostolische Männer in den Krieg gezogen sind, so sind unsere Lokale trotzdem mehr besetzt, als in Friedenszeiten. Es gibt keine Lauen und Trägen mehr. Selbst Verirrte kommen jetzt zurück, die verschlagen und im faulen Frieden eingeschlafen waren. (...) **Gott steuert die Kriege auf Erden, aber solange wie es gut ist. (...) So wird auch das deutsche Volk siegen.**"

1914 Stammapostel Niehaus „Neuapostolische Rundschau“ vom 6.09., S. 194:

"Hier in Deutschland ist der Erstgeborene in vielen tausenden Gesalbten stehend (*Anm.d.V. Erstgeborene = Mitglieder der NAK*). Das weiß der Drache (*Anm.d.V. Drache = Teufel*). Er weiß auch, daß von Deutschland aus die höchsten idealen Güter der Menschheit vermittelt werden. Deutschland ist ein hochgesegnetes Reich, Gott hat es hochkommen lassen, weil es durch seine Obrigkeit das Volk und Werk Gottes schützt, soviel auch die Pfaffengewalt dagegen geistert."

1914 Stammapostel Niehaus „Neuapostolische Rundschau“ vom 20. 9., S.206:

" Wenn sich also der große König, Jesus Christus, als König über alle Könige, im Kaiser zeigt, dann dürfen wir uns alle freuen, denn dann sind wir doch unter dem Schutze des großen Königs. Unser Kaiser, ein Kaiser und König über alle Könige auf Erden erhaben und wir mit ihm, das ist die große Wahrheit, die wir verkündigen. **Dann müssen aber auch seine Waffen über alle andern Waffen sein, aber auch ein Volk, was in seiner Einheitsmacht über alle andern Völker erhaben ist.**" (...)

"Oft hört man die Frage, was ist der Grund zu dem gegenwärtigen Morden? Die Frage können nur solche beantworten, die dazu von Gott berufen sind, Verständige, wie es in Daniel heißt. Es ist versiegelt - und nur der Versiegelungselengel kann es entziffern. Die Antwort lautet, daß sich alles nur um den Erstgeborenen handelt, welcher umgebracht werden soll, mit anderen Worten, alles dreht sich um das Volk Gottes, diese Tatsache ist aber eingewickelt

und kann nur von den geistig himmlisch Gesinnten gesehen werden. Im gesalbten Volke Gottes steht der Erstgeborenen eingehüllt da. **Unsere Feinde sind nur solche Völker, wo das Werk Gottes keinen Raum gefunden hat**, während die Völker, wo das Werk Gottes Raum gefunden hat, unsere Freunde sind, was sehr auffällig ist. (...) **England, Frankreich und Rußland haben die Boten Gottes nicht angenommen, und das alte apostolische Werk ist in England zu Schaum geworden, man achtet es nicht, aber fremde Götter wurden geehrt, und auf dem Wege der Ungerechtigkeit großgemacht in aller Welt.**

O, England, o, England, wie wird es dir ergehen, wenn der Herr drein sehen wird, er wird deine junge Mannschaft mit dem Schwert erwürgen. Du hast unschuldig Blut vergossen und das gerechte Blut schreit von der Erde zum Himmel und die Stimme Gottes wird dich rufen: **Kain, Kain, wo ist dein Bruder Abel?**

O, Frankreich, o, Frankreich, wie wird es dir ergehen, Gott wird Strafe üben über deine Götter und Götzen, die in der Hand des Drachen sind.

O, Rußland, o, Rußland, wie wird es dir ergehen, du hast deine Götter über den Allmächtigen erhoben, du wirst mit deinen Göttern zur Erde geworfen werden und mit den Füßen der Armen zertreten werden."

1921 aus 'Sei getreu bis in den Tod' für Amtsträger vom 1.1., Hrg. J.G. Bischoff:

Seite 4: „Der hl. Geist im gesandten Amte muß es sein, der uns führt und in alle Wahrheit leitet. Mir zum Beispiel wäre es viel zu gefährvoll, mich von der Führung dieses Geistes im Stamm-Apostel zu trennen, in dem Gedanken: Ich habe auch den hl. Geist und muß somit selber wissen, was recht ist und was nicht recht ist. **Der hl. Geist ist nicht gegeben, um sich trennen zu können, sondern um sich immer mehr mit dem zu vereinigen, in dem der Herr der Führer, der Bewahrer und der Segnende sein will.**“

Seite 8, Apostel Oosbee:

„**Wir sind nicht gesandt, damit wir Bibelferse erklären, worin sich die eigene Meinung und der Selbstdünkel verhüllen und verbergen kann**, sondern damit wir Zeugen sein sollen nicht allein von dem, der da war und kommen wird, sondern auch besonders von dem, der heute ist und sich in seinen Gesandten zeigt ...“

Weitere Zitate zur Wertschätzung der Bibel:

1903 aus "Si tacuisses!" Stammapostel H. Niehaus, Seite 24:

„**Wenn Gott sich einst in den Aposteln nicht kümmerte um die Bibel der Priester noch um ihre Aufsätze, dann tut Gott heute noch ebenso in seinen Aposteln.** Das Geschriebene ist zur Lehre, und der heilige Geist bringt es zusammen. Da, wo Gott seine Taten zeigt, da werden die Buchstaben durch die Tat lebendig, anders ist der Buchstabe tot und der eine Bibelfers schlägt den andern tot.“

1928 Niehaus und Krebs, zitiert aus Gustav Ischebeck, „Wer sind die Apostolischen?“

„Herold“ Nr. 119, 4: „*Wenn der Apostel als Führer ein Wort oder Gebot gibt und der Bischof oder Priester will erst mal nachsehen in der Bibel, ob Moses das auch sagt, oder Paulus oder Petrus, n e i n, was du h e u t e hörest, das ist massgebend, dafür bist du verantwortlich. Wenn ich die h e u t i g e Stimme Gottes in seinen (heutigen) Aposteln erkenne und folge, DAS IST GLAUBE, aber in der Bibel lesen, und das nach seiner Herzensstellung beurteilen, das ist kein Glaube, sondern ein FÜRWAHRHALTEN.*“

„Wächterstimme“ 62 und 78 Apostel Krebs: „*Wo man sich an Buchstaben bindet und glaubt, das Christentum bestehe darin, die Bibel zu verteidigen, da haben wir oft gefunden, dass Gott solche Weise verurteilt.*“

„*Die stückweise Erkenntnis des Apostels Paulus und seiner Umgebung, seiner Zeit, kann doch nicht als vollkommene Form und Norm für alle Zeiten hingestellt werden ! Es ist*

dem Bösen gelungen, die Bibel als heilig hinzustellen, das Wort von HEUTE ist unseres Fusses Leuchte.“

1909 Stap. Niehaus, zitiert nach Karl Schmidt „Jenseits der Kirchenmauern“ S. 147

„*Ich hatte auch eine Bibel und legte sie auf den Schrank und fand nach einiger Zeit, die Mäuse hatten Jesum und die Apostel aufgeessen. Das ist euer Jesus und das sind eure Apostel, von denen nicht einmal eine Maus Respekt hat; seitdem ich dem lebendigen Gott diene, ist das ganz anders, da laufen selbst die Hunde vor mir fort“.*

(Umfangreiches historisches Material unter: <http://sekten.ch/ex-site/tuere-folder/stories-folder/Steurich12.rtf>.)

1993 Verlag Friedrich Bischoff - Biografie über Friedrich Krebs, Seite 69:

„*Nach einiger Zeit [nach dem Tod von Apostel Menkhoff 1895] herrschten immer noch Unsicherheit und Zweifel in manchen Gemeinden, ob denn wirklich alles der Wille Gottes sei, was Apostel Krebs und die Brüder predigten. Hinzu kam, daß manches falsch verstanden oder von Böswilligen falsch ausgelegt wurde. Wenn beispielsweise der Apostel oder Stammbischof Niehaus davon sprachen, daß in der Bibel das alte Brot von gestern gereicht werde, während das Apostelwort von heute frisches Brot sei, so legten das manche so aus, als ob die Heilige Schrift nichts mehr gelten sollte, was damit keineswegs gemeint war. Schließlich lehrten und taten die Apostel der Endzeit nichts, was im Widerspruch zur Bibel stand. Im Gegenteil. Sie war und blieb die Basis, in der ihr Glaube verankert war.“*

1929 aus 'Der Leitstern' für Amtsträger vom 1.1., Hrg. J.G. Bischoff, S.2 f:

„Wenn sich auch mancherlei Gewässer sammeln, sollen doch alle in 'einen' Strom aufgehen. Sobald sich Bäche oder Flüsse in einen Strom ergießen, lösen sie sich auf und verlieren ihren Namen. **Alle, die wiedergeboren sind, sollen in dem EINEN aufgehen und ihren früheren Namen in dem EINEN verlieren. ...**

Liebe Brüder, wir tragen den Namen neuapostolisch. **Wo ist eure Quelle, wo kommt ihr her? Ihr ... tragt den Amtsnamen Diakon, Priester Wie seid ihr zu diesem Namen gekommen? Ihr werdet auf die von Gott in Euren Apostel gelegte Quelle hinweisen ...**

Wer glaubt, durch die Hinnahme des Heiligen Geistes oder durch ein empfangenes Amtsvermögen selbständig schalten und walten zu können, begeht den schlimmsten Selbstbetrug und gräbt sich seinen eigenen Brunnen, der löcherig ist und bald austrocknen wird. ...Wer eigenes Wasser spendet, vergiftet die Kinder Gottes.“

1930 Stammapostel Niehaus aus "Wächterstimme" vom 15.Jan. Seite 10 und 14:

„Wiederholt habe ich schon gesagt: Allen, die in den Gottesdienst kommen, um ihr Leben und Wesen zu bessern, können und wollen wir eine Hilfe sein. **Diejenigen aber, die Gottes Gnade auf Mutwillen ziehen, ständig kritisieren und alles besser wissen wollen, schließen wir nunmehr aus.** Für die Seelen, die mit dem festen Vorsatze kommen, sich zu bessern, sind wir jederzeit da, nicht aber für die Widerspenstigen der bezeichneten Art.“

„Wer aber die Gnade Gottes auf Mutwillen zieht, das Werk des Herrn und seine Diener lächerlich macht, **wer die Gottesdienste meidet, nachdem er die Erkenntnis der Wahrheit erlangt hat, läßt sich ein unbarmherziges Gericht auf den Hals, weil wir für diese Sünden kein Opfer mehr haben.“**

1932 Gottesdienste Apostel Schüring (Originalmitschrift):

am 20.12.1932 in Wanne-Eickel:

„Gestern wurde ich an einen Platz gerufen, wo der Mann nicht apostolisch ist und in einem Geist geendet hat, der für seine Angehörigen nicht angenehm war. Die Frau ist zu bedauern. Der zweite Junge wird genau wie der Vater, der reinste Satan. Wenn ein Mensch von solch einem Geist besessen ist, ist das schlimm. Ich wurde mal dahin gerufen, weil uns die Leute gut kennen

und habe da das Beispiel von den wilden Tieren angeführt. Löwen sind gefährlich in ihrem Wesen. Laufen sie frei auf der Strasse herum, ist das Leben der Menschen in Gefahr, ebenfalls bei Bären und Tigern. Diese Tiere gehören nicht auf die Straße, sondern müssen in die Käfige eingesperrt werden, weil sie hinterlistige Tiere sind.

Menschen, die solch ein hinterlistiges Wesen haben, gehören auch in die Käfige und müssen eingesperrt werden, dass sie durch Schaden klug werden. Wenn sie eingesperrt sind, müssen sie auch wissen, was die Ursache dazu ist.

am 25.12.1932 in Bochum:

Geliebte, eine große Sünde, die furchtbare Wirkungen und Folgen hat, ist der Ungehorsam gegenüber dem Worte der Gesandtschaft Gottes. Gehorsam ist besser als Opfer. Der Ungehorsam jedoch ist eine große Sünde und bringt eine sehr große Unruhe. ...

Wenn das Wohlgefallen des Stammapostels, des jeweiligen Führers, auf mir ruhen soll, liegt es nur an meinem Verhalten ihm gegenüber. Halte ich mich wie ein Kind und stehe in der Kindschaftsstellung, dann hat er keine Ursache, sein Wohlgefallen von mir abzuwenden. Trete ich aber aus der kindlichen Einfalt heraus, hat er auch Ursache, sein Wohlgefallen von mir abzuwenden. **Ist sein Wohlgefallen nicht mehr vorhanden, kann ich sagen, auch das Wohlgefallen Gottes ruht nicht auf mir.** Soll das Wohlgefallen des Apostels auf den Brüdern und auf allen Gliedern ruhen, kommt es lediglich aufs Verhalten an. ...

In dem Kampfe um sich selbst muss man sterben am eigenen Ich. Man muss vom eigenen Wesen los werden. ...

Schon im Natürlichen hat man, dass unter den Kämpfern auch solche sind, die den Führern gegenüber ungehorsam sind und ihren eigenen Willen durchsetzen, das eigene Ich und den eigenen Sinn wollen. Wir haben solches im Weltkriege mitgemacht. Solche Kämpfer haben ihre Waffen statt auf den Feind, auf die Führer gerichtet und dadurch Elend, Herzeleid und viel Kummer über ihre Kameraden gebracht. Letzten Endes sind sie zu den Feinden übergelaufen. Wie es natürlich ist, so geht es auch geistig. ...

Eine große Sünde ist, und das wiederhole ich noch einmal, der Ungehorsam wider das Walten und Tun der Apostel. Dafür haben wir Beweise. Sind wir gehorsam, dann tritt das vierte Gebot in seiner Verheißung in Erscheinung wie bei den natürlichen Kindern: Es soll euch wohlgehen, solange ihr lebt, und wir wollen doch ewig leben.“

1933 Apostel Magney am 11. Januar in Bochum (Originalmitschrift):

„Diese Tage bekam ich noch einen Brief, allerdings anonym. **Der Schreiber wollte nicht aus seinem Versteck heraus. Er war ein Kritischer,** der alles bekritisierte. Ich dachte mir dabei: Lass er nur kritisieren.

Man sieht aber den Unterschied, ob man einem Huhn gleich ist, welches auf den Misthaufen geht und sich da ein Körnlein sucht oder ob man sagt: Pfui, was stinkt das alles. Wenn wir in die Geschichte hineinsehen und an David, Salomo und alle anderen herangehen, was suchen wir da? Ich suche mir die Körnchen heraus. David war Mensch, Salomo war Mensch und alle anderen auch. Hatten sie als Menschen nicht auch menschliche Schwächen?

Der anonyme Briefschreiber ging auf den Misthaufen von David, von Salomo und wie sie alle heißen und zeigte da, was die alles gemacht hatten, was doch nicht lobenswert sei. Gut, habe ich gedacht, halte du dich nur auf dem Misthaufen auf. Ich will mich aber lieber bei dem Guten aufhalten.“

1933 Apostel Hartmann am 5. Februar in Herne (Originalmitschrift):

„Wenn aber Geschwister oder unter Umständen sogar ein Amtsbruder hinter dem Rücken des Apostels anders spricht, anders lehrt oder gar die Schwächen und Mängel aufdeckt, ist dieses gleich dem Ausstreuen des Unkrautsamens. Leider ist die Natur des Menschen so, dass das Böse

eher geglaubt wird als das Gute. Ich habe schon oft gesagt, seht euch die kleinen Kinder an, das Böse braucht man ihnen nicht beizubringen, der eigene Wille braucht ihnen nicht beigebracht zu werden. Wie schwer ist es aber, diesen eigenen Willen auszurotten und einen unbedingten Gehorsam in das Herz zu pflanzen.“

1933 Rundschreiben (21.3.1933) von Stammapostel Bischoff an die Bezirksleiter der Neuapostolischen Gemeinden Deutschlands, Frankfurt (Main):

„In meinem Rundschreiben vom 18.7.1932 habe ich, also zu einer Zeit, da wir noch keine nationale Regierung in Deutschland hatten, die Stellung und das Verhalten der Religionsdiener der Neuapostolischen Gemeinde zu der nationalen Bewegung erläutert. Besonders habe ich den Hinweis gegeben, uniformierte Nationalsozialisten in den Gottesdiensten genau so freundlich zu behandeln wie Personen in Zivilkleidung. Dieser damalige Hinweis hat den Dienern die nötige Sicherheit in ihrem Verhalten gegeben, und der Gehorsam an mein Wort ließ den Erfolg nicht ausbleiben. Wie mir bekannt ist, haben des öfteren uniformierte Nationalsozialisten an den Gottesdiensten teilgenommen, die unsere diesbezügliche Einstellung stets dankbar begrüßt haben. Auch die Beisetzung eines Nationalsozialisten, die von anderen Richtungen verweigert wurde, haben wir vorgenommen, was von den Beteiligten dankbar anerkannt wurde.“

1933 aus einem Schreiben der Hauptleitung der Neuapostolischen Kirche des In- und Auslandes vom 2. 8. an das Preußische Kultusministerium, Berlin:

„Die Neuapostolische Kirche steht in ihrer Lehre und ihrer Religionsauffassung auf dem Boden des Urchristentums, nicht aber auf dem des Judentums. . . .

Jeder Diener und jedes Mitglied der Neuapostolischen Gemeinde ist durch die **planmäßige Beeinflussung** seitens der Hauptleitung **in nationalsozialistischem Sinn erzogen**, so dass die meisten Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehören oder ihr nahe stehen.“ . . .

Ergänzung d.V.: Zitate zur offiziellen Sicht der NAK in der NS-Zeit aus einem Vortrag vom 1.2.2003 des Medienreferenten der NAK, Peter Johanning; zum Teil handelt es sich dabei um Zitate aus 'Unsere Familie' 2/96:

„In diesen bewegten Zeiten [...] hat sich Stammapostel Bischoff für den Weg der Anpassung, der ein Überlebensweg wurde, entschieden - aus lauterer Motiven. Nach eingehenden Recherchen kommen wir heute zu folgender Beurteilung: Gegenüber den Machthabern im Nationalsozialismus unterschied sich das Verhalten der Mitglieder unserer Kirche nicht von dem der übrigen Bevölkerung. [...] So mussten beispielsweise in unserer Kirchenzeitschrift staatlich verordnete Pflichtartikel abgedruckt werden. ...

Der auch sonst in der Gesellschaft dieser Jahre zu beobachtende Zirkel aus Sprachlosigkeit - Anpassung - Widerstand - Aufklärung spiegelt die innerkirchliche Auseinandersetzung mit dem Unrechtsregime wider.“

(Quelle: Vortrag Johanning; 'Alte und neue Zeit', Link im Anhang)

„Bei der Aufstellung aller Satzungen wurde von dem für die Autorität einer Kirche bestimmenden Gedanken des Führerprinzips ausgegangen, um dadurch die Möglichkeit zu einer straffen Organisation zu gelangen.

Wie wir im Staatsleben nur unter einer Führung, die den Erfordernissen des Volkes Rechnung trägt, ein glückliches Volk werden können, wie wir nur dann Staatsbürger sein können, wenn wir uns dieser Führung restlos unterordnen, so kann auch im religiösen Leben nur derjenige Mensch glücklich sein, der in einer innerlich gesunden Religionsauffassung stehend sich der Kirchenführung unterordnet und derselben den schuldigen

Glaubensgehorsam entgegenbringt, die ihm die Gewähr zu einer seelischen Befriedigung bietet.“

a.a.O. *“Sie haben vor allem die theologische und seelsorgerische Betreuung der Gemeinden im Blickfeld gehabt. Sie haben zwar mit strenger Zucht einer Demokratisierung der Kirche widerstanden, dies jedoch stets **biblisch legitimiert**. Die Neuapostolische Kirche in jenen Jahren [...] war **deutsch, aber nicht antisemitisch, sie war national, aber nicht nationalistisch, sie war fundamental, aber nicht fundamentalistisch.**”*

„Eine große Zahl **meiner** Rundschreiben an die Leiter und Diener der Neuapostolischen Kirche Deutschlands liefert den klaren Beweis, dass sie **uneingeschränkt und bedingungslos die nationalsozialistische Bewegung nicht nur anerkennt, sondern auch gefördert hat.** . . .

Außerdem habe ich verschiedenen anderen nationalsozialistischen Formationen meine finanzielle Unterstützung zukommen lassen. ...

unterzeichnet mit : Heil Hitler, J. G. Bischoff“

[Anm.d.V.: Geleistete Spenden von J.G. Bischoff im Zeitraum vom **22.4.31** bis 12.7.33 bereits vor der Machtübernahme laut eigenem 'Lebenslauf' (datiert 2.8.33) insgesamt **16036.50 RM**]

a.a.O. *“Unbestritten hat die Kirchenleitung dem nationalsozialistischen Regime **Zugeständnisse** entgegengebracht, **doch das war** - wie Zeitzeugen wissen und Dokumente belegen - **nötig**, um dem drohenden Verbot zu entgehen.”*

1933 Rundschreiben des Stammapostel Bischoff an die Amtsträger der Neuapostolischen Gemeinden vom 1. 12. :

„Das Jahr geht nun rasch zu Ende, aber nicht das, was es uns gebracht hat. **Dankbaren Herzens sehen wir auf die Geschehnisse im Jahre 1933.** Deutschland ist von der Zersplitterung befreit, Parteiwesen ist nicht mehr. . . .

Aus diesem allem erkennt man aber, was ein Mann vermag, den die Liebe zu dem deutschen Volke trieb, alles neu zu gestalten. **Wir Neuapostolischen wollen alles daran setzen, die vom Führer zum Wohl des Volkes getroffenen Anordnungen gewissenhaft zu befolgen,** damit er mit uns keine Sorgen und Arbeit hat. Dadurch, dass jeder Einzelne an seinem Platze seine Stellung gewissenhaft ausfüllt, ist dem Führer und damit dem ganzen Volk am besten gedient.“

a.a.O. *“Weder Stammapostel Niehaus noch ... Stammapostel Bischoff, waren **politisch arbeitende Kirchenführer. Sie haben keinerlei Einfluss auf Staatsbelange genommen!**”*

1936(?) aus einem Empfehlungsschreiben der Landesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung; Herrn Müller-Scheld, ein Mitarbeiter und enger Vertrauter von Joseph Goebbels (Akt RKM 23418 Bundesarchiv Potsdam):

„Friedrich Bischoff ist Parteigenosse, mir seit Jahren bekannt und politisch und menschlich absolut zuverlässig.“

1940 Reisebericht aus 'Unsere Familie' von Bez.Ev. Friedrich Bischoff (Sohn vom Stammapostel, Mitglied der NSDAP und SA, ab 12.7. 1953 Bezirksapostel):

5.4.: „Schwarze und Mischlinge steigen auf der sozialen Leiter immer höher, sie verdrängen mit ihrer billigen Arbeitskraft den besser bezahlten Weißen auch aus Stellungen, die dem Weißen allein zustehen sollten ... **Das farbige Element ist zum Angriff übergegangen** .. England hat den Buren Südafrika geraubt, uns hat es unsere Kolonien gestohlen, nicht um sie besser zu kolonisieren, nein, um sie auszubeuten, um die Besitzer davonzujagen und die Weißen samt ihrer Kultur an den Neger zu verraten. ...

Ein altes Negerweib stochert im Vorbeigehen einmal darin herum, kleine schwarze, nackte Kinder spielen im Dreck oder sehen uns erstaunt an. Ihre feisten, vorstehenden Bäuchlein

scheinen fast zu platzen.“

20.4.: „Wohl hat sich der Weiße noch eine bestimmte Vorherrschaft erhalten können, sie ist aber stark ins Wanken geraten, und sie wird noch immer mehr ins Wanken kommen, **je mehr der Jude Einfluß gewinnt, denn es ist sein Ziel, die Völker zu zersplittern, sie niederzuhalten und sie auszubeuten.**“

a.a.O. “ ... sie waren weder Judenhasser noch Brandstifter, allerdings auch keine Widerstandskämpfer.”

1941 Leitartikel von Stammapostel Bischoff in der kriegsbedingt letzten Ausgabe von 'Unsere Familie' vom 5.12:

„Heute steht unser Volk im Abwehrkampf gegen seine Feinde, die es vernichten wollen. Viele unserer Brüder stehen an der Front, kämpfen um die Erreichung der Freiheit, um den Lebensraum und die Zukunft unseres Volkes, auch wir alle tragen dazu mit unseren Opfern willig und freudig bei. Dieser Kampf erfordert ein Anspannen aller Kräfte und kann nur dann zum Sieg führen, wenn wir bereit sind, auch das Letzte daranzugeben im gläubigen Vertrauen, daß der Herr den Kampf durch den Sieg segnet und die Opfer durch den Erfolg lohnt .

So ist im Bestreben, alle Kräfte zusammenzufassen und alle Mittel auf das eine Ziel, den Endsieg, auszurichten, ...“

Unterzeichnet handschriftlich: J.G. Bischoff

a.a.O. “ Wenn nun immer wieder Schreiben zitiert werden, die ein angeblich unkritisches, ja unterwürfiges Verhalten der Kirchenleitung belegen sollen, so darf bei einer ernsthaften Auseinandersetzung mit diesem Thema nicht verschwiegen werden, dass sowohl die Kirchenleitung als auch einzelne Mitglieder in jener schweren Zeit viel getan haben, um Schlimmeres abzuwenden.

Indem die Kirche ihre Eigenständigkeit bewahren konnte, verschaffte sie ihren Mitgliedern die Möglichkeit, ungeachtet der totalitären staatlichen Beeinflussung ein nach christlichen Werten orientiertes Leben zu führen.

Wir verkennen keinesfalls, dass aus dem zeitlichen Abstand heraus heute manche Erklärung und Formulierung befremdlich wirken. Doch sei an dieser Stelle betont, dass es zu einer sachlichen Betrachtung dieser Frage erforderlich ist, die politischen und gesellschaftlichen Bedingungen der damaligen Zeit zu beachten.”

1949 erste Nachkriegsausgabe 'Unsere Familie' vom 1.10., Hrg. J.G. Bischoff; aus dem Artikel "Der Schlüssel des Himmelreichs":

„Durch den dem gegenwärtigen Stammapostel übergebenen Schlüssel des Himmelreichs sind uns alle Erkenntnisse, **die das Werk Gottes über alle Religionssysteme so hoch erhebt,** übermittelt worden. Auch die guten und neuen Gedanken, die da und dort in den Gottesdiensten der Apostel und Brüder geboren werden, haben in dem Geiste des Stammapostel ihren Ursprung, ihre Quelle, bevor sie in den Worten der Amtsbrüder Niederschlag und Ausdruck finden. [...] **Kraft dieses empfangenen Schlüssels handelte er in den zurückliegenden Jahren in einer Weisheit, die über jede menschliche Vernunft erhaben ist.**“

1951 Stammapostel Bischoff in "Brot des Lebens" vom 1. Februar:

„ ... ich habe schon oft gesagt: Im Jenseits gibt es keine Bierbrauereien, keine Schnapsbrennereien, auch keinen Tabak, keine Zigarren- und Zigarettenfabriken. Ich kann euch, meine lieben Geschwister, nur den Rat geben, wenn ihr von irgendeiner Leidenschaft solltet durchdrungen sein. Löst euch davon, ehe es zu spät ist!

Ich habe das allergrößte Interesse an dem Heil eurer Seele und möchte nicht, daß auch nur eines von euch um einer Leidenschaft willen in Ewigkeit außerhalb stehen würde.“

1951 Stammapostel Bischoff in Giessen (Botschaft):

"... **Ich persönlich bin überzeugt**, dass die Zubereitung des königlichen Priestertums in der Zeit erfolgt, in der ich noch vorhanden bin, und dass die Reichsgottesarbeit im Weinberg des Herrn mit mir ihr Ende erreicht ... Für mich steht sicher, dass, wie angeführt, die Zeit der Zubereitung des königlichen Priestertums unter meiner Hand vollendet wird,... Abraham war der erste, dem Gott Offenbarungen gab. Er war das erste Tor, durch das der Herr den Segen gab. **Ich stehe als Tor der Mitternacht ... Ich bin der Letzte, nach mir kommt keiner mehr.**"

1951 Stammapostel Bischoff am 9. Mai, Brief an Bezirksältesten Sulzer (Schaffhausen):

„Apostel Güttinger (*Anm.d.V.: gemeint ist Ernst Güttinger, der Vater*) hat schon vor etwa 3 Jahren geschrieben: Stammapostel kann jeder werden, indem alle 2-3 Jahre ein neuer gewählt wird. - **Damit hat er zu erkennen gegeben, dass das Stammapostolat für ihn nicht mehr eine Gabe Gottes ist, sondern ein Produkt menschlicher Wahl.** Voriges Jahr hat er an das Apostelkollegium den Antrag gestellt, mich zur Ruhe zu setzen.“

1952 Amtsblatt der Neuapostolischen Kirche vom 15.6.:

„Der Stammapostel allein ist die geoffenbarte Liebe Gottes.
Wer sich von ihm trennt, hat sein eigenes Todesurteil unterschrieben .“

1954 Briefwechsel zur Amtsenthebung von Apostel Otto Güttinger (Sohn von Ernst Güttinger) durch Bezirksapostel Ernst Streckeisen:

4.6.54 ohne Anhörung oder 'Schuldnachweis' schriftlicher Vorwurf und Beschluss :

„Neuerdings haben Sie es gewagt, gegen unsern Stammapostel und unsern Bezirksapostel aufzustehen. Damit haben Sie aufs neue den Kampf gegen die Einheit des Werkes Gottes in der Schweiz eröffnet. ...

Alle Unterzeichneten erwarten hiermit, dass Sie ohne Zögern, das heisst bis spätestens am 9. Juni 1954 das Apostelamt zu Füssen des Stammapostels niederlegen, denn wir können Sie als Amtsträger unmöglich mehr anerkennen. Dieser unser Entschluss ist endgültig; wir werden daran nichts mehr ändern.

Wenn Sie sofort und ohne jeden Versuch zu einer Gegenaktion unsern Wünschen entsprechen, soll Ihnen für die Zukunft ein angemessenes Entgegenkommen erwiesen werden.“

„Mein lieber Apostel Otto Güttinger!

Bei unserem Besuche bei Dir vom 8. d. M. hast Du dem Unterzeichneten in Gegenwart der Apostel Baur und Hänni mitgeteilt, **dass Du Dich auf den Brief des Vorstandes und der Delegierten hin (vom 5. Juni 1954) an den Stammapostel wenden willst.....**

Daraus geht hervor, dass Du Dich nicht entschliessen kannst, den Vorschlag und Beschluss der Bezirksämter (Delegierten) zu respektieren und sofort freiwillig zurückzutreten. Dieser Beschluss Deinerseits ist bedauerlich, denn er ist Dir nicht zum Vorteil....

Da Du aber nicht freiwillig zurücktreten willst, habe ich gar keine andere Möglichkeit mehr, als Dich eben hiermit und mit sofortiger Wirkung

Deines Amtes zu entheben.

Ich stütze mich dabei auf § 10 der Statuten von 1943. Nach dieser heute gültigen Kirchensatzung ist keine Möglichkeit gegeben, noch eine andere Instanz anrufen zu können. ...

Ich habe doch noch gehofft, Du würdest so klug sein und einsehen, dass Du am besten wegkommst, wenn Du auf den Vorschlag der Delegierten-Versammlung eingehen würdest. Nun hast Du auch das wieder verscherzt.

Leider hast Du es nicht über Dich gebracht, nach dem Erhalt unseres Briefes Dich ruhig zu verhalten. Auch das ist nicht klug, mein lieber Freund. Merkst Du nicht, dass Du Dir dabei schadest? **Ich erlaube mir nochmals, Dich eindringlich zu warnen, doch ja in keiner Weise gegen uns zu arbeiten.** Jedenfalls tust Du gut, auch jene Freunde von Dir, die im Dunkeln

arbeiten, von einer solchen Arbeit zurückzuhalten. Es ist schmutzige Arbeit mit schlechtem Lohn. Mein lieber Otto, glaube mir wenigstens diesmal noch, wenn Du mir vorher nicht geglaubt hast und über die manchen guten Ratschläge einfach weggegangen bist. **Glaube mir noch heute, dass Du nicht noch grösseren Schaden leidest als dies jetzt schon der Fall ist.**
Dein E. Streckeisen.“

1955 aus einem Schreiben von Stammapostel Bischoff an Amtsträger im Apostelbezirk Düsseldorf:

"Mir ist vom Herrn Jesus eine unmittelbare, persönliche Offenbarung geworden, mit der er mir selbst seine Wiederkunft zu meiner Lebenszeit mitgeteilt hat."

1955 Stammapostel Bischoff in einem Ämtergottesdienst am 27. Februar in Köln-Ehrenfeld aus Amtsblatt 16 und 17 :

„Der Herr hat mir die Zusage gegeben, dass ich nicht mehr sterben werde, sondern ihm am Tag der Ersten Auferstehung die bereiteten Brautseelen zuführen werde. (...) Das ist gewiß eine Verheißung, die noch keinem Menschen auf Erden gegeben wurde. (...) Es ist also des Herren Sache, wenn er einem Menschen besonders entgegenkommen möchte. **Unter den 600 Millionen Christen, ja, unter den zweieinhalb Milliarden lebender Menschen, hat mir der Herr Jesus allein die Verheißung gegeben, dass er zu meiner Lebenszeit kommt. Wer will dem Herrn darin Vorschriften machen? Das ist doch seine Sache!** Ich freue mich, dass mir die Möglichkeit gegeben wurde, dem Volk Gottes das mitzuteilen.

(...) **Mir hat der liebe Gott bis heute keinen gezeigt, den er als Nachfolger bestimmt hätte***. Daß früher einmal davon die Rede war, hatte einen ganz anderen Grund. Das geschah hinter meinem Rücken. Ich sagte damals: „Eure Sache wird nicht bestehen!“ – So kam es auch. (...)

***Anmerkung:**

1948 "Brot des Lebens" Nr. 20 vom 15. Okt. auf Seite 154 Stammapostel Bischoff zur Amtseinssetzung von Ap. Kuhlen als Stammapostelshelfer:

„Und da kam eben doch die Frage: Wer soll, wenn ich vom Herrn abberufen werde, die Führung des Werkes übernehmen? Die Apostel traten vor einiger Zeit dieserhalb an mich heran und haben den Apostel Kuhlen als meinen zukünftigen Nachfolger vorgeschlagen. Im Frühjahr, am 21. Mai, kamen dann die Apostel nach Frankfurt. Es wurde der Satzung entsprechend eine geheime Wahl vorgenommen, durch die einstimmig die Erwählung von Apostel Kuhlen als mein Nachfolger festgelegt wurde. Auch alle überseeischen Apostel haben inzwischen zur Einsetzung des Apostels Kuhlen als meinen Nachfolger ihre Zustimmung gegeben. ... Also das Stammapostelamt wird er übernehmen, mit dem Augenblick, wo ich dienstunfähig werde oder der Herr mich abberuft.“

(Fortsetzung) Damals habe ich Kuhlen Amt und Wirkungskreis gelassen. Nun aber hat er sein Amt verloren; denn ein ungehorsamer Apostel – und dass er ungehorsam war, ist in diesem Fall zweifelsfrei bewiesen! – und alle übrigen, die mit ihm sind, konnten nichts anderes erwarten. Ein Schaf Christi ist mir wertvoller als ein ungehorsamer Apostel*.

***1955 Peter Kuhlen in einem Brief vom 8. März:**

„Am 25. November 1950 war ich dann gemeinsam mit Apostel Dehmel beim Stammapostel. Bei unserer Unterredung mit dem Stammapostel war auch Bezirksältester Weine zugegen. Im Laufe des Gespräches sagte der Stammapostel: „Ich habe vor einiger Zeit den Schweizer Aposteln gesagt, und das wiederhole Ich auch euch gegenüber: „**Ich werde nicht sterben!**“ Da haben die Schweizer große Augen gemacht; aber ich weiß, was ich sage, und ich bleibe auch dabei. Ich weiß wohl, daß es viel gesagt ist „Ich werde nicht sterben“, aber ich werde es niemals anders sagen; denn wenn ich es

je anders sagen würde, dann wäre das ein Abweichen von der Lehre. Die Wiederkunft Christi steht kurz bevor, und wer das nicht lehrt, der steht nicht richtig“.

An jenem Tage erklärte ich meinen Rücktritt vom Amte als Stammapostelhelfer und Nachfolger im Stammapostelamte. Als ich nach der Besprechung beim Stammapostel anschließend mit Apostel Dehmel und dem Bezirksältesten Weine im Büro der Gemeinde auf der Sophienstraße 48 ankam, um dort mein Rücktrittsschreiben zu formulieren, wurde mir gleich durch den Hirten Weiler gesagt, daß soeben der Stammapostel telefonisch angerufen habe, und mir bestellen ließ, ich soll in mein Schreiben einfügen, ich träte deshalb zurück, weil ich zu der Erkenntnis gekommen sei, daß der Stammapostel das Werk Gottes vollenden würde. - Daraufhin habe ich gesagt: „Das tue ich nicht, denn das ist nicht meine Überzeugung.“

Fortsetzung (...) Ein Mann, dem das Apostelamt genommen wurde, hat mit allen anderen, die ihres Amtes enthoben sind, niemals das Recht oder die Möglichkeit, Sünden zu vergeben und den Heiligen Geist zu spenden*! Das ist unmöglich. Wenn ein hoher Beamter, der das Recht hat, Steuern zu erlassen, seines Amtes enthoben wird, nachher noch Steuernachlaß gewährt, dann gehen die Betrogenen vielleicht getröstet heim; aber nach einiger Zeit kommt dann doch die Steueranforderung der Behörde. (...) Man bedenke die Dreistigkeit jener Leute, die, obwohl sie ihres Amtes enthoben sind, sich dennoch nach dem alten Namen nennen. (...)

***1994 Stammapostel Fehr laut „Unsere Familie“ an 26. 3. in Hamburg zur Exkommunizierung des Apostels Schwartz und dessen Folgearbeit:**

„Wenn ich mich im Geiste mit jenen 200 verbinde, die sich um die Apostel Preuß und Schwartz geschart haben, dann staune ich immer wieder: über den Mut, den diese Schar aufbrachte, über den Glauben, den sie an den Tag legte, daß Gott sein Werk weiterführen und nicht an starren Formen festhalten wollte. Ich staune über die Opferebereitschaft, über den heiligen Willen, das Werk Gottes weiterzuführen und dem Herrn treu zu bleiben.(...)“

Sie hätten auch sagen können: „Was wollen wir gegenüber der großen Mutterkirche tun, von der wir ausgestoßen und exkommuniziert worden sind? Wir geben doch lieber gleich auf!“ Nein, sie wussten, der Herr war mit ihnen.“

(Fortsetzung) Wenn diese Leute klug gewesen wären, hätten sie sich gesagt, der Stammapostel ist ja schon 84 Jahre alt – es kann nicht mehr lange dauern, dann muss die Entscheidung kommen! – Wenn ich dann, wie sie wünschen, gestorben wäre, hätten sie alles in ihrer Hand gehabt. Warum bekämpfen sie uns heute, wenn sie doch glauben zu wissen, dass ich vorher sterben werde? Warum dieser Kampf, sie hätten es doch viel einfacher haben können!

Die ihres Amtes enthobenen Männer machten mir den Vorwurf, der Herr Jesus habe keinen seiner Apostel abgesetzt. „Ei“ sagte ich, „er hatte ja keine Ursache dazu gehabt. Sie waren alle treu und gewissenhaft. Er hat es nicht nötig gehabt!“

Aber Barmherzigkeit gegen die Wölfe ist Grausamkeit gegen die Schafe, und EIN Schaf Christi ist mir lieber denn VIELE ungetreue Knechte. (...)

Im Werke Gottes gilt es auch, den letzten Schritt zu wagen, und der letzte Schritt besteht darin zu glauben, dass der Herr zu unserer Zeit kommt. Hunderttausende sind dadurch in höchste Freude versetzt worden (...) Er kommt also bald! Tag und Stunde ist von mir niemals angegeben worden. Wer das behauptet, sagt wissentlich die Unwahrheit. Die Jünger haben vor der Himmelfahrt Jesu gefragt: „Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? (Apg 1,6). Darauf sagte Jesus:“ Es gebührt euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.“ Diese Frage bezieht sich also nicht auf sein Kommen, um die Seinen zu sich zu nehmen; denn die Frage nach seiner Wiederkunft wurde am Ölberg gestellt, als Jesus sie darauf aufmerksam machte, dass an dem Tempel in Jerusalem nicht ein

Stein auf dem anderen bleiben würde. Da haben die Jünger gefragt: "Sage uns, wann wird das geschehen? Und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und des Endes der Welt?" (Mt 24,3). Da konnte Jesus Hinweise geben, welches das Zeichen seiner Wiederkunft ist.

Wir dürfen beim Lesen der Heiligen Schrift nicht unsere Meinung hineinflechten. Das, was Jesus gesagt hat, die Worte vom Herrn, müssen unangetastet so stehen bleiben, wie er sie gesagt hat. Machen wir es anders, irren wir. Deshalb, meine lieben Brüder, ist auch beim Bibellesen größte Vorsicht am Platze. Wenn wir etwas lesen und nicht einwandfrei verstehen, dann fragt doch bitte euren Apostel. Wenn der mal etwas nicht wissen sollte, dann fragt er mich. Da bekommt ihr eine Antwort vom Geist des Herrn, die unverfälscht ist und worauf ihr euch verlassen könnt.

Apostel Friedrich Bischoff im gleichen Gottesdienst:

„(...) Ich will auf Einzelheiten nicht eingehen: denn das zu wiederholen, was andere an Lügen hervorgebracht haben, dazu ist hier nicht der Platz. Wenn wir darüber hinaus sehen, wie nun der Betrug an den irregeleiteten Seelen fortgesetzt wird, und wie aus dem Abfall weiterhin nur das hervorgeht, was aus dem Geiste der Lüge kommt, dann werden wir auch erkennen, dass auf dem Denkbogen, der vor dem Herrn geschrieben ist, nicht nur Gutes steht, ... (...)

Dass der Unterdiakon nach seiner Amtseinsetzung ein Anfänger ist, weiß jeder von uns. Er wird auch da von Stufe zu Stufe in die Fülle seiner Aufträge hineinwachsen. Das ist ihm aber nicht dadurch möglich, dass er viel liest, dies oder jenes unternimmt oder Lehrgänge besucht, die wir nicht haben, sondern dass er in seinem Glauben zunimmt und in der Treue und gewissenhaften Beständigkeit seinem Vorbild nachgeht.

1955 aus einem Gottesdienst von Apostel Startz (Originalmitschrift):

„Ich bin manchmal schon gefragt worden: **Was werden wir nach der Hochzeit im Himmel tun?** Geschwister, da habe ich nur eine Antwort: Genießen, immer wieder genießen! Da gibt es nicht nur Eintopf, sondern ich glaube, mindestens **sieben Gänge**.

Darf ich euch das mal etwa so schildern:

Der erste Gang: ...Vater, das sind die, die du mir gegeben hast... Sie haben meine Boten aufgenommen, sie sind mir, dem Lamme, nachgefolgt im Stammapostel und in den treuen Aposteln.

Dann wird ein Elternpaar stehen und sagen: Jetzt spricht er mit unserem Sohn, und Gott wird sagen: Du warst 10 Jahre in der Gefangenschaft, hattest keine Antwort, keinen Gruß von der Heimat erhalten, durftest nicht an die Deinen schreiben. Aber du hast ein offenes Fenster gehabt: Treu hast an den Stammapostel und an die Apostel Jesu geglaubt. Gehe ein du Getreuer zu deines Herr Freude.

Der zweite Gang: Dann wird der Herr Jesus sagen: Nun kommt, meine Gesegneten und Geliebten, jetzt will ich euch den Hochzeitssaal zeigen, das Reich der Herrlichkeit. ...

Der dritte Gang wird sein: Wenn Gott und sein Sohn sagen werden: Jetzt lernt euch erst einmal kennen, Da wird die Witwe ihren Mann, der ihr in die Ewigkeit vorausging, sehen und viel zu erzählen haben. Wir werden Abraham sehen, den Freund Gottes, wir werden Isaak und Jakob sehen, den Stammapostel Niehaus und alle Apostel Jesu, die uns voraufgegangen sind. ...

Der vierte Gang wird sein: Wenn der liebe Gott sagen wird: Jetzt will ich euch mal die Engelscharen zeigen. ...

Da wird mancher Engel sagen: Weißt du noch, als du damals aus dem Auto gefallen bist, da habe ich dich auf Händen getragen. Mit dem Verstand war es nicht zu fassen, aber wir waren dabei.

...**Der fünfte Gang** wird darin bestehen, dass der liebe Gott sagt: Jetzt will Ich euch die ganze Schöpfung zeigen. Da werden wir aber schnell fertig sein und nicht lange verweilen, sondern alles schnell durchheilen, Die natürliche Schöpfung ist ja nur ein Modell der geistigen Schöpfung.

Beim sechsten Gang führt uns der Herr in alle Bereiche, in alle Ewigkeitskammern, Gefängnisse, und wo sie alle sein mögen. Vielleicht hat auch jemand Interesse, den Thron Satans

zu sehen, aber der wird während der Hochzeit im Himmel leer sein, da ist kaum ein Teufel in der Hölle, denn sie sind alle auf der Erde, um die Stunde der Versuchung durchzuführen, vor der uns der Herr bewahrt hat.

Der siebte Gang wird sein: Wenn Jesus, der König aller Könige, sein Königreich organisiert und die Könige einsetzt...

Ich habe das Gefühl, dass der Herr Jesus dann zu mir sagt: Startz, du gehst wieder nach Bayern, die kennst du am besten – und nach dort gehe ich auch am liebsten.“

1955 aus einem Schreiben von Stammapostel Bischoff:

„Wenn man etwas über den lieben Gott wissen will, darf man nicht den Teufel fragen, und wenn man etwas über den Stammapostel wissen möchte, darf man nicht die ihres Amtes enthobenen und ausgeschlossenen Amtsträger fragen.

Und wer etwas über die neupostolische Kirche wissen will, darf nicht ihre Gegner fragen! - In den drei genannten Fällen würde man stets eine falsche Auskunft erhalten. ...

Wer glaubt, wie ich glaube, wer lehrt, wie ich lehre, und hofft, wie ich hoffe, wird mit mir - ob er noch lebt oder schon entschlafen ist - an der Ersten Auferstehung teilhaben.

Ich habe die göttliche Verheißung empfangen, daß der Herr zu meiner Lebenszeit kommt, und an dieser göttlichen Zusage kann niemand etwas ändern; sie wird sich erfüllen. ...“

1955 Amtsblatt Nummer 17 vom 1.9. „Gehorsam und Nachfolge“:

„(...) Uns, dem Volke Gottes der Endzeit, ist der Stammapostel vom Herrn gegeben, damit er uns zum Ziele führe, und **wir müssen erst einmal beweisen, durch Gehorsam und Treue dem Mann Gottes gegenüber, vor Gott beweisen, dass wir es überhaupt wert sind, geführt zu werden.** (...) Wo der Felsen des unerschütterlichen Glaubens im Stammapostel steht, müssen alle Widersacher, Besserwisser, Zweifler und Ungläubige zu Fall kommen.“

1956 Wächterstimme vom 15.5., S. 69:

„Der Kaiser Nero hat seine Seele durch die Christenverfolgung nicht so belastet, wie einer der heute gegen das Werk Gottes als Abgefallener kämpft.“

1956 Wächterstimme vom 1.10., S. 152:

„Der Glaube, dass Jesus Christus für uns gestorben ist, ist nicht der Sieg, der die Welt überwindet. Wer aber den Glauben an die Botschaft des Stammapostels in sich trägt, besitzt den Glauben, der die Welt überwindet. Der Glaube an das Wort des Stammapostels, ist für uns die Kraft, der Sieg, der die Welt überwindet. **Auf etwas anderes können wir uns nicht stützen.**“

1959 Wächterstimme vom 1.2., S. 20:

„**Wer dem Stammapostel in einem den Glauben versagt, verschließt sich der göttlichen Gnade in allen. Wer einem andern mehr glauben will als ihm, dem kann er nicht helfen, und am Ende einer solchen Entwicklung steht die Sünde wider der heiligen Geist, für die es weder hier auf Erden noch in je der jenseitigen Welt eine Vergebung gibt.**“

1960 Schreiben vom 7.7. vom neugewählten Stammapostel* Walter Schmidt als Reaktion auf den Tod (6.7.1960) von Stammapostel Bischoff :

„Wir alle haben aus Überzeugung geglaubt und gehofft, dass der Herr die Seinen nach der dem Stammapostel gegebenen Verheißung noch zu seiner Lebenszeit zu sich nehmen würde. (...) Wir stehen deshalb vor dem unerforschlichen Ratschluss unseres Gottes und fragen uns, warum er seinen Willen geändert hat. Der Stammapostel, der das Erlösungswerk des Herrn auf den höchsten Stand der Vollendung gebracht hat und dadurch die Kinder Gottes in einem unerschütterlichen Glauben an sein Wort fesselte, kann sich nicht geirrt haben, weil er immer das Wort des Herrn zur Richtschnur seines Handelns gemacht hat. Infolgedessen hat er uns niemals

etwas anderes gesagt als allein das, was er zuvor vom Herrn auf den Geist gelegt bekommen hatte.“

(Ergänzung zur aktuellen Sicht der 'Botschaft':

1995 aus einem Rundschreiben vom 2. Mai Stammapostel Fehr zur "Botschaft":

"Die Nichterfüllung der Botschaft kann mit dem Verstand letztlich nicht erklärt werden. Der göttliche Charakter der Botschaft wird dadurch nicht in Frage gestellt. Wir halten daran fest, dass der Stammapostel sich nicht geirrt hat. Wenn der Herr wiedergekommen sein wird, wird die Frage, warum die Botschaft sich nicht erfüllt hat, vollends beantwortet werden."

1998 Neuapostolische Kirche International vom 12.3. zur 'Botschaft':

"Der Stammapostel [Bischoff, Anm.d.V.] führte sie auf eine unmittelbare, persönliche Offenbarung Jesu Christi zurück. Damit erhielt sie eine besondere Autorität und Verbindlichkeit. Es war den neuapostolischen Christen seinerzeit ein Bedürfnis, an diese Botschaft zu glauben und das eigene Leben darauf einzustellen.

Als der Stammapostel am 6. Juli 1960 starb und sich damit die Botschaft nicht erfüllte, war dies für alle, die daran geglaubt hatten, eine Prüfung ihres Vertrauens und ihrer Treue zu Gott.

Die Frage, warum die Botschaft sich nicht erfüllte, kann von uns gegenwärtig nicht beantwortet werden. Ungeachtet der Nichterfüllung der Botschaft bereiten wir uns als neuapostolische Christen weiterhin intensiv auf die Wiederkunft Christi vor. Wir erwarten den Herrn täglich."

2005 Bez. Ap. Studer am 1. Mai "Erste Schritte zur Versöhnung" (nak.org/news):

„Die Leitung der Neuapostolischen Kirche Schweiz entschuldigt sich bei den Betroffenen für die in der Zeit der Kirchentrennung getroffenen Fehlentscheide und das mancherorts praktizierte unchristliche Verhalten in unsachlichen Aktionen und Reaktionen einiger ihrer Mitglieder.

Die Neuapostolische Kirche erklärt sich bereit, die seinerzeit in diesem Zusammenhang verfügten Kirchenverbote und Ausschlüsse mit sofortiger Wirkung aufzuheben. ...“

***Anmerkungen zum angeblichen Termin der Stammapostelwahl:**

Offizielle Darstellung aus: Susanne Scheibler „Walter Schmidt“ Seite 68:

„In der Apostelversammlung vom 7. Juli 1960, an der 15 Bezirksapostel und etliche Apostel aus vielen Teilen der Erde zugegen waren, erfolgte die Berufung von Walter Schmidt zum Stammapostel der Neuapostolischen Kirche. Als am Samstag darauf, dem 9. Juli, über 30 Apostel aus aller Welt zusammengekommen waren, stellten sie sich einmütig hinter diesen ersten Knecht des Herrn.“

Wahlprotokoll vom 2. August 1960 (!!) von Bez.Ap. Rockenfelder:

„Nach dem Ableben des Herrn Bischoff hat der Protokollführer des Apostelkollegiums, Bezirksapostel (Bezirksleiter) G. Rockenfelder, rechtzeitig unter Bekanntgabe der Tagesordnung die Mitglieder des Apostelkollegiums zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung laut Paragraph 6, Abs. 6, der Satzung eingeladen, die am 2. August 1960, nachmittags 15.00 Uhr, in dem Konferenzzimmer der Neuapostolischen Gemeinde zu Frankfurt a.M.-West, Sophienstrasse 50, stattgefunden hat. (...)

Dann wurde der Bezirksapostel (Bezirksleiter) Walter Schmidt, (...) zum Stammapostel (Hauptleiter) vorgeschlagen. Er wurde einstimmig durch Zuruf zum Stammapostel (Hauptleiter) und Oberhaupt der Neuapostolischen Kirche sowie zum Vorstand (Vorsitzender) des eingetragenen Vereins "Apostelkollegium der Neuapostolischen Gemeinden Deutschlands", Sitz Frankfurt a.M., gewählt. Herr Walter Schmidt nahm die Wahl an."

IV.2 Aktuelle Zitate ab 1991

1991 aus einem Gottesdienst des Stammapostel Fehr , Unsere Familie vom 20.6.:

„... Wir leben in einer Zeit, in der sehr, sehr viel Kritik offenbar wird. Es ist nicht allzu schwer, das festzustellen. Kritik ist an der Tagesordnung, und das zeigt sich zur Zeit auch innerhalb des Werkes Gottes. Es ist nicht zu vermeiden, daß Strömungen von außen eindringen. Aber dann muß man auch zulassen, daß der Geist Gottes auf solche Strömungen aufmerksam macht und der liebe Gott das eine und andere dazu sagt.

Geschwister, das Wort „Kritik“ kommt nicht ein einziges Mal in der Heiligen Schrift vor! Ich habe in einigen Konkordanzen nachgeschaut: Das Wort „Kritik“ steht nirgends in der Bibel. Also hat es bei uns im Werke Gottes auch nichts zu suchen.

Nun könnte mir jemand entgegenhalten: Ja, Stammapostel, das ist eben ein modernes Wort, darum steht es nicht in der Bibel. Das stimmt aber nicht! Es ist von der französischen Sprache übernommen worden, kommt ursprünglich aber aus dem Griechischen, und viele Worte, die aus Griechischen stammen, sind in der Bibel zu finden. Doch das Wort „Kritik“ steht nirgends in der Heiligen Schrift. **Davon muß man ableiten, daß wir es im Werke Gottes gar nicht nötig haben, uns mit Kritik zu befassen.**

Welche Bedeutung hat dieses Wort? - Kritisieren heißt: eine Beurteilung abgeben. Gewiß, wenn es um organisatorische Angelegenheiten geht, um äußere Dinge, kann da und dort eine Beurteilung sogar befruchtend sein, und gesunde Kritik hat noch nie geschadet. **Wenn es aber um das Wort Gottes geht, um das Wirken des Heiligen Geistes am lebendigen Altar und um das Wohnen unter den schönen Giebeln der göttlichen Gnade, das Bauen des geistigen Hauses auf dem Grund des heiligen Evangeliums, meine Brüder und Schwestern, dann gibt's keine Beurteilung!** Das ist alles längst von Gott selbst beurteilt; deshalb ist keine Kritik angebracht. Das muß einmal gesagt werden in einer Zeit, in der Kritik in vielen Belangen an der Tagesordnung ist. Liebe Geschwister, wir wollen darauf achten, daß wir selbst einen gewissen kritischen Punkt nicht überschreiten. Wir wollen uns hüten, den kritischen Punkt beim lieben Gott zu überschreiten, damit wir nie aus seiner Gnade fallen! In den heiligsten Dingen, im ewigen Evangelium Gottes, in seinem Erlösungsplan, im Wirken seines Geistes bedarf es keiner menschlichen Beurteilung, keiner Kritik. Da sind Nachfolge und kindlicher Glaube gefragt.“

1993 Innerdienstliche Mitteilungen für Amtsträger, Bezirksapostel Schröder am 31.8.:

„Es ist nämlich in Gottes Werk überhaupt nicht entscheidend was man kann, sondern was man tut!“

1994 Bez.Ap. Schröder aus einem Brief vom 23.8. an die Apostel, Bischöfe, Bezirksämter und Gemeindevorsteher zur „Diffamierung der Neuapostolischen Kirche in den Medien“:

„...Es ist nichts Neues, dass die Neuapostolische Kirche von Menschen und Vereinigungen anderer Glaubensauffassung angegriffen wird. Es ist die Tragik des Christentums, sich gegenseitig zu zerfleischen. Dabei wird anscheinend außer Acht gelassen, dass die Wesensart Christi solche Verhaltensweise nicht kennt. Er lehrte, sich mit den eigenen Schwachheiten zu befassen. **Ihr seid dessen Zeuge, dass weder in unserem Schrifttum noch in den Predigten diffamierende Äußerungen* über andere Glaubensrichtungen oder Weltauffassungen enthalten sind**, ja es gibt sogar Anordnungen, die dies verbieten. ...

Natürlich ist das Apostelamt unserer Kirche - und besonders die Stellung unseres Stammapostels - Stein des Anstoßes bei unseren Kritikern. **Man meint, diese Ämter würden uns autoritär nach eigenen Glaubensmaßstäben manipulieren und beherrschen.**

Dabei degradiert man hunderttausende neuapostolische Christen in Deutschland und die 8 Millionen in aller Welt als unmündige und verdummte Sektenmitglieder. ...

Es ist allen diesen uns missgünstig gesinnten Leuten völlig entgangen, dass wir unseren Stammapostel und die Apostel lieben und sie aus persönlicher Glaubensüberzeugung als

Lehrer des Evangeliums achten und ihnen um des erkannten Glaubenszieles willen folgen. ...

Es ist eine Anmaßung sonderbarster Art, wenn man uns vorschreiben will, wie wir zu glauben und zu leben hätten. Es ist doch gerade ein hervorstechendes Merkmal der Demokratie, dass Menschen ihre Glaubensüberzeugung aus freien Stücken und unbeschadet anderer religiöser Ansichten wählen können, wenn dadurch nicht bestehende Gesetze und die Freiheit anderer angetastet wird. **Wir maßen uns doch auch nicht eine Kritik über die Ansichten anderer an! ...**

Warum wird nun unsere Kirche so massiv mit Unwahrheiten und Halbwahrheiten (Halbwahrheiten sind auch Lügen) sowie aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten übel beleumdet? Zum einen wird es religiöse Gruppierungen geben, die das aktive Gemeindeleben der Neuapostolischen Kirche mit Neid besehen. Ihnen selbst sind die wahren christlichen Lebensinhalte und damit auch ihre Anhänger verloren gegangen.

Jesus Christus, der Fels und Grund unserer Kirche, musste sich von den religiösen Meinungsmachern seiner Zeit viel Ungehöriges anhören, und Verleumdung der übelsten Art führte zu seinem Kreuzestod. Er hat seine Nachfolger darüber nicht im Unklaren gelassen, dass man ihnen Gleiches tun würde.

... lasst Euch nicht in Diskussionen mit jenen ein, die mit Unwahrheiten und Schmutz werfen. Nicht der ist schmutzig, der beworfen wird, sondern der, welcher den Schmutz in die Hand oder den Mund nimmt. Es gibt einen kleinen Spruch und der heißt: Die Karawane zieht ruhig ihrem Ziel entgegen, auch wenn in einem Dorf die Hunde bellen.“

***Ergänzung bezüglich 'diffamierender Äußerungen':**

1961 Stammapostel Schmidt aus 'Der Jugendfreund 'Nr. 3:

„Den Christen ist allgemein der Ausdruck "ewiges Leben" geläufig, weniger aber oder gar nicht "ewiger Tod". Mangelnde Erkenntnis trägt hieran die Schuld. Obgleich uns die Heilige Schrift über beides reichlich Aufschluß gibt, so kommt es hierbei allerdings darauf an, wer unser Lehrmeister ist. Wo nicht der Heilige Geist lehrt, bleibt es dabei, daß menschlicher Geist sich von jeher berufen gefühlt hat, die Schrift auszulegen und zu deuten. Dadurch sind im Laufe der Zeiten die vielen Lehrbegriffe entstanden, weil jeder Geist nach seiner Meinung die Schrift auslegte und nur seine Auslegung als die allein gültige verkündet hat. Daraus haben sich dann je länger je mehr Glaubensstreitigkeiten entwickelt, die bis in unsere Tage zu heftigen Glaubenskämpfen geführt haben mit dem Ergebnis, daß in der christlichen Welt eine völlige Verwirrung Platz gegriffen hat.“

1994 Bezirksapostel Schröder im eigenen Brief:

“ Es ist die Tragik des Christentums, sich gegenseitig zu zerfleischen. ...

Zum einen wird es religiöse Gruppierungen geben, die das aktive Gemeindeleben der Neuapostolischen Kirche mit Neid besehen.

Ihnen selbst sind die wahren christlichen Lebensinhalte und damit auch ihre Anhänger verloren gegangen.“

2001 Stammapostel Fehr am 21.1. in Berlin, aus Unsere Familie vom 20.05.:

„Als ich heute früh durchs morgendliche, sonnägliche Berlin fuhr, war auf den Strassen noch nicht viel los. Man sah kaum Autos, man sah kaum Leute, nur ganz wenige waren unterwegs - ein paar Jogger, die etwas für ihre Gesundheit tun wollten, ein paar, die den Hund ausführten und - siehe da! - ein paar Gotteskinder, die sich ins Haus des Herrn aufmachten. Aber insgesamt vermittelte Berlin an diesem Sonntagmorgen den Eindruck einer noch schlafenden Stadt - wo man doch meinen sollte, in der Christenheit wäre ein gewisses Verlangen da, in die Kirche zu gehen, um Gott nahe zu sein, um sein Wort zu hören. Ohne abschätzig über andere urteilen zu wollen, muss ich doch sagen: Die Christenheit heutzutage schläft.“

1995 Bezirksapostels Klaus Saur am 11.6 in Eppelheim (Rhein-Neckar-Halle), Jugendtag:

„**Ja, es ist so wichtig, wach zu sein und wach zu bleiben.** Ich war vor einigen Jahren einmal in Nigeria. Dort braucht man, wenn man irgendwo in einem Haus wohnt, Wächter. Wenn man nicht da ist, muss jemand dort sein, der das Eigentum, das Haus, bewacht. Unser Apostel Gfeller hat auch einige solcher Wächter. Wir sind am Abend weggefahren zum Gottesdienst. Die Wächter blieben zu Hause. Dann kamen wir um Mitternacht wieder nach Lagos. Der Apostel kam an sein Hoftor und hat mit der Hupe ganz fest Signal gegeben. Er hat einen Mordslärm gemacht. Die ganze Gegend ist aufgewacht. Es ist ganz lange gegangen, bis dann einer kam, um das Tor aufzumachen, weil der nämlich geschlafen hat. Den musste man zuerst mit der Hupe aufwecken. Gut, dann fuhren wir durch das Tor, den Weg entlang und kamen in den Hof. Dann sahen wir im Scheinwerferlicht, mitten im Hof, einen **Schwarzen** liegen. Der hat selig geschlafen. Der hat nicht reagiert, war nicht ansprechbar. Er hat sich nicht bewegt. Die Augen waren zu. Der hat kein Wort gesagt. Die Hände lagen irgendwo in der Gegend. Er lag da wie ein toter Mann. Wisst Ihr, was der Apostel gemacht hat? **Er ist mit seinem Auto über den Mann gefahren und als er mitten unter dem Auto lag, da hat er gestoppt.** Es hat sich nichts getan, aber auch gar nichts. **Dann fing der Apostel an zu hupen und Radau zu machen. So ganz allmählich, ich weiß nicht, nach fünf Minuten, wir haben uns im Auto fast kaputt gelacht, kam unter dem Auto einer vorgekrochen und hat sich aufgerichtet.** Er hat sich die Augen gerieben und hat so ganz schuldig um sich geschaut. **Dann ist der Apostel ausgestiegen, gar nicht so lieb und sanft,** wie Ihr ihn erlebt habt am letzten Sonntag, im Mittdienen. **Er hat gebrüllt wie ein Stier und hat dem Schwarzen gesagt: "Warum hast du geschlafen?" Der hat noch blöder geschaut, wie vorhin schon, nicht der Apostel.** Dann hat er es doch fertiggebracht und hat gesagt: "Sir, ich habe nicht geschlafen!"
So geht's, wenn man schläft, man hört und sieht nichts und nimmt gar nichts wahr.“

1997 Bezirksapostel Pos in Managua, Unsere Familie 5.Mai:

"Der Stammapostel offenbart **in Wort und Tat** den Willen des Sohnes."

1997 Stammapostel Fehr in Berlin, Unsere Familie 20. Juni:

"Es ist der **Ausdruck wachsender Gesetzlosigkeit** auf manchen Gebieten, **dass heute so vieles erlaubt ist** oder toleriert wird, was noch vor Jahren undenkbar war. Und man wird als verkorkst hingestellt, wenn man da oder dort nicht mitmacht und dieser Gesetzlosigkeit keinen Vorschub leistet."

1997 Stammapostel Fehr in Krefeld am 6.4, Unsere Familie 20. Juli:

"**Und manch einer meint, er wisse dies und jenes besser als die Apostel und der Stammapostel - auch das kommt vor. Das alles sind Zeichen der letzten Zeit. ...** Liebe Brüder und Schwestern, **bei allem, was auch in der Zukunft gegen Gottes Werk vorgebracht wird,** muss eines uns klar sein: Wir stehen an der Sache des Herrn; **unsere Sache ist aus Gott und hat Bestand,** sie ist nicht aus Menschen. Gottes Werk wird nicht untergehen!"

1997 Stammapostel Fehr in Lugano 13.7., Bericht in Unsere Familie:

„**Wir wollen nicht zu denen zählen, die das kurze Leben auf der Erde in allen Facetten, in allen Schattierungen genießen,** es auskosten und möglichst viel erleben wollen, sondern wollen zu denen zählen, die das Wort Gottes achten, dadurch noch glauben können und in diesem Glauben weitergehen. ... Wenn das Wort göttlicher Predigt nicht mehr kindlich aufgenommen würde, wie wollte man da glauben? Das wäre unmöglich. **Und wenn das Wort göttlicher Predigt analysiert und auseinandergenommen und durchdiskutiert und besprochen wird von hinten nach vorn und von vorn nach hinten, wie soll es dann im Herzen noch Glauben wirken können? ...**

Wer wollte dem lieben Gott persönlich widersprechen? Selbstverständlich niemand, das ist uns allen klar! Aber **könnte man Gott nicht auch widersprechen, indem man seine Sendung**

ablehnt, indem man bei denen, die er gesandt hat, Schwachheiten sucht und diese brandmarkt? ...

1999 Stammapostel in Homburg am 20.6.; Bezirksapostelhelfer Latorcai (UF Nr.18):

"Durch das Dienen unseres Stammapostels haben wir die Stimme des himmlischen Vaters wahrgenommen. Wir alle haben gehört, was der Stammapostel uns gesagt hat. Unser himmlische Vater hat mit uns geredet. [...]

Der Stammapostel sprach davon, dass einige das Wort sogar kritisieren. Sie beschwerten sich über das Wort Gottes und **beklagen sich** doch tatsächlich **über das, was der Stammapostel sagt und was Gott meint**. Vielleicht sollte ich das nicht sagen, aber warum beklagen sie sich? **Warum kommen sie eigentlich hierher, wenn sie das Wort Gottes doch nur kritisieren? Dann sollten sie doch besser zu Hause bleiben! Ist das nicht wahr?**

Und wenn sie schon das Wort des Stammapostels kritisieren, warum verbreiten sie es auch noch? Warum beklagen sie sich nicht bei der höchsten Autorität, beim himmlischen Vater?

1999 Stammapostel Fehr am 26. September in Hof (Originalmitschrift):

„Es gilt auch heute, liebe Geschwister. Ich möchte diesen Satz unterstreichen: **Ohne Opfer kein Segen. Wer aber opferwillig ist, wird gesegnet sein.**“ ...

„Und alle die, die uns böse wollen, da hat's man auch schon erlebt, geistlich gesehen sind die blind. Liebe Geschwister, ich muss auch mich mit dem trösten: oft geschieht's, **wenn ich am Sonntag einen Gottesdienst halte**, im alten Europa, das geschieht in Amerika nicht, und in Afrika zweimal nicht, aber hier bei uns: **dann ist am Montag im Internet mein Gottesdienst schon zu lesen, verbunden mit gehässigen Kommentaren, mit vielleicht sogar Wortverdrehungen, das hat er gesagt, und das stimmt nicht, und jenes hat er herausposaunt und ist ein Unsinn und so weiter.** Ich muss mit dem leben. Wisst ihr, wie ich mich tröste? **Die sind leider blind geworden, für Gottes Werk und Plan! Und weil sie blind sind, offenbaren sie solche Dinge!** Da müssen wir uns auf den Gebetsberg flüchten. Und auf dem Gebetsberg ist auch zugleich der Offenbarungsberg. Da sehen wir manches, was man sonst mit einem irdischen Auge nicht sieht.“

1999 Stammapostel Fehr aus Unsere Familie 11/99 – Seite 9:

„...**Erdbeben sind eine Offenbarung der Allmacht Gottes! Sie dienen auch der geistigen Erweckung**, damit man zur Besinnung kommt und weiß, wer man ist, wo man steht und wohin man will. ...“

2001 Stammapostel Fehr Pfingsten, (Originalmitschrift):

„...ich komme heute mal ganz spezifisch auf **Bürgerpflichten** zu reden der Bürger des Himmelreiches, unter den Titel: **Keine Halbheiten!**

... **Keine Halbheiten!** Wenn wir nur mit halbem Herz dabei wären bei der Sache, bewiesen wir damit, dass wir nur eine halbe Liebe haben zu Gott und seinem Werk.

...Wenn wir ihn nur das halbe Herz schenken, haben wir nur halbe Liebe, und wenn wir einen halben Glauben hätten - zum Teil glauben wir, aber zum Teil zweifeln wir, zum Teil hinterfragen wir - **keine Halbheiten**, möchte ich sagen, liebe Geschwister. Keinen halben Glauben! Ein halber Glaube ist Kleinglaube, und ein halber Glaube und ein Kleinglaube macht auch keine Glaubenserlebnisse und sammelt keine Glaubenserfahrungen.

Keine Halbheiten, ein ganzer Glaube! Er wird ja geschaffen durch das Wort göttlicher Predigt, das wir aufnehmen und in uns bewegen. ... Geschwister, keine Halbheiten!

Nicht eine halbe Hoffnung haben! Einmal hoffen wir auf den Tag des Herrn, und am anderen Tag steht das wieder zur Diskussion, ob er überhaupt kommt, und ob er uns überhaupt kennt, und ob wir überhaupt ein Bürgerrecht haben im Himmel, von wo der Herr wiederkommen wird zu den Seinen. ... Keine Halbheiten. Wer nur halb sich freuen kann, für den wird manches zu viel im Hause Gottes.“

2001 Bezirksapostel Saur Pfingsten , (Originalmitschrift):

„Wir sind Wiedergeborene aus Wasser und dem Heiligen Geist, das ist zwar eine ganz kleine Schar heute auf dieser Erde, aber es ist die Schar, die ohne Angst und ohne Furcht über diese Erde gehen darf [...] Die Wiedergeburt wird uns dann auch so groß, wenn wir daran denken, dass es auf dieser Erde nicht nur Wiedergeborene gibt, **es gibt beispielsweise auch Fleischgeborene**. Während die Wiedergeborenen danach trachten, nach dem Reiche Gottes und seine Gerechtigkeit, geht das Sinnen und Trachten der Fleischgeborenen meistens nur aufs Irdische und ins Vergängliche. Was für ein Unterschied, ihr lieben Geschwister, zwischen den Fleischgeborenen und den Wiedergeborenen, was für ein Unterschied zwischen den Seelen, die den Heiligen Geist tragen und besitzen, und ihn in sich wirken und schaffen lassen zur Ehre Gottes und zu ihrem eigenen Segen.

Im Moment kommt mir der Gedanke, liebe Geschwister, **es gibt auch so viele Umsonstgeborene**, Menschen die dieses Leben dazu nützen, nur zu irdischem Reichtum, zu Ansehen, zu Ehre zu kommen, zu Reichtum. Sie tun nichts für das ewige Leben und kommen dann einmal, viel zu spät, zu der Überzeugung und Einsicht:

Umsonst geboren, umsonst gelebt.“

2001 Stammapostel Fehr Pfingsten, (Originalmitschrift):

„Ich weiß, wir leben in einer Zeit, wo alles angezweifelt wird und die Eckwerte des Evangeliums umgestoßen werden. Ich sagte den Aposteln vor dem Gottesdienst, dass ich kürzlich gehört habe, wieder von jemandem, der sagt: Tot ist tot, und dann ist alles aus, und es gibt keinen Schöpfer aller Dinge. Es ist alles entstanden durch die Moleküle und schließlich durch einen Urknall, und wie die Theorien alle heißen. Dann habe ich gesagt:

Das ist genau gleich, wie wenn man behaupten würde, durch eine Explosion in einer Buchdruckerei ist das Brockhaus-Lexikon entstanden.“

Anmerkungen: Apostel Startz vom 10.5.1972 aus einem privaten Schreiben mit ähnlich wissenschaftsfeindlicher Tendenz:

„Wir geben zu, daß durch Ausgrabungen der Neandertaler-Mensch gefunden wurde, der schon vor 100 000 Jahren gelebt haben soll. Steht es aber Gott nicht zu, von dem Menschen, den er schaffen wollte, zuerst ein Modell zu machen? In dem Modell hat er aber nicht gewohnt. Ein kluger Bauherr läßt sich von seinem Architekten auch zuerst ein Modell anfertigen. Dieses wird er nie beziehen oder gar darin wohnen. So hat Gott auch nicht in dem Neandertaler-Menschen gewohnt. Er war lediglich das Modell. Dann aber kam die Stunde, in welcher der allmächtige Gott die Worte sprach: "Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei!" In diesem Ebenbild Gottes wohnte der Herr, denn er gab ihm seinen Geist und dadurch wurde der Mensch zu einer lebendigen Seele.“

2004 NAKI Verlautbarung vom 11.11. zur Evolutionstheorie:

“Die Neuapostolische Kirche sieht in der Evolutionstheorie keine geeignete Erklärung für die Schöpfung, weil diese Theorie Gott als Schöpfer in ihre Betrachtungen nicht einbezieht. Dagegen sieht sie in den wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Evolution keinen Widerspruch zu den Aussagen der Bibel. (...) Es ist denkbar, dass der heutige Mensch (Homo sapiens sapiens) von Anfang an ein beseelter Mensch war, möglicherweise schon vor über 130.000 Jahren.“

2001 Stammapostel Fehr in Tilburg /Holland, (Originalmitschrift):

„Liebe Geschwister, und **wer den Heiligen Geist will**, der kann wegen mir nach Rom reisen, oder zum Dalai Lama in den Himalaja oder **weiß der Kuckuck wohin, er wird diesen Geist**

nicht empfangen, es sei denn durch die gesandten Apostel Jesu Christi.
Das sei wieder mal in aller Deutlichkeit gesagt.“

2001 Bez.Ev. Peter Johanning, Medienreferent der NAK im Interview am 6.1. (GK):

„Ökumene bedeutet für uns auch, dass wir uns durch unsere neuapostolische Identität und unser glaubensmäßiges Profil leiten lassen.“

2001 Stammapostel Fehr am 18.3. in Mannheim (Originalmitschrift GK):

„Es mag mancher Mensch behaupten - und dabei hat er sicherlich auch bis zu einem gewissen Grad recht -, dass er Gottes Werke tut, aber **wenn der Glaube an die Sendung fehlt, mögen solche zusehen, wohin sie mit ihrem Lebensschifflein fahren.**“

2001 Stammapostel Fehr in Villach/Kärnten aus Unsere Familie 2001, Nr. 15 :

„**Der große Sieg der Gotteskinder kommt!** Seien wir getrost! Wenn der Herr der sein Werk vollendet und die Seinen als Braut zu sich nimmt, ist der Sieg bekannt in allen Himmeln. Und **wenn er mit ihnen auf Erden sein Friedensreich aufrichtet, wird der Triumph und Sieg der Gotteskinder auch auf dieser Welt bekannt sein.**“

2001 Stammapostel Fehr an alle Bezirksapostel in Europa vom 4.7. (Auszüge):

„Auf Grund verschiedener Veröffentlichungen zum Thema Ökumene, sind in jüngster Zeit vermehrte Kontakte und Aktivitäten mit anderen Kirchen festzustellen. Ich sehe daher die Notwendigkeit, dass solche Aktionen einheitlich durchgeführt werden. **Dies ist insbesondere deshalb wichtig, weil wir in wesentlichen Lehraussagen nicht mit denen anderer Kirchen übereinstimmen.** Dies bedeutet konkret, dass wir uns deshalb nicht an gemeinsamen Gottesdiensten, Sakraments- und Segenshandlungen beteiligen. Damit scheiden auch weiterhin gemeinsame Abendmahlsfeiern, Taufhandlungen, Segensspendungen, z.B. bei Trauungen sowie Trauerfeiern aus. Wir dürfen zudem nicht verkennen, dass ein Teil unserer Amtsbrüder und Glaubensgeschwister derartigen Maßnahmen distanziert gegenüber steht.

Die Maßgaben unserer kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit, Profil und Identität unserer Kirche nach außen deutlich zu machen, sind zu beachten.“

2002 Bezirksapostel Saur in der Jugendzeitschrift 'spirit' 2/02:

„Abschließend verweise ich auf die **'Engel des Menschensohnes'**, die als Botschafter Jesu Auftrag haben, die Brautgemeinde zu sammeln und zu bereiten.

... ihr Auftrag und die Arbeit, die sie verrichten, lassen deutlich werden, dass sie **Werkzeuge in des Herren Hand** sind, ausgerüstet mit der Kraft des Heiligen Geistes, **zum Dienst derer bestimmt, die von der ziehenden Liebe Gottes erwählt werden.**

Wenn wir sie als Gesandte des Herren erkennen, das von ihnen verkündigte Wort und die durch sie angebotenen Sakramente im Glauben ergreifen und ihnen im Vertrauen folgen, werden wir von ihnen sicher geleitet und gelangen zum herrlichen Glaubensziel.“

2002 Pfingsten am 19. 05. in Südafrika(Originalmitschrift):

Stammapostel Richard Fehr:

„Ich stelle da und dort etwas fest: Die Naherwartung der Wiederkunft ist hier und da etwas zurückgegangen. Gewiss: wir sind ausgefüllt mit Tausend Dingen jeden Tag. Wir haben für dieses und jenes zu sorgen. **Trotzdem bleibt doch das wichtigste die Naherwartung der Wiederkunft des Herrn; denn es kann heute sein, es kann morgen sein, es kann in 5 Jahren sein.** Wir wissen es nicht. Aber für uns gilt:

Seien wir bereit. **Und wer in der Naherwartung steht, der ist bereit.**

[...]Wenn die Seinen Tag und Nacht rufen, wird er sie erretten in einer Kürze. Vielleicht ist da und dort dieses Rufen etwas eingeschlafen, vor allem bei denen, die es gut haben. Die Nahrung, Kleidung, Obdach haben und sich über dies noch manches leisten können.

Dann könnte man soweit kommen, dass es uns in dieser Welt ganz gut gefällt.“

Bezirksapostel Kitching:

...“Wir leben in einer schwierigen Zeit. Es gibt viele Dinge, die uns anfechten - auch psychologisch. Da sind Komplexe, die wir entwickeln. **Wir müssen den Frieden entwickeln**; er fällt nicht vom Himmel. Dieser Friede wird in unserem Herzen und in unseren Gedanken aufgebaut. **Gott stärkt unsere Gedanken durch Selbstkontrolle**, wenn wir nach den Prinzipien des Evangeliums Christus leben. Wenn wir zurück zu dieser Basis kommen; dann bekommen wir neuen Frieden. Der Frieden fällt nicht vom Himmel herunter. **Wir sind verantwortlich für unseren eigenen Frieden**, wenn wir nach dem Evangelium leben.

Der Heilige Geist hat viele weitere Gaben. Lasst uns diese Gaben ergreifen; dann sind wir reich. **Wir haben ein großes Potential in uns; aber es ist noch nicht entwickelt, weil wir nicht mehr für unserem Glauben leben. Das betrübt unseren lieben Gott.** Lasst uns nach unserem Glauben leben und **treu bleiben bis ans Ende.“**

Bezirksapostel Freund (New York):

„Wir müssen den Mann Gottes studieren, um zu wissen, was ist sein Wille. Aber auch um zu wissen, was ist sein Wunsch. Der Stammapostel hat uns seinen Willen erklärt. Er kann uns seinen Willen erklären. Manches steht vielleicht im Herzen unseres Stammapostels, was er nicht erwähnt. Aber das müssen wir auch studieren. Das ist Einheit.“

2002 Bezirksapostel Armin Studer am 16.06. in Halle/Saale in seiner Co-Predigt während des Stammaposteldienstes (Originalmitschrift GK):

„Freuet euch!“ (*Dazu müsse*) "allerdings etwas geschehen, was unser Stammapostel am Anfang dieses Gottesdienstes erwähnt hat, als er von diesen Leuten sprach, die zu Jesus gehen wollten und da waren Hindernisse vorhanden: Sie mussten diese Hindernisse überwinden!

Und dann mussten sie noch etwas tun: Weil der Eingang verstellt war, mussten sie auf das Dach steigen und das Dach abdecken. Was bedeutet das? **Der Verstand muss ausgeschaltet werden! Und dann kommt man zu Jesus und wird geheilt.“**

2002 Bezirksapostel Latorcai am 11.12 in New York in seiner Co-Predigt während des Stammaposteldienstes (Originalmitschrift, Übersetzung R.S.):

„Hier am Altar unseres Himmlischen Vaters wird die absolute Wahrheit verkündet. Nirgendwo sonst, weder im Himmel noch auf Erden noch sonst wo ist dieser Altar aufgerichtet, wo uns die absolute göttliche Wahrheit verkündet wird. Wenn wir diese göttliche Wahrheit akzeptieren, wird sie uns frei machen.

Ich dachte, vielleicht sollte ich das jetzt nicht sagen, aber ich will es trotzdem tun. Wenn die Wahrheit von diesem Altar nicht mehr verkündet werden darf, liebe Geschwister, und wenn sie nicht mehr von uns als den Kindern Gottes dieser wunderbaren Familie angenommen wird - wie gesagt, vielleicht sollte ich das jetzt nicht sagen, aber ich mache es trotzdem: dann ist es nicht mehr länger Gottes Wort! Es könnte genau so gut wo anders verkündet werden. Das ist göttliche Wahrheit. Ja, diese verletzt manchmal, aber wenn wir sie akzeptieren, dann macht sie uns frei.“

Anm.d.V. als Beispiel für die manipulative Bearbeitungsweise nachstehend die Druckversion dieser Rede vom Verlag F. Bischoff aus UF vom 5.4. 03:

“Es gibt viele Wahrheiten. Es ist wahr, dass wir hier zusammen sind. Das ist keine göttliche Wahrheit. Wir haben gehört, was göttliche Wahrheit ist. Wir haben gehört,

was Freiheit ist: das zu tun, was unser Wunsch und was der Wunsch unseres Himmlischen Vaters ist.

Wir gehen auf dem Weg, von dem wir gehört haben: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich!" (Joh. 14:6)

Manchmal verletzt Wahrheit. Aber wenn wir sie akzeptieren, macht sie uns frei. Dann werden wir uns freuen, wir werden unserem Himmlischen Vater dankbar sein, dass er uns die Gnade geschenkt hat, seine Wahrheit erkennen zu können."

2003 Stammapostel Fehr am 1.1. in Oberhausen (Originalmitschrift NAK- NRW*):

(*Anm.d.V.: Dieser Bericht ist nach wenigen Tagen von der Homepage wieder entfernt worden!)

„Das Wort göttlicher Predigt schafft diesen (kindlichen) Glauben in unseren Herzen. Und wenn wir **erhöht** werden **aus Unglauben und Zweifel in den kindlichen Glauben** hinein und schließlich Glaubenserlebnisse haben und Glaubenserfahrungen machen, dann stärkt uns das ungemein, und ich sage wieder einmal: **Dann können hundert kommen und gegen uns kläffen oder wegen mir auch spotten** und sagen: 'Was glaubst du nur? Dir ist ja nicht zu helfen in unserer so modernen Zeit.' [...]

Es blieb ja nicht verborgen, dass der Bezirksapostel in den Ruhestand treten wird an Neujahr, und dann war die Frage wohl überall: Wie geht es weiter? Ich musste sogar im Internet Vorwürfe entgegennehmen, dass der Stammapostel so ein Geheimniskrämer ist und nicht sagt, wie und wann und wer und wo. **Ja, müsste ich denn den Internet-Schreiberlingen wirklich alles zuvor auf die Nase binden, dass sie nachher mit ihrem Kommentar alles breitschlagen können? Das Werk Gottes ist keine Demokratie, sondern eine Theokratie, und ab und zu ein Geheimnis schadet auch nichts.“**

Stammapostel Fehr in der Ansprache an Horst Ehlebracht zu dessen Demission:

„... ich möchte doch nochmals betonen, mein lieber Bezirksapostel, wie du selbst gesagt hast, zwischen uns war in den elf Jahren kein Haarriss. Du bist hundertprozentig hinter dem Stammapostel gestanden in allen Dingen und allen Belangen. Du warst in Treue und Gehorsam des Glaubens. Ich glaube, wenn ich dir mal gesagt hätte: Horst, setze einen Gottesdienst an morgens um 3:00 Uhr, dann hättest du es getan und nicht argumentiert: "Das geht doch nicht, das ist doch Dummheit!" **So kindlich war dein Aufschauen zu deinem Vorangänger.“**

2003 Richard Fehr : "Leitgedanken (Predigtanweisungen) zum Gottesdienst" am 26.1.:

„Wer am Altar des Herrn vorbeigeht, vielleicht sogar eigene Wege sucht, um selig zu werden, wird früher oder später bemerken, dass er innerlich vereinsamt und sogar in die Irre geht ...

Baue die Mauern zu Jerusalem! –

Der Psalmist hat Gott darum gebeten, er möge die Mauern zu Jerusalem bauen. **Jerusalem im übertragenen Sinn ist die Gemeinschaft der Kinder Gottes. Heute werden wir aufgefordert, an den Mauern mitzubauen.** Wie heißen wohl diese Mauern?

Gottesfurcht, ein reines Herz, wahrer Opfersinn, stete und treue Nachfolge.

Aus diesen vier Mauern bilden sich dann sogar noch vier Türme:

- Aus der Gottesfurcht wächst Weisheit.
- Ein reines Herz wird **Gott schauen** (vgl. Matthäus 5,8), **und zwar so, wie er sich heute offenbart: in Gottes Werk, im Wirken des Heiligen Geistes, in Bruder und Schwester.**
- **Opfersinn bringt immer wieder neuen Segen. Hinter dieses Geheimnis ist vielleicht der eine oder andere noch gar nicht gekommen.**
- **Die stete Nachfolge verschafft Sicherheit!**

Von den Zinnen dieser "Türme" aus sieht man weit ins Land,

(man) kann Freund und Feind erkennen und entsprechende Vorkehrungen treffen.“

2004 Richard Fehr : "Leitgedanken (Predigtanweisungen) zum Gottesdienst" am 18.7.:

„Was für einen Sinn hat es, jetzt das Schiff zu verlassen? **Wer das Schiff verlässt, ertrinkt!**

Wer an Bord bleibt, kommt in den Hafen des ewigen Vaterlandes. Das edle Schiff, die Kirche von Jesus Christus, wird sein Ziel erreichen, denn Gott sorgt dafür.“

2006 NAKI Wort zum Monat Februar aus einem Gd des Stammapostels (noch Fehr):

„Wenn ich Gutes tue – ist das nicht Gottes Werk?

Dem Nächsten helfen und **Gutes tun ist nicht verkehrt. Aber das Wichtigste ist etwas anderes.** Jesus Christus hat geantwortet: "Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat." (Johannes 6,28.29). (...)

Das Wichtigste ist auch heute: denen zu glauben, die Gott sendet.

Wenn man das tut, kann man den Segen Gottes auf sich ziehen und bereitet werden für die ewige Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott.

Wen hat Jesus Christus heute gesandt? Der Herr hat gesagt: "Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch." (Johannes 20,21). Und: "Ich bitte ... auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden." (Johannes 17,20). Das alles hat er seinen Aposteln gesagt.

Es geht also auch heute darum, die Apostel des Herrn aufzunehmen und ihrem Wort zu glauben. Wer das tut, erlebt Nähe und Gnade Gottes; wer das tut, den führt der Herr in die Herrlichkeit.

Glauben wir denen, die der Herr heute sendet, seinen Aposteln – das ist Gottes Werk.

Ich möchte es noch etwas verdeutlichen, was das bedeutet, den Aposteln Jesu Christi zu glauben. Man kann sehr intensiv, aber auch sehr oberflächlich glauben. Der Herr erwartet einen tief gehenden Glauben. **Das ist ein Glaube, bei dem man nachfolgt. Das ist ein Glaube, bei dem man unbegrenztes Vertrauen zu den Boten Jesu hat.“**

2006 NAKI Wort zum Monat März aus einem Gottesdienst des Stammapostels Leber:

„Was uns beschweren kann, sind Zweifel, Streit, Zwietracht, Unfrieden, Unversöhnlichkeit. Besonders schlimm ist es, wenn man sich ärgert. (...)

Wie kann man diese Belastungen und das, was uns beschwert, ablegen?

Der Hebräerbrief gibt den wichtigen Hinweis: Aufsehen zu Jesus Christus, den Anfänger und Vollender des Glaubens! **Wenn wir nur auf die Fehler und Schwächen der Amtsträger sehen, wenn wir versäumen, an jenen Männern, die der Herr gegeben hat, aufzuschauen und sie zu akzeptieren als Segensboten, dann beschwert das. Wenn man dagegen eins ist mit ihnen, wenn man eine enge Verbindung unterhält, dann macht dies das Herz leicht, dann gibt das Segen, gibt das Kraft.** Wieso also unnötig beschwert sein? Lasst uns dafür Sorge tragen, dass wir die Lasten loswerden, unbeschwert sind und so zum Ziel des Glaubens vorstoßen.“

2006 Stap Leber im Ämtergottesdienst am 12.3. in Wiesbaden (Originalmitschrift):

„Aus der Mission kann ich eine Episode erzählen. Ich denke manches Mal daran. Wir waren in einem Land und da ist inzwischen eine schöne Schar Neuapostolischer zusammen gekommen. Und das ganze Land ist eigentlich katholisch – gewesen, muss man sagen, bis wir kamen.

Ja, dann hat der Bez.Apostel Brinkmann ein Gespräch geführt mit einer Ministerin von diesem Land um uns vorzustellen, um auch Unterstützung zu bekommen.

Dann wurde er gefragt: Ja, was wollen Sie denn eigentlich? Es ist doch alles katholisch, was wollt ihr denn eigentlich?

Da hat er gesagt: Gerade das wollen wir ändern!“

V. Methoden zur Indoktrination und Bewusstseinsmanipulation

V.1 Das 'Werk Gottes'

„Die Destruktivität totalitärer Heilsbewegungen braucht in Deutschland nach den Erfahrungen des Dritten Reiches nicht näher erläutert zu werden. Diese Erfahrung hat allerdings die Deutschen nicht gegen die Verführung durch Heilsbewegungen, ob sie nun religiös verbrämt sind oder nicht, immun gemacht.“

(KARBE, Klaus G. / MÜLLER-KÜPPERS, Manfred (Hg.) 1983. Destruktive Kulte. Gesellschaftliche und gesundheitliche Folgen totalitärer pseudoreligiöser Bewegungen. Vandenhoeck & Ruprecht : Göttingen, S.6)

Die vielen Zitatbeispiele werfen die oft unbeachtete Frage auf, auf welche Art und Weise es Sekten im Allgemeinen und hier speziell der Kirchenleitung der NAK in Vergangenheit und Gegenwart erfolgreich gelang (etwa 10 Millionen Mitglieder weltweit und rund 380000 in Deutschland mit ca. 2700 Gemeinden), trotz solcher 'Predigten' und völlig unbiblischer Lehraussagen ihre Position dennoch erfolgreich zu halten oder sogar auszubauen.

Oder andersherum gefragt: Was bringt Menschen dazu, trotz der gravierenden Fehler und Überheblichkeiten der Kirchenleitung in dieser 'Kirche' zu bleiben?

Albert Einstein formulierte einmal den schlichten und doch tiefsinnigen Satz:

"Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muss man vor allem ein Schaf sein."

Wie aber wird ein Mensch zu einem solch tadellosen und folgsamen Schaf gemacht?

„Das Verstehen von Situationsmacht ist wesentlich, um zu lernen, wie man ihr widerstehen und wie man die Vorherrschaft der vielen Mittel der Bewußtseinsmanipulation entkräften kann, die ihr Geschäft täglich hinter verschiedenen Gesichtern und Fassaden mit uns allen betreibt.“ (Philip G. Zimbardo, 2002)

Die Erklärungen solcher Prozesse sind vielschichtig und zudem abhängig von der persönlichen inneren Disposition der jeweiligen Personen. Der jedoch im Rahmen dieser Arbeit und für die Methoden der NAK zunächst einmal wesentliche und alles verbindender Faktor ist für die dieser Kirche und ihrer Lehre glaubenden Menschen die für sie absolut gültige Tatsache:

'Es' ist eben - trotz allem - das Werk Gottes, ohne das keine wirkliche Gottesnähe und persönliche Heilserwartung zu erlangen ist.

Der Großteil der Mitglieder hört diesen Kernsatz von Kindheit an und bekommt ihn mit vielfältigen Methoden der Manipulation in der Erziehung und späteren Sozialisation als Jugendliche so felsenfest eingepflegt, dass ein anderes Denken annähernd unmöglich wird. Völlig bedeutungslos ist dabei, dass die Bezeichnung „Werk Gottes“ als Synonym für die Kirche sich in der gemeinten Weise weder biblisch ableiten lässt noch theologisch haltbar ist. „*Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern*“ heißt es zum Beispiel in Psalm 66 und gemeint ist mit „Werk(e) Gottes“ stets Gottes eigenes souveränes Wirken. Die auch gebrauchten Wendungen „Werk des Herrn“ nach 1.Kor.15,58 (dort bezogen auf Jesu Wirken) oder „Haus des Herrn“ (Tempel) wurden in gleicher Weise umgedeutet. Die ursprüngliche Bezeichnung „apostolisches Werk“ mutierte damit zweckdienlich zu diesen heute zentralen Begriffen neapostolischer Indoktrination. Seit Februar 2006 wird der Begriff „Werk des Herren“ offiziell wie folgt definiert (<http://www.nak.org/download/stellungnahme-taufe-versiegelung-de-240106.pdf>):

„23 Mit der Formulierung „Werk des Herrn“ kommt zum Ausdruck, dass Gott innerhalb der „Gemeinschaft der an Christus Glaubenden und ihn Bekennenden“ ein

besonderes Werk der Erlösung vollbringt. In dieses Werk sind nur die aus Wasser und Geist Wiedergeborenen einbezogen.“

Welche erschreckende Auswirkung solche besondere „*Neuapostolische Heilslehre*“ in letzter Konsequenz bei Jugendlichen entwickeln kann zeigt sich an zwei Gästebucheinträgen besonders deutlich:

"Kirche und Krieg" von Heldt aus Wilmersdorf am 06.03.2003, 21:27:06

“Grundsätzlich ist Krieg meiner Meinung nach abzulehnen, doch auch im alten Testament finden sich Berichte über kriegerische Auseinandersetzungen z.B. die Einnahme des gelobten Landes.

Heute könnte man vielleicht unter dem Aspekt die "letzte Seele" zu finden bzw. ein bisher nicht missionierbares Land der Missionsmöglichkeit zuzuführen, wie z.B. in Kabul geschehen (siehe Familienbericht) einen Krieg als notwendig ansehen. Wir können Krieg mit Sicherheit nicht verhindern, aber wir können beten, das unser Vater seine schützende Hand über das Land und seine Bürger hält und sie die Möglichkeit bekommen, das Werk des Herrn kennenzulernen.“

<http://brx.diebruecke.de/forum.php?h=jugend&id=34&pfad=/31/34>

Oder, Bezug nehmend auf die verheerende Flut am 26.12.04, ein Eintrag bei www.tio-online.de, einer neuapostolischen Jugendseite:

"Hoffe ihr habt trotz der schrecklichen Ereignisse gefeiert und Spass gehabt! Lasst uns aber auch dankbar sein das dies alles nötig ist damit der Herr bald kommt!"

Zwar wurde dieser Eintrag bald darauf von der Redaktion gelöscht, dennoch zeigen sich in den beiden Beispielen bestehende Denkmuster, die nicht von ungefähr kommen. Neben den „*Zeichen der Zeit*“, die - umso schlimmer sie sind desto stärker - das „*herannahende Ende*“ ankündigen, wurde in den 90er Jahren vielerorts argumentativ gepredigt, dass der 'Eiserne Vorhang' als ein Zeichen göttlichen Einwirkens gefallen ist, um den dortigen 'Seelen' auch das 'Werk Gottes' nahe bringen zu können, von den menschlichen und politischen Aspekten des Systemzerfalls wurde selbstverständlich nicht gesprochen, denn *'das hat ja mit unserem Glauben nichts zu tun'*. Wieso aber wird solch ein Denken nicht vom erwachsen gewordenen und nunmehr mündigen Menschen verworfen? Und wie bringt man den erwachsenen Menschen dazu, dieser fundamentalistisch indoktrinierten Ansicht mitunter sogar wider besseres Wissen und scheinbar freiwillig zu folgen?

Nun, die versprochene Heilsgewissheit ist anfänglich sicherlich verführerisch, aber nicht ausreichend, um zu erklären, warum die verschiedenen Stufen der Akkulturation so vollständig durchlaufen werden, dass nicht nur die Fragen ausbleiben, sondern sogar das eigenständige Denken den Prinzipien der Kirchenleitung und ihren Dogmen untergeordnet wird.

„Gottes Wort kann nicht mit dem Verstand erfasst werden, sondern nur mit einem kindlich gläubigen Herzen ergriffen und in die Seele genommen werden“.

Diese Prämisse neuapostolischer Lehre, die immer wieder hervorgehoben und mit dem Prinzip der 'Nachfolge' als heilsnotwendigem Weg gelehrt und gefordert wird, schaltet folgerichtig bei Vielen das eigenständige Denken bereits an der Kirchentür aus. Nur die Apostel und der Stammapostel der NAK haben qua Amt Lehrbefugnis und die Fähigkeit zur (richtigen) Auslegung der Heiligen Schrift, mehr noch - die Zitate belegten dies bereits überdeutlich - gilt ihr gesprochenes Wort direkt als zeitgemäß offenbartes Wort Gottes und ist damit unantastbar.

V.2 Prinzipien der Bewusstseinsmanipulation

Robert Jay Lifton beschrieb solche Indoktrinationsprozesse in den 60er Jahren unter Aufstellung von acht Kriterien, die unter der Bezeichnung 'Bewusstseinsmanipulation' oder 'Gehirnwäsche' zu ideologischem Totalitarismus führen.

(Robert Jay Lifton: Thought Reform and the Psychology of Totalism; A Study of "Brainwashing" 1963, Kap.22: Ideologischer Totalitarismus)

Die von Lifton benannten Punkte sollen nun kurz unter den konkreten Bedingungen der NAK betrachtet werden. Eine eigentlich notwendige und intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema ist hier wegen des großen Umfangs der darzustellenden Einzelaspekte nicht möglich; ausführliche Untersuchungen harren weiterhin der Annahme durch entsprechende soziologische oder psychologische Facharbeiten. Eine deutlich theologische Auseinandersetzung mit der spezifischen NAK-Lehre und ihrer unbiblischen Lehraussagen ist im Rahmen dieser Arbeit auch nur ansatzweise möglich. Ohnehin scheint sie weder aus einer traditionellen Bibelakzeptanz noch aus einer zeitgemäß kritisch - historischen Bibelsicht heraus sinnvoll und mutet insgesamt müßig an, weil die Kirchenleitung bislang jede Diskussion oder Argumentation in dieser Hinsicht nicht wirklich zur Kenntnis genommen hat. In 'Unsere Familie' 5/1990 Seite 47 ist zu lesen:

„Der Apostel diente mit einem Wort aus Matthäus 13,45-46 und zeigte den Unterschied zwischen echten Perlen, Zuchtperlen und künstlichen Perlen auf. Dabei wies er darauf hin, dass alle, die mit einer Bibel in der Hand rufen "Hier ist der Herr", nur künstliche Perlen besitzen; echte Perlen dagegen kommen aus dem Wort Gottes, das die Apostel verkündigen.“

Und in der nur den Bezirksaposteln gereichten Ausarbeitung zum 'Entschlafenenwesen' schrieb 1986 Bezirksapostel Knobloch in der Einleitung:

“Es ist nicht nötig, hier etwas darüber zu schreiben, was mit dem Erlöschen des Apostelamtes alles verlorengegangen oder als kümmerlicher, oft entstellter Rest christlicher Wahrheit verblieben ist. Der erschreckende Zustand der Christenheit ist offenbar und für jedermann zu sehen. Allerdings halten die großen und kleinen christlichen Kirchen mit Verbissenheit an den eingeschlichenen Irrtümern fest. Und der Neuapostolischen Kirche, dem Werke des Herrn, sagt man in gehässiger Weise nach, daß diese Kirche, indem sie doch nur den Willen Gottes und seines lieben Sohnes erfüllt, Spiritismus und Schlimmeres treibe.”

An dieser überheblichen Meinung hat sich bis heute kaum etwas geändert. Am 18. 3. 2003 äußerte sich Diakon Dr. R. Kiefer, theologischer Mitarbeiter des Verlages Friedrich Bischoff, aktuell in einem öffentlichen Vortrag als offizieller Kirchenvertreter wie folgt:

“Für den neuapostolischen Glauben ist eigentlich nur dort im Vollsinn Kirche vorhanden, wo die Apostel sind. Wo sie fehlen, sind folglich auch die notwendigen Heilmittel nicht in sachgemäßer Weise gegeben.”

(Quelle: Kiefer; 'Die Neuapostolische Kirche', Link im Anhang)

Bei dieser Haltung bleibt nur der Versuch, die inhärent wirksamen Mechanismen der NAK zur Vermittlung ihrer den Anschein von Heiligkeit aufweisenden Lehrfloskeln und Dogmen aufzudecken; oder, um ein biblisches Bild zu gebrauchen, den 'Wolf im Schafspelz' zu demaskieren, der allerdings, wie die Tendenzen bereits zeigen, niemals ein zweites Mal in der gleichen Verkleidung erscheint, wohl aber mit ähnlichen Mitteln und demselben Ziel. Ihrer Selbstdarstellung und scheinbaren Öffnung zum Trotz ist die NAK nach wie vor eine psychisch abhängig und krank machende Vereinigung mit bewusstseinsmanipulierenden Methoden. Sie ist ferner entgegen ihrem eigenen Anspruch nicht wirklich eine christliche Kirche, sondern

bestenfalls eine Sekte im Sinne von „*Gemeinschaften, die mit christlichen Überlieferungen wesentliche außerbiblische Wahrheits- und Offenbarungsquellen verbinden und in der Regel ökumenische Beziehungen ablehnen*“ .(Aus: Reller/Kiessig, Handbuch Religiöse Gemeinschaften" der VELKD1985, S. 15)

“Dass auch die Bibel nicht das letzte Wort Gottes ist, dass nicht nur in ihr Gottes Wort und Tun bezeugt werden, sondern gerade auch in unserer Gegenwart Wirklichkeit sind, gehört zu den neuapostolischen Grundüberzeugungen. Folglich wird dem reformatorischen Prinzip, die Bibel als alleinige Quelle des Glaubens aufzufassen, eine deutliche Absage erteilt.”(Kiefer a.a.O.)

Die NAK ist seit ihrer Entstehung eine stark fundamentalistisch orientierte Bewegung mit 'Kult'-Eigenschaften und totalitären Tendenzen und zwingt akkulturierend die Menschen unter ihren Bann, die ihren indoktrinierenden, scheinchristlichen Ansätzen und dem verzerrten Gottesbild folgen. Jeder Toleranzgedanke im Sinne der Religionsfreiheit in Bezug auf das System 'Neuapostolische Kirche' ist aufgrund der nachstehenden Ausführungen kritisch zu bedenken, denn besonders bei Kindern und Jugendlichen sind die bewusstseinsmanipulierenden Methoden bis ins Erwachsenenalter hinein nachhaltig prägend und lebensbeeinträchtigend, weil sie tendenziell und oft erfolgreich die Ausschaltung des freien Willens zum Ziel haben. Diese Behauptungen und die Methoden und Mittel der manipulierenden Beeinflussung sollen in den folgenden Ausführungen erläutert und belegt werden. (siehe dazu im besonderen auch das Kapitel zur Psychodynamik, S.63)

Durch eine Vielzahl an Angeboten zur Freizeitbetätigung wie Kinderchor, Jugendchor, Gemeindechor, Bezirkschor, Orchester, spezifische Unterweisungen der Kinder, Jugendstunden und entsprechende Predigthinweise wie 'Wir sind zwar noch in der Welt, aber nicht von der Welt' oder 'Wir stellen uns als Erwählte Gottes nicht dieser Welt gleich' etc. wird über die **Milieukontrolle (1)** eine Einschränkung der Kommunikation ihrer Mitglieder erreicht, die den geistigen Austausch auf den Umgang der Mitglieder untereinander begrenzt. Das System kapselt sich vor der bedrohenden Welt ab, die Gruppe wird zum Maßstab und zur allein prägenden Realität des Lebens, bindet zusammen, ermöglicht Eheanbahnungen und spätere Freundschaften. Zudem wird das Freizeitverhalten der Mitglieder in hohem Maß kontrollierbar (neben der allgemeinen 'Sichtkontrolle' einschließlich der üblichen Nachfragen zur Abwesenheit wird selbst der als verpflichtend angesehene Gottesdienstbesuch in Listen erfasst und überwacht!).

Infolge der **mystischen Manipulation (2)** leitet sich die Begründung des eigenen Daseins nur aus dem angestrebten höheren Glaubensziel als eigentlichem Sinn des Lebens ab, nämlich in Gottes 1000jährigen Friedensreich König oder Priester zu sein und sich 'hier auf Erden' darauf vorbereiten zu lassen. Die meisten privaten Gespräche kreisen um das Thema 'Kirche', - wenn auch oft sehr kritisch - über die aber eben mit den Mitmenschen nicht wirklich gesprochen werden kann.

Wie in einer Art **geheiliger Wissenschaft (3)** werden in Wort und Schrift die grundlegenden Dogmen und Lehrsätze der Kirche gelehrt, als wären sie fundierte Wahrheiten; es gibt keine Möglichkeit, sie zu widerlegen. Die weltweite Korruption, die beständig (und zu Unrecht) betonte Säkularisierung (siehe die starke Zunahme esoterischer Strömungen ...) und der Sitten- und Moralverfall in der Welt sind immer ein Endzeitsignal und offensichtliches Zeichen für die Herrschaft und Kontrolle des Fürsten dieser Welt (Satan). Es gibt keine Möglichkeit, seine Existenz zu beweisen oder zu widerlegen. Jede Ausführung beginnt bei der grundsätzlichen Annahme, dass die gelehrten göttlichen Prinzipien unumstößlich wahr sind, weder ihre Infragestellung noch ihre Verifikation stehen zur Wahl.

“Aus der Zukunft des wiedergekommenen Christus wird den Aposteln die eigentliche Legitimation zuteil, ... Hier haben wir ein Gegenmodell zur apostolischen

Sukzession, also zur historischen Ableitung der Legitimation etwa des Bischofsamtes in der Römisch-Katholischen Kirche.”(Kiefer a.a.O.)

Die sich *’aus der Zukunft heraus legitimierende Sendung der Apostel* bei gleichzeitigem Vergleich mit dem katholischen Prinzip der Sukzession – als stünden beide Möglichkeiten gleichwertig nebeneinander – ist in ihrer Absurdität kaum zu übertreffen.

Belegt werden solche dogmatischen Behauptungen mit weiteren Scheinkonstrukten

“Eine solche gleichsam historisierende Sicht auf das Amt kann es im neuapostolischen Glauben nicht geben, sie würde im unüberbrückbaren Gegensatz zu seiner grundsätzlich eschatologischen Ausrichtung stehen.” (Kiefer a.a.O.)

und Scheinkausalitäten, bzw. je nach den bibelkundigen Möglichkeiten des Predigers auch durch eine bestürmende Vielzahl passend ausgewählter Bibelworte, denen nur der theologisch gebildete Mensch in einer Diskussion etwas entgegenhalten könnte, nicht aber innerhalb oder nach einer Predigt von 40 Minuten.

Unter diesen bisher aufgezeigten Aspekten ist dann die **Unterordnung der Person unter die Doktrin(4)** nur folgerichtig schlüssig. Dabei wird der Wert des einzelnen Menschen seinem Wert innerhalb der Gruppe und damit ihrer Arbeit und Doktrin untergeordnet. Erst kommt der *’Höchste und sein Werk, dann der Nächste, dann die Familie*’ und schließlich das, was letzten Endes als persönliches Selbst des Menschen vielleicht noch übrig ist. Individualität oder Selbstverwirklichung gelten als Selbstsucht, das Aufgehen in der Gruppe hingegen wird mit dem Konzept der Selbstlosigkeit und heilsnotwendiger Gottergebenheit gepriesen.

Diese Sichtweise pervertiert sich bis hin zur **Aberkennung der Existenz (5)** von ehemaligen und jetzt *’vom Werk des Herrn abgefallenen*’ Mitgliedern, die *’Gott den Rücken zugedreht haben*’ und *’ihrer ewigen Bestimmung verlustig gehen*’. Gott verdammt dabei natürlich niemanden, aber *’sie wollen eben nicht zu IHM kommen in der heutigen Sendung seiner Knechte im wiederaufgerichteten Gnaden- und Apostelamt, und dafür kann ER schließlich nichts Gerettet werden nur seine Auserwählten, aber“ der Herr sucht seine Schafe (!) bei den Hirten“*. In privaten Hausbesuchen durch den örtlichen Priester wird man unter dem Gedanken der Seelsorge nach seinen innersten Ängsten und Sorgen befragt und legt sie in diesem **persönlichen Bekenntnis (6)** vertrauensvoll *’in die Hand des Herrn*’, der ja im Priester anwesend ist.

Dabei ist allerdings die Verletzung des Beichtgeheimnisses in den *’Richtlinien für Amtsträger*’ sozusagen vorprogrammiert:1993 hieß es noch im entsprechenden Absatz:

“Fühlt sich ein Amtsträger bei der Behandlung von Problemen überfordert, unterrichtet er unverzüglich seinen Vorangänger, der sich dann selber der Sache annehmen oder geeignete Ratschläge geben kann.”

Und die allgemeiner gehaltene Änderung vom September 1997:

“Fühlt sich ein Amtsträger bei der Behandlung von Problemen überfordert, wendet er sich an seinen Vorangänger.”

So wird das in dem Gespräch erfahrene *’Problem*’ möglicherweise auf der Amtsträgerleiter durchgereicht und kann bei Bedarf von *’oben*’ durchaus als feines Drohmittel missbraucht werden. Für die Bewusstseinsmanipulation hat dieses Bekennen der innersten Gedanken und Gefühle noch den psychologischen Effekt, über die erlebte Nähe eine starke Bindung an die entsprechenden Menschen zu entwickeln bis hin zur Abhängigkeit aller Entscheidungen von ihrem Rat. Jeder Mensch, der sich einem anderen aus der Tiefe seiner Seele anvertraut, entwickelt naturgemäß eine andere Beziehung zu ihm, wie viel mehr noch, wenn göttlicher Segen an diese Aufnahme der *’Boten Gottes*’ gebunden wird. Umgekehrt wird als Spiel mit der Angst bei der Ablehnung der Amtsträger göttlicher *’Unsegen*’ als Strafe möglicherweise direkt

heraufbeschworen, und *'man braucht sich dann nicht zu wundern, wenn es einem schlecht ergeht, weil man eben nicht in der Nachfolge steht.*

Wem dieser Sprachgebrauch befremdlich erscheint sollte sich auch darüber nicht wundern, denn in dem ständigen Perfektionsstreben und Versuch, ein immer noch besserer Mensch zu werden (was aber in wirklicher Gültigkeit erst bei der *'Vollendung am Tag des Herrn'* erreicht wird) und der sehr speziellen *'Sprache des Geistes'* liegen bereits die nächsten Punkte, die Lifton als **Forderung nach Reinheit und die Bedeutungsverschiebung der Sprache (7, 8)** bezeichnet.

Analog zur Frage Jesu, wer denn wirklich sein(e) *'Vater, Mutter, Schwestern, und Brüder'* sind (nämlich die, die Christus und damit heute den *'Botschaftern an Christi statt'* nachfolgen) und der weiteren Feststellung, wer seine *'natürlichen'* Verwandten mehr liebt als IHN, der taue nicht zum Reich Gottes, wird die Kirche vollends zum wesentlichsten Bezugspunkt des Lebens (Vater= Apostel, Mutter= Bischof, Gemeinde= Bruder und Schwester). Wirkliche Reinheit zeigt sich wenn nötig sogar in der Abwendung von *'eigenem Fleisch und Blut'*, was im konkreten Fall dazu führen kann, dass Eltern ihre Liebe den Kindern entziehen oder die Beziehung zu ihnen im Extremfall völlig abbrechen, weil sie das *'Werk des Herrn'* verlassen haben!

“Eine Mutter sieht sich in größter Seelennot. Denn ihr Sohn hat ihr gesagt: "Die Konfirmation wird mein letzter Gottesdienstbesuch sein." Mit Weinen und Beten bringt die Mutter die Sorge um ihr Kind vor Gott. Kurz vor der Konfirmation geht der Junge ins Schwimmbad, springt vom Sprungbrett, bricht sich das Genick und stirbt. Die Mutter dankt Gott für seine Liebe, dass er ihr Kind zu sich nahm, bevor es ihm untreu werden konnte.

Eine hanebüchene Geschichte, erzählt von einem Priester der Neuapostolischen Kirche (NAK) bei einem Konfirmationsgottesdienst”

(Quelle: <http://www.sonntagsblatt-bayern.de/archiv01/30/woche2.htm>)

Diese *'Mutter'* scheint vom wirklichen Prediger (Name und Ort sind dem Autor bekannt) wohl eher *'pädagogisch'* konstruiert zu sein, aber negative Beispiele gibt es leider zur Genüge, die jedoch werden von der NAK wie auch alle psychischen Schäden (siehe Aussteigerberichte im Anhang) überheblich oder ignorant als bedauerliche Einzelfälle kommentiert.

In einem *'Bekehrungsbericht'* eines jungen Menschen, der -durch einen *'Freund dazugebracht'* - gegen den Willen seiner Mutter in die NAK eintreten wollte, ist zu lesen:

„Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert' (Matthäus 10, 37). Noch nie hatte mich ein Wort so getroffen wie dieses; denn ich glaubte, der Herr hätte es persönlich zu mir gesprochen. Seiner unwert zu sein, wäre mir furchtbar gewesen. Aber was sollte ich tun; denn ich gedachte auch an das vierte Gebot und wollte meinen Eltern gegenüber nicht als ungehorsam erfunden werden? Auch diese von mir geäußerten Bedenken wusste mein Freund zu zerstreuen, indem er sagte: 'Man muss Gott mehr gehorchen denn den Menschen (Apostelgeschichte 5, 29). Wenn deine Eltern wüssten, dass es sich bei der apostolischen Kirche um das Werk Gottes handelt, würden sie dir niemals im Wege stehen. Betrittst du aber wieder den alten Weg, so werden dir deine Eltern in Ewigkeit Vorwürfe darüber machen.“

(*"Der Jugendfreund"* Nummer vom 24. Mai 1931, Seite 76/77, Quelle *'Seelenfänger'*)

Die geschickt manipulativ indoktrinierende Verwendung besonders *'passender'* Bibelworte zur *'Überzeugung'* eines potentiellen neuen Mitgliedes zieht sich methodisch bis heute durch die Predigt- und Gesprächspraxis neuapostolischer Amtsträger.

Nicht minder wirkungsvoll kreierte die NAK neben den ihr eigenen dogmatisch-*'theologischen'* Begriffen eine Bedeutungsverschiebung der Sprache, die Nichtmitgliedern zunächst völlig fremd ist. Zum einen werden Begriffe kirchenspezifisch inhaltlich neu definiert (*Brüder und Schwestern* = Mitglieder; *'die Brüder/ Vorangänger/ Segensträger'* = Amtsträger; *'Nachfolge'* =

dem Vorbild und den Anweisungen der Amtsträger devot im 'Glaubensgehorsam' ohne eigenen Willen folgen; 'WELT = Wehe – Elend – Leid – Tod; 'Wort des Herrn' = Predigt; 'dienen' = predigen, Predigt; 'Gotteskinder' = nur Mietglieder der NAK; 'Werk Gottes' = NAK; 'Haus des Herrn' = Kirchenbau; usf. ...) Zum anderen hört der Eingeweihte hinter den vordergründigen Schlagworten und standardisierten Sprachfloskeln einschließlich bestimmter Bibelzitate oft unbewusst eine Fülle angstbesetzter Konnotationen, die wesentlich dem Erhalt der Unmündigkeit der Person und damit der Stabilisierung des kirchlichen Machtanspruches dienen. Diese Konnotationen hinter den Predigtworten, durch Erziehung und religiöse Prägung lebenslang erworben, sind Nichtmitgliedern kaum verständlich zu machen und wären durchaus eine eigenständige rhetorisch/psychologisch/linguistische Untersuchung wert.

[Man betrachte z.B. im folgenden Zitat zur 'starken Seele' nur einmal die Fülle an versteckten Implikationen, u.a. durch die vorgenommenen Begriffsverknüpfungen (z.B. *Welt-Treiben*), und unterschwelligem oder konkret genannten Bedingungen einer 'starken Seele'. Wer eine wirklich schwache oder kranke 'Seele' hat, wird unter dem Lesen der Forderungen im Umkehrschluss die Gründe der 'Schwäche' bei sich suchen und auf sich selbst und sein vermeintlich eigenes und sogar ursächliches (Fehl-) Verhalten zurückgeworfen, anstatt die erhoffte Hilfe zu erfahren.]

V.3 Neupostolisch Denken Reden Handeln

In den beschriebenen acht Punkten geht es primär aber nicht um das möglicherweise wenig Einfluss nehmende einzelne Element, sondern mehr um das Zusammenspiel aller Faktoren. Im Mittelpunkt der gedankenmanipulierenden Prozesse steht deswegen nicht so sehr das eher vordergründige Erlernen bestimmter kirchlich dogmatischer Fachkenntnisse, Fachbegriffe oder spezieller Lehren, sondern Ziel ist, dass mittels der gezeigten Einflussmöglichkeiten der gläubige Mensch unbewusst das ganze System erlernt, denn

„im leiblichen Leben ... sollen wir (Anm.d.V.: für das Werk Gottes) nach unserem Vermögen arbeiten, solange wir noch in der Gottesschule sein dürfen, damit wir nicht zu sagen brauchen: "Hätte ich doch getan, was mir gelehrt wurde!"

Wie habe ich doch meine Zeit verstreichen lassen! Nun ist es zu spät!"

Lernen wir rechtzeitig, neupostolisch zu denken, zu reden und zu handeln!*

(1929, 'Der Jugendfreund' 8.01, Seite 8)

Nicht der Inhalt der einzelnen Predigt ist wirklich an sich wichtig, sondern das in den Worten indoktrinierte allgemeine Grundprinzip, das mit dem folgenden Zitat aus 'Unsere Familie' vom 20.7.1993 noch einmal deutlich gezeigt werden soll:

*"Die Seele **erstarkt**, wenn sie sich mit den Gedanken*

- *an die Gnadenwahl*,*
- *an ihren Erlöser, **der ihr im Gnaden- und Apostelamt begegnet,***
- *an die verheißene ewige Heimat*
beschäftigen darf[...]

*Nehmen wir die **rechte Haltung** ein*

- *zur **Welt und ihrem Treiben?** [...]*
- *zu **Gott und seinem Werk?** [...]*
- *zu unseren Segensträgern?*

In ihnen begegnet uns der Herr, auch im Unterdiakon. Deshalb ist das Wort, das sie uns im Auftrag ihres Senders verkündigen, ein unbestechlicher Maßstab für unser Tun."

*Stammapostel Fehr im Monatswort zum Februar 2001:

*„Das Größte, was ein Mensch auf Erden **erwerben** kann, ist die Gotteskindschaft.“*

Aus den geschilderten Zusammenhängen erklärt sich so auch, warum es bisher in der NAK

konsequenterweise keiner theologischen Ausbildung der Priester bedurfte, weil eben das von ihnen in der Individuation von Kindheit an erworbene oder als Erwachsener in der Akkulturation verinnerlichte System 'NAK' nebst den mitgelieferten entsprechend passenden Bibelstellen im wesentlichen bestimmender Bestandteil der Predigten ist. Eine theologische Schulung würde geradezu auf die gravierenden Irrtümer der neuapostolischen Lehre und ihrer Glaubenspraxis aufmerksam machen und dem quasi aus dem Unterbewusstsein kommenden *'geisterweckten Wort'*, das in frei assoziierter Rede ohne Manuskript gepredigt wird, nur hinderlich im Weg stehen. Schönfärbend begründend kommentiert Dr. Kiefer die mangelnde theologische Ausbildung der Amtsträger der NAK jedoch zirkelschlüssig so:

“Da der neuapostolische Glaube auf die Praxis ausgerichtet ist, spielte seine intellektuelle Durchdringung bislang eher eine untergeordnete Rolle.

Dass es keine wissenschaftlich ausgebildete Theologenschaft gibt, ist in diesem Kontext nur selbstverständlich. Von daher ist die Neuapostolische Kirche auch keine Kirche der dogmatischen Entfaltungen.” (Kiefer a.a.O.)

Es bleibt allerdings die Frage, welcher Praxisbezug hier angesprochen wird. Predigten zu biblisch fundiertem christlichem Lebenswandel finden sich so gut wie nie, auch auf die Gleichnisse Jesu wird exegetisch kaum eingegangen, und wenn, dann fast ausschließlich im Sinn der treuen Gefolgschaft gegenüber der Amtskirche und ihren Aposteln. In diesem Sinn spielt tatsächlich die *'intellektuelle Durchdringung eher eine untergeordnete Rolle'*. Aber anstatt das fadenscheinige theologische Konzept zu erkennen und Wege heraus zu suchen wird wiederum evident die Richtigkeit der eigenen Position beharrlich unterstrichen:

“In vielen Dingen verzichtet man auf eindeutige lehrmäßige Klärung, weil man ihren unmittelbaren Bezug zur Glaubenspraxis und zum Glaubensziel, nämlich der nahen Wiederkunft Christi, nicht erkennt.” (Kiefer a.a.O.)

Jeder Amtsträger oder Lehrer innerhalb dieser Kirche ist also einerseits sozialisationsbedingt ihr Opfer, aber andererseits auch Täter, ob aus Machtdespotismus, christlicher Nächstenliebe oder kirchendienstlicher Pflichttreue heraus und dient damit willentlich oder nicht dem Erhalt des institutionellen Machtapparates des Systems mit seinen tiefgreifenden Folgen. Viele der Amtsträger, selbst unerkant ausgenutzt und missbraucht, werden sich nicht über die dabei auch von ihnen angewandten Methoden im Klaren sein, sondern im (tiefen) Glauben an die Richtigkeit dieses von *'Gott so gewollten Weges'* Zeit, Geld und damit einen großen Teil ihres Familienlebens opfern, um dem *'Herrn und seinem Werk'* mit ganzer Kraft zu dienen.

Wenn schon bei mündigen Menschen diese manipulierenden Techniken mit Erfolg zur Erziehung eines systemkonform denkenden und handelnden Menschen erfolgreich sind (und nochmals, der Einzelne muss sich darüber keinesfalls bewusst sein, im Gegenteil ist sein 'Unbewusstsein' über die Wirkmechanismen eher konstitutiv notwendig, um den Gedanken der 'reinen Lehre' als Basis zur eigenen Handlungsgrundlage erfolgreich beibehalten zu können!), wie viel mehr und umso gravierender ist demzufolge der suggestiv erzieherische Effekt bei der Beeinflussung von Kindern innerhalb ihrer noch stattfindenden Entwicklung und Selbstbildung. Die dabei sehr feinen aber psychologisch äußerst wirksamen Methoden der Fremdsteuerung von Eltern **und** Kindern samt ihrer Auswirkungen auf das spätere Leben sind aber ein Feld für sich und können hier immer wieder nur gestreift werden. Angemerkt sei, dass prinzipiell die gesamte kirchliche Kinderliteratur und die differenzierte pädagogische Kinderarbeit darauf ausgerichtet sind, die Kinder von klein auf vollständig in das System NAK einzupassen. Bei Kindern wie auch bei Erwachsenen werden die beschriebenen und das Bewusstsein manipulierenden Methoden benutzt, um zunächst über sehr wirksame emotionale Zugangskanäle eine Änderung im Verhalten des Menschen herbeizuführen. Daraus folgt eine Veränderung der persönlichen Einstellungen, des Denkens und damit insgesamt der kognitiven und psychischen Abläufe.

Eine unmerkliche und unheilvolle Reaktionskette über anscheinend positive Seiten der NAK hat begonnen, denn unauffällige, aber wirkungsvolle und bewusst eingesetzte Mittel zur emotionalen Beeinflussung finden sich in ihrem kirchlichen Milieu vielfältig. Zum einen werden regelmäßig und zielgerichtet Veranstaltungen in Großgruppen mit 5000 bis 10000 direkt Anwesenden durchgeführt, bei Stammapostelgottesdiensten einschließlich der Fernsehübertragungen in die Gemeinden können auch 80000 und mehr (zu Pfingsten weltweite Übertragung) live dem direkt vom Stammapostel verkündeten *'Wort Gottes'* folgen und damit die *'große Gemeinschaft und Einheit der Kinder Gottes erleben, zu der jeder Einzelne aus Gnaden erwählt und berufen ist'*. Regional sind zudem jährliche Kinder- und Jugendtage sowie Senioren- oder Jugendausflüge mittlerweile in fast jedem Apostelbezirk Standard.

Über die psychologischen und soziologischen Auswirkungen von solchen Großgruppen (viele Gemeinden mit einer Besucherquote von sonntäglich 200 Personen können hier auch schon dazugezählt werden) auf die Psyche der Teilnehmer und die dadurch entstehenden Beeinflussungsmöglichkeiten braucht hier nicht vertiefend gesprochen werden, weil bei diesen Veranstaltungen heute meist nur das Wir-Gefühl angesprochen und verstärkt wird, nicht aber die enthemmenden Wirkungen und damit das mögliche Gewaltpotential gegen sich oder andere missbraucht werden. Gruppenzwang, Gemeinschaftsgefühl und die Suggestion der *'großen Familie der Gotteskinder'* sind aber alleine schon in ihren Auswirkungen beträchtlich.

In der *'Predigt'* selbst werden als weitere sprachliche Mittel der Manipulation ständig vereinnahmende stereotype *'Wir'*-Formulierungen gebraucht, die zudem suggestiv an eine Vielzahl von Gefühls- und Haltungsvorgaben gekoppelt werden:

- *Wir als Gotteskinder wollen ...*
- *Wir wollen doch nicht ...*
- *Wir dürfen uns freuen, dass wir ... denn ...*
- *Wir lieben doch unsere(n) ... und wollen deswegen (nicht) ...*
- *Wenn wir..., dann stärkt es uns ...,*
- *Wir möchten doch alle ... und müssen deswegen ...*
- *Wer aber heute nicht ... kann auch nicht... usf.*

Als konkretes Beispiel eine Originalmitschrift von Stammapostel Leber in Böblingen am 26.2.2006:

„Es würde bestimmt nicht so manches böse Wort gesprochen, es würde bestimmt weniger Streit und Ärger geben, wenn wir uns immer dessen bewusst sind: Der Herr steht daneben und sieht alles! (...)
Wir müssen uns reinigen von Unfrieden!
Lassen wir doch dem Unfrieden keine Chance. (...)
Reinigen wir uns davon und denken wir erst nach, ehe wir den Mund auf tun und zurück brüllen!
Wir müssen uns reinigen von Unversöhnlichkeit ! (...)
Wir müssen uns reinigen von der Gleichgültigkeit !
Niemand sollte uns Gleichgültig sein oder egal sein!
Wir müssen uns reinigen von irdischem Denken !
Denken wir doch zukünftig und ewigkeitsbewusster, dann haben wir auch viel Segen und können für andere ein Segen sein.
Zum anderen müssen wir uns reinigen von unseren harten Herzen !“

Nach wie vor zeigen sich die gleichen konstitutiven Grundmuster. Seelsorgerische Qualitäten haben solche *'Predigten'* nicht, weil zwar Probleme angesprochen werden, aber keinerlei lebensstaugliche Lösungen angeboten werden.

V.4 Eigenes Leben oder Ewiges Leben

Trotzdem greifen solche Gefühlsvorgaben und Scheinkausalitäten emotional tief in die persönliche Glaubens- und Gedankenwelt ein und haben nach eigenem NAK-Verständnis 'in der Seele'(sic!) und in der Vergangenheit oft expressis verbis gewünscht kurz- und besonders langfristig deutliche Auswirkungen als 'Zeichen des göttlichen Wirkens', gilt es doch, dem Wort zu folgen:

„Lerne im Leben unterlassen, was du im Jenseits nicht fortsetzen kannst ...“

Dieser neuapostolische Kernsatz von Stammapostel Bischoff (aus UF 1 vom 18.2.1934) geisterte durch unzählige NAK-Predigten und wird auch heute noch als Glaubensgrundsatz unreflektiert zitiert, ohne in seiner lebensverneinenden Aussage tatsächlich verstanden zu werden, denn

„...wenn wir den letzten Schritt zu tun versäumen, (dann) wird alle von uns vorher angewandte Mühe und Arbeit wertlos. Anstatt zur Hochzeit des Lammes eingeladen, müßten wir draußen stehen.“

So schließt sich in lückenloser (Nach-) Folge der indoktrinierten 'Wenn - Dann' -Bedingungen zur Erlangung des ewigen Heils mit den aktuellen Predigten vom Stammapostel und seiner Apostel der traditionsgeprägte Predigtkreis stets gleicher neuapostolischer oder nach kirchlicher Ansicht eben 'göttlicher Wahrheiten'.

Begleitend und kalkuliert gefühlsbetont (s.a. die offiziellen Kirchenvideos) kommen neben dem insgesamt sehr verfeinerlichten Gepräge eines Gottesdienstes leise Orgelmusik und Chorlieder dazu, die vor und während jeder Veranstaltung emotional einstimmend und vertiefend wirken; die Liedersammlungen (Sprachgebrauch: 'Unser Liedgut'), seit Generationen vielfach die gleichen Stücke, sind selbstverständlich vereinheitlicht und unterliegen der Aufsicht der Kirchenleitung. Jeder kann sie mitsummen, damit auch mit der Musik das 'Herz' und nicht etwa der 'Verstand' angesprochen wird!

Selbst die freundliche Begrüßung am Eingang und meist auch noch mehrfach vor oder im Kirchenschiff durch die 'Brüder' trägt zur kaum bemerkten Beeinflussung bei, denn die aufgesetzte Freundlichkeit ist angeordnet und erlernt, und wie alles andere auch letztlich auf den Nutzen der Institution ausgerichtet (siehe auch den Erfahrungsbericht 'Thea' im Anhang!):

„Wenn Fremde unsere Gottesdienste besuchen, sollen sie von den an der Tür stehenden Brüdern, die dort ihren Dienst tun, freundlich begrüßt und empfangen werden. Es wird den Fremden ein geeigneter Platz angewiesen und ein Gesangbuch gereicht. Nach Schluß des Gottesdienstes erkundigt man sich freundlich, was sie zu uns geführt hat, und fragt allerdings in taktvoller Weise, nach ihrem Namen, ihrer Wohnung und ob es erwünscht sei, sie einmal zu besuchen. Oft ist es zwar geraten, dies erst nach einem zweiten oder dritten Gottesdienstbesuch zu tun. Nie aber soll man es unterlassen, sie immer wieder freundlich zu begrüßen und beim Weggehen aufs neue einzuladen. Solche Seelen sind durch öftere Besuche sorgfältig zu pflegen, sobald dies möglich ist. Der Vorsteher, der stets über solche Seelen in Kenntnis gesetzt werden muß, wird hierzu bestimmte Amtsbrüder beauftragen und auf diese Weise die Besuche regeln. ...

Es muß aber von vornherein im Auge behalten werden, daß die Familienbesuche keine Freundschaftsbesuche sind, sondern daß sie ausschließlich dazu dienen, näher an die Seelen heranzukommen, ihr Vertrauen zu gewinnen und zu erhalten und dann seelsorgerisch auf sie einzuwirken.“

(Aus: Richtlinien für Amtsträger der Neuapostolischen Kirche 1963, Seite 83)

Auch wenn diese Richtlinien heute als überholt gelten, bleiben doch die alteingewohnten Verhaltensweisen: man kümmert sich betont freundlich um die 'Gäste', erkundigt sich nach dem

Befinden, auch werden Fragen nach der Lehre verständnisvoll aufgegriffen und oft mit dem Hinweis beantwortet, dass dieses alles nicht mit einem Mal verstanden werden kann. Man möge einfach die Gottesdienste besuchen, die 'göttliche Erkenntnis' stelle sich mit der Zeit schon ein. Ein aktueller Appell von Stap Leber im Ämtergottesdienst am 12.3. 2006 in Wiesbaden bestätigt diese Haltung deutlich:

„Heute ist es notwendig, um jede einzelne Seele zu kämpfen! [...] Und wenn es manchmal aussichtslos erscheinen mag, lasst uns kämpfen. [...]

Wie sollen wir denn kämpfen? Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich wie einer unter dem Gesetz geworden - obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz bin -, damit ich die, die unter dem Gesetz sind, gewinne'. [...] 1. Kor. 9, 20ff

So wollen wir kämpfen, jedem begegnen auf seiner Ebene. Es nützt nichts, so jemandem den Glauben überstülpen zu wollen, sondern man muss ihn zuerst einmal gewinnen, zuerst einmal herankommen an das Herz [...] Das bedeutet, mit viel Verständnis versuchen, Vertrauen aufzubauen, die Herzen zu gewinnen, weiterzuführen.“

Gerade einsame oder besonders empfindsame Menschen sowie Senioren möchten nun diese netten 'Brüder' nicht enttäuschen und fangen sehr schnell an, sich in ihren (Ant-)Worten (Sprachgebrauch 'Brüder'), Lebensgewohnheiten (Besuch der Gottesdienste, Jugendstunden etc) und ihrem Erscheinungsbild (Kleidung, Haare, Bart) dem Gruppenverhalten anzupassen.

Man fragt sich nicht mehr, warum man dort eigentlich ursprünglich hingehen wollte, sondern findet Gründe, warum man weiterhin hingehen sollte: anheimelnde Atmosphäre, soziale Geborgenheit, Aktivitätspotential in Jugendgruppen und Chören etc.

Die leise Manipulation unter dem Mantel der Nächstenliebe hat begonnen, und schon früh müsste ggf. ein „deprogramming“ durchgeführt werden, um den weiteren Weg unbemerkter psychischer und verhaltensmäßiger Identifikation mit den Gruppenvorgaben auf dem Weg zu 'Man muss wollen, was man soll' (Predigtzitat Bezirksapostel Steinweg) aufzuhalten.

Das Ziel ist dabei nicht die seelische Ausgeglichenheit und Erfüllung des Einzelnen, sondern seine Assimilierung in das System mit einem 'freiwilligen' monatlichen Beitrag von 10% seines Einkommens. Man rechne 10 Millionen Mitglieder einmal hoch ! Laut offizieller NAK-Information in 'News 2001' kamen alleine als zusätzliches Sonderopfer am Erntedanktag „1999 beispielsweise in Deutschland rund 18 Millionen DM und in der Schweiz knapp über 2 Millionen Franken an Spenden zusammen“; insgesamt beliefen sich die Einnahmen in Deutschland 1999 laut UF 2001/Nr.15 auf 245.429.000 DM, weltweit auf 417.000.000 DM!.

Ohne dieses 'Opfer' erlangt man in der NAK nicht den gewünschten göttlichen Segen, denn „das Opfern aus Liebe zu Gott und zu seinem Werk wird uns in vielfältiger Hinsicht göttlichen Segen erschließen.“ (Bez.Apostel Klaus Saur in: 1/2002; 's Jugendblättle).

Das Opfern lernen die Kinder lehrgangsbestimmt bereits früh in der Vorsonntagschule:

„Die Lehrkraft betrachtet mit den Kindern einen Opferkasten. Auch Kinder dürfen dem lieben Gott ihre Dankbarkeit zeigen, indem sie Geld opfern. Er freut sich auch an ganz kleinen Beträgen, weil er das Herz ansieht.“

(Lehrerhandbuch zur Vorsonntagschule in der NAK; Seite 136)

Wem dieses Beispiel eher positiv und rührend anmutet mag sich verdeutlichen, dass in jeder positiven Formulierung der NAK konnotativ als Drohung kausal ihr Umkehrschluss steht. Hinter den 18 Millionen DM Sonderopfer steckt die Angst vor dem Verlust des Segens Gottes, der nur vollständig 'erworben' werden kann, wenn auch dieses Zusatzopfer noch gebracht wird. Auch das 'lernen' nebenbei schon die Kleinsten, so dass aus den 'kleinen Beträgen' im späteren Erwachsenenalter große Summen zur erkauften Rettung des eigenen Seelenheils werden.

Einmal im System gefangen hört aber die vermeintliche Seelsorge meist schnell auf und jedes kleine oder große 'Kind Gottes' bleibt in den wirklichen Nöten des Lebens alleingelassen. Bezirksapostel Schröder schrieb im Advent 1996 unter der sympathischen Überschrift (Auszug):

Eine geistliche Zuwendung für alle, die der Stärkung, Aufrichtung und des Trostes bedürftig sind:

„Nur der Verlassene entbehrt des Trostes; wer noch in der Gemeinschaft ist und eine Hand der Hilfe kennt, kann sich immer wieder aufrichten.

Nun hört man oft bei Leidbetroffenen: Ein anderer kann sich ja gar nicht in meine Lage hineinversetzen oder mitfühlen, dazu müßte man selber die Situation oder Krankheit erleben. **Diese Behauptung ist zwar richtig, hat aber auch einen etwas bitteren Beigeschmack und ist nicht immer gerecht.** Was wäre, wenn alle, denen wir das sagen, ebenfalls auf dem Krankenlager lägen oder sich nicht mehr in die Kirche bewegen könnten? Dann würden sie uns nicht mit einem Besuch erfreuen und sich um uns sorgen. Um es drastisch auszudrücken: **Der Priester kann doch nicht sterben, um das Sterben in allen Tiefen nachempfinden zu können.**

Aber ich glaube, so denken ja die wenigsten unter Euch, denn **Ihr seid Euch der Einmaligkeit unserer Gemeinschaft und der Fürsorge im Werke Gottes wohl bewußt. Oft muß uns der liebe Gott erst ein wenig abseits führen, damit uns der volle Wert der Gottesdienste und des geschwisterlichen Zusammenhaltes bewußt wird.** [...] - unsere Sehnsucht ist der Herr!“

Dieser seelsorgerische Tiefstschlag soll hier unkommentiert für sich sprechen, die offizielle werbewirksame Darstellung der NAK hingegen verspricht vollmundig:

“Deutschlandweit betrachtet steht etwa 16 Mitgliedern ein Amtsträger zur Verfügung. ...Dabei gilt der Grundsatz: **Alles zur Ehre Gottes und zum Wohle des Nächsten!** ... Zugleich wird deutlich, dass die individuelle Seelsorge jedes einzelnen neuapostolischen Christen gewährleistet ist: **Ihr Seelsorger ist ansprechbar, erreichbar und engagiert.**” (Stand: 31.12.2002, <http://www.nak.de/zahlen.html>)

Eine tatsächlich förderliche Seelsorge gibt es trotz der als wesentlich akzentuierten 'Gemeinschaft der Kinder Gottes' eher selten, denn zu wirklich hilfreicher Seelsorge sind die Amtsträger der NAK weitestgehend auch bei besten Absichten nicht in der Lage, weil sie dafür nicht geschult sind. Ihr Zuspruch besteht aus gutgemeinten standardisierten Sprachfloskeln religiöser Gewohnheit, wie 'seine Sorgen einfach und mit tiefem Glauben vertrauensvoll in die Schale des Gebetes zu legen', oder nochmals Ap. Schröder „*unsere Hand in die Hand des Vaters geben und festhalten. Das gibt Geborgenheit.*“

Nicht wirklicher Trost für das Leben wird gegeben, sondern Vertröstung auf das 'jenseitige Leben' mit der vagen Hoffnung auf eine von Gott kommende Hilfe, die jedoch tatenlos abzuwarten bleibt (um 'dem lieben Gott nicht ins Handwerk zu pfuschen'), besonders wenn es sich um gegen kirchliche Auffassungen zu treffende Entscheidungen handelt (z.B. elementare Unzufriedenheiten mit Amtsträgern, Missstände in der Gemeinde oder Ehe).

Ein sehr häufig in diesem Zusammenhang geäußertes Gedanke oder Satz der betroffenen Menschen lautet dann: 'Ich wollte, wir wären schon beim Herrn'!

Klartext: *Wäre mein Leben doch am besten schon zu Ende*, weil eben keinerlei Ausblick und Hoffnung auf ein erfülltes 'diesseitiges' Leben mehr vorhanden sind, bzw. sogar jegliches eigene Wünschen in dieser Richtung durch die spezielle 'religiöse' Sozialisation und kirchenorientierte Erziehung innerhalb der Gruppe aberzogen wurde. Es sei hier noch einmal an den Satz von Stammapostel Fehr zu Pfingsten 2002 erinnert, dass es soweit kommen könnte, „**dass es uns in dieser Welt ganz gut gefällt!**“

Nicht die Freude am Leben wird gepredigt, sondern die Sorge, für Jesu Wiederkunft bereit zu

sein, einschließlich der zur *Würdigkeit* notwendigen Jenseitssehnsucht. Und da seit 170 Jahren sonntäglich von *Seinem Kommen* die Rede ist, scheint dieses Ziel immer greifbarer zu werden, denn *„jeder vergehende Tag bringt uns dem Tag des Herrn ja einen Schritt näher“!* Somit *„fühlt sich der neuapostolische Christ in einer endzeitlichen Situation, die ihn dazu aufruft [...], eine wahrhaft eschatologische Existenz zu führen.“* (Kiefer a.a.O.) Dieses Abwarten auf den Tod (verschleiender Sprachgebrauch: *‘Ewige Herrlichkeit’*) als Glaubensprinzip hat mitunter schon als kleines Kind in den frühesten Tagen der Kindheit begonnen und begleitet den Menschen durch sein gesamtes Leben mit allen dadurch zwangsläufig entstehenden Ängsten und psychischen Deformationen. Man darf dabei den Unterschied nicht außer Acht lassen, ob sich ein Erwachsener *‘freiwillig’* einer Sekte anschließt, oder ob er unfreiwillig als Kind das zweifelhafte *‘Glück hat, in die Gemeinschaft der Kinder Gottes hineingeboren zu werden’*. Der erwachsene Mensch entscheidet sich selbständig und aus Überzeugung, weil ihm bestimmte Werte und Normen innerhalb der Gruppe zusagen und zu Teilen seinem bestehenden Verhaltens- und Kodifizierungsmuster entsprechen. Das Kind hingegen und der spätere Jugendliche geraten unweigerlich in starke innerliche Konflikte, weil zum einen die eigenen gegenwärtigen Wünsche und sich entwickelnden Lebensvorstellungen sowie zum anderen der gesamtgesellschaftliche Erziehungs- und Bildungsrahmen den kirchlich vorgegebenen zentralen Punkten widersprechen. Zumindest die heutigen Großeltern sind z.B. von Lehren wie dieser geprägt worden:

„ (...) Manche Menschen meinen, ihr Seelendurst würde gestillt, wenn sie aus der Quelle der Wissenschaften, der sogenannten schönen Künste und aus dem Born der Lüste trinken. Aber noch keiner ist bei diesem Trank jemals innerlich zufrieden geworden, denn die Seele verlangt nach einem Trank, der nicht von dieser Erde ist. (...) Wer in der sogenannten „Kunst“ seine seelische Befriedigung sucht, der wird enttäuscht, wenn er einmal die näher kennen lernt, die sich ihr verschrieben haben. Die meisten geben kein Beispiel dafür, dass das Edle und Schöne Inhalt ihrer eigenen Lebensführung geworden ist.

Der Born der Lüste wird in seiner verderblichen Wirkung für die Ewigkeit leider erst zu spät erkannt. Es darf nicht unterschätzt werden, welche Verheerung in der Seele die Lust dieser Welt verursacht. Leider gibt es selbst apostolische Mütter, die eine so geringe Erkenntnis haben, dass sie ihren Kindern die Folgen eines solchen Verlangens nicht richtig klar machen können, Wer nämlich nicht völlig der Welt und ihrer Lust abgestorben ist, der trägt immer in sich noch einen Funken dieses Verderbens, und dieser Funke kommt leicht aus dem Glimmen zum Brennen. Manche Eltern, die ihre Kinder nicht ernstlich gewarnt und aufmerksam gemacht haben auf diese Gefahren, laden eine schwere Verantwortung auf sich.“

(1955 Amtsblatt 16 vom 15. August „Verschiedene Quellen“)

Der kleine oder junge Mensch muss(te) sich ständig entscheiden, ob er dem kirchlich geforderten Entfremdungsprozess der *‘Welt’* gegenüber folgt und die eigenen Bedürfnisse als schlecht betrachtet und folgerichtig verdrängt, oder ob er sein ewiges Leben aufs Spiel setzen will und sich mit schlechtem Gewissen der *‘Sünde’*, dem Ungehorsam und allen unausweichlichen dies- und jenseitigen Folgen hingibt. Der neuapostolische Christ - wenn er sich dieser Kirche entfremden lässt - verliert eben nicht *‘nur’* seinen Glauben und damit alles, was ihm in seiner bisherigen Sozialisation wesentlich war; er konvertiert auch möglicherweise nicht einfach zu einer anderen (christlichen) Konfession. Der neuapostolische Christ gibt vielmehr vollständig sein bisheriges Bezugssystem und seine spezifischen Hoffnungen vom *‘Ewigen Leben’* auf, einschließlich der definitiven Erwartung, in der Ewigkeit seine geliebten Menschen wiederzusehen und für immer mit ihnen vereint zu sein. Und der schlimmste Gedanke: er trennt sich – in Ewigkeit - von Gott (der ihm ja nur, hier wie dort, über die Apostel begegnen kann!)! Auch hier steckt der *‘Teufel’* wiederum versteckt im inhärent kausalen Umkehrschluss einer von außen möglicherweise erstrebenswert erscheinenden *‘lebendigen’* Glaubensüberzeugung.

V.5 Psychische Deformationen

Methoden dieser Art sind als eine besondere Art des sozialen Lernens anzusehen. Das Aufwachsen in so beeinflussten Gruppen ist demzufolge eine von Kindheit an begrenzte Möglichkeit zur Sozialisation, immer orientiert am und beengt vom Muster des in der Gruppe bestehenden Geflechtes aus Glauben, Wert- und Moralvorstellungen, Verehrungen einer Idee oder Person(en) mit dem Ziel, systematisch den Zustand einer dauerhaft psychischen Abhängigkeit zu erzeugen. Und damit neigt die Gruppe dazu, gleich, ob man sie als Kirche, Sekte oder Kult mit jeweils fundamentalistischer Ausprägung bezeichnet, ihren Mitgliedern insgesamt sowie im einzelnen deren Familien und speziell Kindern oder Jugendlichen auch im Verhältnis zu ihrem sozialen Umfeld unabsehbar psychischen Schaden zuzufügen.

Ein Zitat aus 'Unsere Familie' vom 5.1.1994 zeigt die geforderte absolute Systemkonformität einschließlich angstbesetzter Folgen bei Ungehorsam sowie die vorhandene oder gewünschte seelische Abhängigkeit relativ zeitnah erschreckend deutlich:

"Liebe Jugend,

*Ihr seid in dem Abschnitt des Lebens, wo sich die **Frage der Berufswahl** stellt [...]*

Wir Gotteskinder** setzen dabei auch unseren Glauben ein. **Wir haben die göttlichen Ratgeber** und zudem auch **ein Empfinden**, das uns sagt, wo Gefahren liegen könnten. **Wir wissen beispielsweise, dass es Berufe gibt, die es schwermachen, das Werk Gottes immer an erste Stelle zu setzen.

*Ist es Euch schon einmal passiert, dass Ihr **bei einer Entscheidung bewusst Eure Segensträger umgangen** habt aus Furcht, sie könnten einen Rat erteilen, der sich nicht mit Euren Überlegungen deckt?*

Dann werdet Ihr Euch nicht recht wohl gefühlt haben; es war, als hättet Ihr eine rote Verkehrsampel nicht beachtet. Mancher hat sich dadurch schon um seine Zukunftschance gebracht [...]

Die Gefahr, den Angeboten des Bösen zu erliegen, ist für ein Gotteskind besonders groß, das sich absondert von der Gemeinschaft.

*Schließen wir uns in der Gemeinde der Jugend an, dem Chor, denen, die mithelfen beim Kirchenreinigen **oder was es auch sein mag.***

Dann hat der Versucher weniger Chancen bei uns."

Solcherweise „*autoritär strukturierte Gruppierungen mit vereinnahmender, totalitärer Tendenz operieren geschickt und perfid mit den vielschichtigen Ängsten verunsicherter und ichschwacher Menschen. Ihre neue gefährliche Qualität besteht in dem systematischen Einsatz von psychologischen Techniken und Praktiken, die letztlich alle darauf zielen, den Willen des Individuums zu schwächen oder zu brechen, Gewalt über sein Denken, Fühlen und Handeln zu erlangen.*“ (Matthias Mettner ,1993 in 'Die Katholische Mafia'; Seite 218)

Die Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK) hat in ihrer Zeitschrift "AHA" vom September 1997 eine Checkliste erstellt, die Jugendlichen erkennen helfen soll, "*ob eine religiöse Bewegung oder eine Psycho-Gruppe die geistige, seelische oder körperliche Gesundheit gefährdet.*" Sie benennt u.a. folgende Merkmale dafür:

- *„Die Gruppe hat ein Bild von der Welt, das verblüffend einfach ist.*
- *Das Weltbild der Gruppe kann wirklich jedes Problem erklären.*
- *Die Gruppe bietet alles an, was man vorher vergeblich gesucht hat.*
- *Die Gruppe vermittelt, dass die Welt auf eine Katastrophe zutreibt, und nur die Gruppe weiß, wie die Welt noch zu retten ist.*
- *Die Gruppe hat einen Meister, einen Guru, einen Führer, einen Vater, der allein im Besitz der ganzen und richtigen Wahrheit ist. Er wird von der Gruppe oft wie ein Gott verehrt.*

- *Die Gruppe hält sich selbst für besonders wichtig, die übrige Menschheit für krank oder verloren. Nur wer mitmacht, kann gerettet werden.*
- *Kritik oder Ablehnung durch Außenstehende wird als Beweis gewertet, daß die Gruppe recht hat.*
- *Die Gruppe bezeichnet sich selbst als die "wahre" Familie oder Gemeinschaft, alles andere Familiäre wird abgelehnt.*
- *Die Gruppe setzt sich von der übrigen Welt ab. Kleidung, Ernährungsvorschriften, eine eigene "Gruppensprache", Rituale und Reglementierungen von zwischenmenschlichen Beziehungen werden von der Gruppe vorgegeben.*
- *Die Gruppe schreibt auch das Sexualverhalten ihrer Mitglieder vor: Gruppensexualität, totale Enthaltensamkeit oder Zusammenführung von Partnern.*
- *Die Gruppe verlangt strikte Befolgung der Regeln oder absolute Disziplin und stellt dies als einzigen Weg zur Rettung dar.*
- *Wer zweifelt, wenn sich der versprochene "Erfolg" nicht einstellt, wer nicht "geheilt" wird, ist selbst schuld. Dann setzt man sich nicht genug ein oder glaubt nicht genug.*
- *Es gibt kaum eine Möglichkeit, sich zunächst ein Bild von der Gruppe zu machen. Nachdenken, Reflektieren und Prüfen ist nicht erwünscht. Gewünscht ist das Erleben. "Das kann man nicht erklären. Komm doch gleich in unser Zentrum und mach erst einmal mit."*

Auch in dieser Liste gefährdender Merkmale ist die Übereinstimmung mit Haltungen und Lehrinhalten der NAK m.E. annähernd vollständig. Wenn auch aktuell hier und da Aufweichungen entstehen und einzelne Amtsträger einen neuen Kurs anzudeuten scheinen, ändert dies bestenfalls regional und nur kosmetisch die immer noch gängige Manipulationspraxis und offiziell geltende Lehre (siehe dazu ausführlich Kapitel VI).

Die Tatsache an sich, dass eine unbewusste psychologische Beeinflussung stattfindet, beinhaltet zwar an sich noch keine Wertung, da solche Prozesse existenziell und universell sind und jedem Menschen tagtäglich begegnen, denn jede Beziehung besteht aus Liebe, Hass, Abhängigkeit, Angst oder Schuld. Wenn jedoch wie beschrieben die Integrität einer Person verletzt wird gibt es keine Berechtigung, gleich welche noch so 'edlen' Motive verfolgt werden, dass die gute Absicht die Mittel heiligt.

Das nicht zu durchschauende irrationale und unbewusste Netz, das den Menschen dergestalt in eine bestehende Gruppe bzw. Sekte einbindet, dass er keine freie Wahl mehr über seine Entscheidung im Sinne des 'Für oder Wider' und den daraus tatsächlich entstehenden Konsequenzen hat, ist ethisch und moralisch nicht zu rechtfertigen und missbraucht sein gewonnenes Vertrauen entschieden.

Das vornehmliche Interesse der Sektenleiter ist trotz vorgeblichem Anschein eben nicht wirklich auf das Wohl des einzelnen Menschen ausgerichtet, sondern orientiert sich über eine '*Dauerinfantilisierung des religiösen Bewusstseins*' (Drewermann *Glauben in Freiheit*, Walter 93 S.138) der Kirchenmitglieder primär am Erhalt der systemimmanenten oder persönlichen Machtstabilisierung. Seelsorge, Liebe oder Gemeinschaft verblassen zu leeren Formeln, um den Bestand zu wahren und die kircheneigenen Kassen zu füllen. Der scheinbare Wert der in der Gruppe zu erfahrenden Geborgenheit und stabilisierenden Orientierungsmöglichkeit gegenüber den möglichen Gefahren altersgemäßer peer-groups einschließlich drohender Säkularisierung steht den manipulativen Beeinflussungen mit ihren psychischen Schädigungen keinesfalls angemessen zur Güterabwägung gegenüber, weil die frühen Beeinträchtigungen in der seelischen Entwicklung zu einem '*zwangsnervösen Erleben*' führen und zu einer annähernd '*unkorrigierbaren Grundeinstellung dem Dasein insgesamt gegenüber verfestigen*' (a.a.O. Seite 146)!

Wenn auch vielleicht und hoffentlich nicht in allen Fällen wirklich *unkorrigierbar*, so treten doch gravierende Schwierigkeiten bei dem Versuch auf, sich von einer Sekte zu lösen. Kjell

Totland, Psychologe, beschreibt sie aus der Sicht des Mormonismus mit folgenden Punkten:

1. *Das Kind* (und der Erwachsene, A.d.V.) *hat seine Identifikationsobjekte in der Bewegung.*
2. *Das Kind* (und der Erwachsene, A.d.V.) *erlebt Zugehörigkeit und Lebensbewältigung nur in der Glaubensgemeinschaft*
3. *Das Kind* (und der Erwachsene, A.d.V.) *erlebt soziale Anerkennung und Freundschaft nur in der Glaubensgemeinschaft*
4. *Das Kind* (und der Erwachsene, A.d.V.) *kann sich selbst nur durch die Zielsetzung der Glaubensgemeinschaft verwirklichen*
5. *Das Kind* (und der Erwachsene, A.d.V.) *wächst mit einem allgemeinen Mißtrauen gegen die „Gesellschaft außerhalb“ (die „Welt“) oder mit Angst vor dieser auf.*
6. *Das Kind* (und der Erwachsene, A.d.V.) *hat keine Erfahrung damit, aus eigenem selbständigem Denken zu handeln, wenn es um die Frage eines eventuellen Austritts geht.*
7. *Das Kind* (und der Erwachsene, A.d.V.) *hat keine alternative gedankliche Plattform entwickelt, von der aus es das, wo es dabei ist, kritisch beurteilen kann.*
8. *Das Kind* (und der Erwachsene, A.d.V.) *investiert „alles“ in die Bindung an die Glaubensgemeinschaft und wird sich scheuen, sich von diesen Investitionen zu trennen.*
9. *Das Kind* (und der Erwachsene, A.d.V.) *wagt nicht, seinen Eltern gegenüber kritisch zu sein, auch wenn es in die Pubertät kommt.*

Quelle: <http://www.mormonismus-online.de/index.htm?psycho-soziales.htm> dort unter: **Soziologie und Mormonismus**

Dem ist leider auch aus neuapostolischer Sicht für ein in die Gemeinschaft hineingeborenes Kind wenig entgegenzusetzen. Je nach dem Grad der erlebten Indoktrination gelingt es dabei leichter oder schwerer, den eigenen Lösungsschritt tatsächlich zu vollziehen. Welche Konsequenzen sich daraus dann für den weiteren und neuen Lebensweg ergeben und in welche Beziehung der Aussteiger zu der ihn umgebenden tatsächlichen Wirklichkeit treten können wird, ist jeweils nur individuell zu betrachten. In vielen Fällen ist dieser Schritt ins Leben den betroffenen Menschen ohne therapeutische Hilfe jedenfalls nicht möglich, weil die vielfältigen Konditionierungen in all ihren Auswirkungen dem eigenen Bewusstsein nicht ohne weiteres zugänglich sind und das Verständnis für die vorhandenen Beeinträchtigungen und deren psychische Folgen (z.B. starke Depressionen) erst mühsam geweckt werden muss.

Zu einer künftig wirklichen Reform der NAK gehörte denn auch, den bisherigen Opfern aus ihrer Art der Kirchenführung mit dem Eingeständnis gemachter Fehler in eingehender Weise Beachtung zukommen zu lassen und nicht ignorant sogar dagegen zu polemisieren. In einem privaten Schreiben vom 4.1. 1993 äußerte sich Apostel Volker Kühnle an das Ehepaar D. in E zum Stichwort 'Religiöse Neurosen' hingegen wie folgt:

„Daß hin und wieder der Eindruck entstehen mag, es würde "Druck ausgeübt", will ich nicht leugnen. Aber bedenken Sie doch bitte: Wenn ich z.B. einen Nichtfachmann vor dem Umgang mit dem elektrischen Strom warne, dann könnte dies als Drohung empfunden werden, obwohl es eine reine Vorsichtsmaßnahme ist. Wer hat denn den Schaden, wenn durch unsachgemäßes Handeln doch etwas passiert? Doch nicht der, der den Rat gegeben, sondern der, der ihn nicht beachtet hat. So ließen sich viele Beispiele anführen, die deutlich machen, daß in Ratschlägen beste Absicht liegt, wenngleich diese oft als Drohung empfunden werden mögen. So ist es auch auf dem Gebiet des Glaubens. Wird ein Rat in bestimmten Fragen und Entscheidungen erteilt, kann dies vielleicht als Drohung aufgefaßt werden. Ist es dies jedoch wirklich, oder ist es nicht vielmehr ein Bewahren-Wollen vor unnötigem Schaden?!“

Oder Bezirksapostel Hagen Wend:

„ Jeder einzelne Fall, in dem jemand zu Schaden gekommen ist bzw. glaubt, zu Schaden gekommen zu sein, macht uns betroffen.[...]

Wenn bisweilen behauptet wird, alle diese Menschen seien in gewisser Weise manipuliert, dann ist dies in einer offenen Gesellschaft und bei einer Kirche, die ihre Gläubigen nach außen nicht abschottet, ausgeschlossen, sofern man unseren Mitgliedern ein normales Maß an Intelligenz und Lebenserfahrung zugesteht.“

(Aus: Offener Briefwechsel mit Siegfried Dannwolf, Frankfurt, 19.11.2001)

Selbst in der Publikation *Psychologie Heute*, August 98, schrieb ähnlich argumentierend Heiner Barz unter dem Titel *'Ist die Sektengefahr nur ein Popanz'* wie folgt:

„Durch die ausschließliche Präsentation von „Opfern“ entsteht der Eindruck, alle Sektenmitglieder erlebten ähnliches. Die Neuapostolische Kirche (NAK) beispielsweise hat in Deutschland 430 000 Mitglieder -in den Berichten über die NAK taucht allerdings nur eine Handvoll Aussteiger auf, die entsprechend massive Vorwürfe formulieren. Zum Vergleich: Welches Bild entstünde von der katholischen Kirche, wenn ausschließlich die Dissidenten zu Wort kämen? ...

Die Sektengefahr werde zu einem der wichtigsten sozialen Probleme hochstilisiert, dabei gehe von den extremistisch-religiösen Gruppen nur für eine verschwindende Minderheit eine reale Gefahr aus.“

Wenn Herr Barz zudem meint *„ Die Ursachen von familiären Konflikten, psychischen Krankheiten oder Suizid ausschließlich in der Sektenkarriere zu suchen, ist äußerst fragwürdig - eher ist die Hinwendung zu einer Sekte selbst schon Ausdruck eines Problems als eine Form des Wiederholungszwangs.“*, so ist dem und seiner oben zitierten Aussage m.E. durchaus zuzustimmen, nur lässt er dabei außer Acht, dass die über Generationen erfolgte Erziehung und Beeinflussung es den betroffenen Menschen durch die erlebte Sozialisation als Kind annähernd unmöglich macht, mit einem klaren Blick auf sich selbst in eine kritische Distanz zur Sekte zu treten. Demzufolge besteht eben nicht nur für eine *'verschwindende Minderheit'* eine reale Gefahr, sondern für jedes aktive Mitglied der betreffenden Gruppierung und deren Kindern. Intelligenz und Gehirnwäsche schließen einander eben leider nicht aus. Weitere Aspekte zu diesem Thema habe ich in einer zweiten Arbeit, die ich auf Anfrage gerne als Datei versende, ausführlich dargestellt:

*„Zur Psychodynamik religiös fundamentalistischer Bewegungen“
Psychodynamische Prozesse zwischen System und Mitgliedern und ihre
Auswirkungen am Beispiel der 'Neuapostolischen Kirche'*

Eine Kirche aber, die krank macht statt Lebensfreude und Mut zu bringen, muss sich fragen und fragen lassen, ob sie weiterhin das Spiel mit ihren alten und immer wieder neu 'inszenierten Traditionen' betreiben will und damit sich selbst und ihre gesellschaftliche und christliche Legitimation untergräbt, oder ob sie sich den erkannten Punkten einer Erneuerung ernsthaft und gegebenenfalls radikal zuwenden möchte.

VI. Tendenzen und Fragen (Standortbestimmung)

VI.1 Theologische Reformansätze

In der NAK wird man heute nicht mehr generell und offensichtlich oder ausschließlich zu negativen Bewertungen finden, da die 'Lebens-Bedingungen' auf der Gemeindeebene zum Glück teilweise offener gestaltet werden, als sie von der Kirchenleitung eigentlich eingefordert oder vorgegeben sind. Die daraus entstehenden innerlichen und äußerlichen Konflikte tragen in diesen Fällen jedoch in hohem Maß die jeweiligen Gemeindevorsteher oder Priester.

So 'wünschte' Stammapostel Fehr 1995 in einem Gottesdienst für Amtsträger mit Ehefrauen am 8.1. in Bielefeld den 60029 Zuhörenden „*viel Mut, im rechten Augenblick **allem Zeitgeist entgegenzutreten**, und da und dort zu sagen: "Ihr Lieben, wenn ihr das tut, ist das Sünde. Und das ist Gott nicht wohlgefällig. Wollt ihr sein Wort und seine Gnade ignorieren?" Wird es dann doch so gemacht, liegt es in der Eigenverantwortung. Wir haben zuvor etwas dazu gesagt. [...] Wir sind gesetzt als Wächter, Hüter und Mahner ... Also, wie arbeiten wir weiter?"*

Die aufgeschlossenen Amtsträger werden dem auf ihnen lastenden Druck standhalten müssen, solange nicht durch eine wesentliche Reform ihr jetziges Verhalten von der Kirchenleitung legitimiert wird. Als Bedingung dazu müsste sich jedoch das Amtsverständnis der leitenden Amtsträger und besonders der Apostel auf breiter Basis vollständig umkehren. Das jedoch scheint auf Grund der gewachsenen Traditionen eigentlich undenkbar, zumal die NAK in diesem Fall ihr bisheriges und vor Neuerungen oft schützend hochgehaltenes 'Neuapostolisches Profil' preisgeben würde ohne zu wissen, wohin der unbekannte Kurs geht.

„Die reformatorische Relativierung des Amtes erscheint in diesem Kontext de facto als ein Akt der Auflösung von Kirche“ (Kiefer a.a.O.) und ist von daher durch die Amtsleitung ohne zunehmenden Druck von innen und außen auch nicht freiwillig zu erwarten.

So ist es durchaus Besorgnis erregend, wenn der Beauftragte für Weltanschauungsfragen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg Dr. Hansjörg Hemminger in einem Interview vom 25.11. 2002 sich u.a. zu einer möglichen Aufnahme der NAK in die 'Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)' wie folgt äußerte:

Hemminger: *Vielleicht könnte die NAK sagen:*

"Wir haben erkannt, dass der Geist Gottes weht, wo er will - wir vertrauen aber zuversichtlich darauf, dass er durch die Heilige Versiegelung gesendet wird."

Es wäre ja auch schon ein Fortschritt, wenn sie in die Neuausgabe von "Fragen und Antworten" hinein schreiben würde:

"Der Geist Gottes wirkt in anderen christlichen Gemeinschaften und Kirchen nach deren Geschichte und Glauben", dann bräuchte man am Glaubensbekenntnis vielleicht gar nicht unbedingt etwas zu ändern.

GK-Frage: ***Sonst gibt es wirklich keine Punkte, die einer Aufnahme entgegenstünden?***

Hemminger: ***Nein, nur das ist entscheidend. Sonst haben wir ja auch in der ACK eine Menge Sonderbräuche. Natürlich gibt es noch die Bedeutung des Stammapostelamtes. Die sollte wirklich so weit heruntergefahren werden, dass der Unterschied zu Jesus Christus deutlich ist.***

(Interview unter: http://www.glaubenskultur.de/_neu/interview/hemminger_02-12_3.php)

Es wäre zu wünschen, dass die Vertreter für Weltanschauungsfragen oder Sektenbeauftragte sich intensiver mit den inneren Mechanismen der NAK vertraut machen und nicht dem äußerlich erzeugten Bild einer scheinbaren Öffnung einen unangebrachten Wert beimessen. Dr. Fincke beschrieb zur NAK das Problem sehr zutreffend:

"Die Kritik an einer Gemeinschaft, deren Kirchen allsonntäglich wohl besucht sind und die eine gut funktionierende religiöse Lebensgemeinschaft darstellt, fällt schwer."

Deswegen ist zu hoffen, dass mit dem bisher gezeigten Innenblick hinter die scheinbar schöne Fassade der neuapostolischen 'Glaubensfamilie' Zusammenhänge geschildert werden konnten, die genau diese Problematik aufgreifen und damit möglicherweise auch dem interessierten und aufgeschlossenen Amtsträger oder Mitglied der NAK einen ungewohnten Einblick in die eigenen Verstrickungen bieten und so manches vorhandene dumpfe Gefühl bei sich und anderen erklärbar machen.

Es dürfen die produzierten psychischen Schädigungen nicht einfach dadurch ignoriert und legalisiert werden, dass diese 'Kirche' anstandslos und plötzlich gesellschaftsfähig geworden in den Reihen des ACK etabliert wird, nur weil einige ihrer abgesandten Vertreter ein von der bestehenden Realität losgelöstes positives Wunsch- oder Scheinbild demonstrieren.

Zu wenig änderte die bereits 2002 theologisch erneuerte Sprachregelung über die Wirksamkeit des Heiligen Geistes

*„Die Spendung des Heiligen Geistes (Gotteskindschaft -Wiedergeburt) ist dem Apostelamt vorbehalten. **Die Wirksamkeit des Heiligen Geistes ist nicht nur auf das Apostelamt beschränkt.** Er wirkte bereits im Alten Bund durch die Propheten. Nachdem die Apostel der Urkirche gestorben waren, wirkte der Heilige Geist während vieler Jahrhunderte durch geeignete Werkzeuge“ – R.Fehr*

oder die fadendünne Eingrenzung der Exklusivitätslehre

*„Nach unserer Erkenntnis sieht die göttliche Ordnung für die Wiederkunft Christi das Kindschaftsverhältnis - gegründet auf der Wiedergeburt und einem würdigen, Gott wohlgefälligen Lebenswandel - vor. **Das heimholende Wiederkommen Jesu ist jedoch eine souveräne Entscheidung Gottes, ebenso wie die Entscheidung darüber, wer dabei sein wird“** – R.Fehr*

etwas an der gezeigten und tradierten Grundhaltung und Lehre der Kirchenleitung noch an der Manipulationspraxis der psychischen Beeinflussung. Dies bestätigte sich u.a. erneut deutlich im Wort zum Monat April 2003 von Stammapostel Fehr:

"Durch die Sendung des Heiligen Geistes schuf er (Jesus Christus) die Möglichkeit zur Wiedergeburt und verhiess, wiederzukommen, um die Seinen zu sich zu nehmen in die ewige Gemeinschaft mit Gott.

***Heil aus seinen Wunden wurde uns zuteil, als wir durch Handauflegung eines von Jesus gesandten Apostels die Gotteskindschaft erlangten.** Nur durch seine Wunden können wir in der Vergebung der Sünden vom Anrecht des Bösen befreit werden - welch unermessliches Heil!"*

Etwas versteckt wird hier suggeriert, dass das 'Seelenheil' gekoppelt ist an die Handauflegung eines 'lebenden Apostels'. Jesu Leben und Hingabe wird damit in seiner elementaren Gültigkeit nicht nur reduziert, sondern die zentrale Bedeutung der lösenden Kraft seiner Botschaft für jeden Christen wird abhängig gemacht von der notwendigen Tätigkeit eines NAK-Amtes. Die 'Gotteskindschaft' und die gepredigten Heilswirkungen bleiben damit weiterhin den Mitgliedern

der Neuapostolischen Kirche vorbehalten. Aus dem ursprünglich radikalen Bekenntnis Jesu zum Vater-Gott ist ein kirchenbürokratischer Verwaltungs- und Machtapparat degeneriert.

Wie beschrieb Stammapostel Fehr 2001 im schon zitierten Brief die grundlegend geltende neuapostolische Handlungsmaxime:

„Die Maßgaben unserer kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit, Profil und Identität unserer Kirche nach außen deutlich zu machen, sind zu beachten.“

Es reicht auch nicht aus, die an sich als positiven Ansatz zu wertende Ausarbeitung 'Dienen und Führen' von 1998 nur erstellen zu lassen und sie als richtungsweisend zum Umgang zwischen Amtsträgern und Gemeinde in 'gegenseitiger Achtung' zu erklären, oder ab 2003 Priesterseminare für gehaltvolle Predigten durchzuführen, wenn nicht gleichzeitig die theologischen Grundlagen dazu geschaffen werden und vor allem die neue 'Linie' auch und gerade in den Predigten und Haltungen des Stammapostels und seiner Apostel deutlich zu erkennen ist. So heißt es in 'Dienen und Führen' zwar wörtlich:

„Führungsverantwortliche sollen immer bereit sein, ihr eigenes Führungsverhalten zu überprüfen und ihre Führungsfähigkeiten weiterzuentwickeln. Dem christlichen Selbstverständnis folgend, respektieren sie die religiösen Auffassungen aller Menschen. Sie werten andere Kulturen, Sitten und Gebräuche nicht ab. Vielmehr begegnen sie allen Menschen mit der gebotenen Achtung. Von den Amtsträgern und Glaubensgeschwistern verlangen sie nicht mehr, als sie selbst zu tun gewillt sind.“

Zu den leitenden 'Führungsverantwortlichen' ist dieser Satz jedoch bislang kaum durchgedrungen. So wandte sich noch Stammapostel Fehr am 18. April 2004 in Bad Blankenburg (Thüringen) im Gottesdienst an die Mitglieder des dortigen früheren Reformiert-Apostolischen Gemeindebundes (RAG), deren Gründer Apostel Brückner einschließlich vieler ihm unterstehender Gemeinden 1921 vom damaligen Stammapostel Niehaus u.a. wegen berechtigter Differenzen zum Personenkult um Niehaus ausgeschlossen wurde:

Stammapostel Fehr (Wortprotokoll Glaubenskultur):

"Wenn sie meine Worte hören sollten auf irgendwelchen Wegen oder Umwegen, sage ich heute für diese Seelen: Komm zurück zur Mutter, die Türe ist sperrangelweit offen, aber auch unsere Herzen sind offen!"

„Vor vielen Jahren kam es hier zu einer großen Spaltung. Blühende Gemeinden sind entzwei gerissen worden. Was heißt entzwei gerissen? Von hundert sind vielleicht noch drei oder vier geblieben.

"Eine neue Richtung ist entstanden. Man hat sich vom Stammapostel gelöst, obschon das das Dämmste ist, was man machen kann, wenn man apostolisch ist, sich vom Stammapostel zu lösen."

"Immer noch hat es Seelen hier, die jenen Weg gehen. Geschwister, vergessen wir sie nicht. Beten wir für sie. Wenn es möglich ist, möge die Liebe und Gnade Gottes den einen oder anderen zurückführen zur Mutter. Das wäre eine Freude im Vaterhaus wie im Bild vom verlorenen Sohn, als er zurückkam."

Fälschlicherweise unterstellt Stammapostel Fehr hier, dass es sich bei den tatsächlich exkommunizierten Geschwistern um eine aktive Abspaltungsgruppe gehandelt habe, denn der (eigentlich verstoßene und nunmehr) 'verlorene Sohn' möge sich also besinnen und endlich seinen Fehler einsehen, um in den Schoß der Mutterkirche zurückzukehren.

Im Gegensatz zum gewünschten Scheinbild zeichnet sich die offizielle Haltung mit dieser Rede und auch auf der Homepage der Neuapostolischen Kirche – International in den dort eingestellten verschiedenen Artikeln ganz anders und es entsteht die Frage, ob der Weg aus der

Sektennische heraus überhaupt gewünscht wird oder nicht. Filtert man das dort befindliche Nebelkerzenbeiwerk heraus, lassen sich aus den Artikeln folgende deutliche Aussagen entnehmen (Stand 2005):

„Die Neuapostolische Kirche versteht sich als die Kirche Christi gleich den apostolischen Gemeinden zur Zeit der ersten Apostel. ... Die Neuapostolische Kirche erkennt ihren Auftrag darin, allen Menschen Gottes Wort und Gebote nahe zu bringen“

Kennzeichen der Kirche wiederum ist,

*„ daß der Herr Jesus **seine Kirche** durch lebende Apostel regiert bis zu seinem Wiederkommen, daß er seine Apostel gesandt hat und noch sendet mit dem Auftrag, zu lehren, in seinem Namen Sünden zu vergeben und mit Wasser und dem Heiligen Geist zu taufen“* und *„daß sämtliche Ämter in der Kirche Christi nur von Aposteln erwählt und in ihr Amt eingesetzt werden und daß aus dem Apostelamt Christi sämtliche Gaben und Kräfte hervorgehen müssen.“*

Ziel war und bleibt nach diesen Worten die Darstellung der Neuapostolischen Kirche als allein gültige Kirche Jesu Christi, die ihre Aufgabe möglichst in der Mission der ganzen Welt sieht („*allen Menschen*“). Auch bezeugen die Apostel dieser Kirche in ihrem Gelöbnis vor der Amtseinsetzung deutlich ihren unbedingten Gehorsam gegenüber dem Stammapostel und der Kirche :

„Ich anerkenne den Stammapostel als obersten Geistlichen und sichere ihm meine volle Unterstützung zu. Ich bekenne mich zur Einheit mit dem Stammapostel und den mit ihm verbundenen Bezirksaposteln und Aposteln der Neuapostolischen Kirche...“

Frei nach dem alten Gesangbuchmotto *‘Geht’s auch wider die Natur, Jesus spricht ja, glaube nur’* heißt es dann auch passend an anderer Stelle:

„ Wir bekennen uns zu der Lehrautorität des Apostelamtes, zu dessen Amtsvermögen auch die Gabe gehört, aus der Kraft des Heiligen Geistes die Schrift zu deuten.“
„ Die Tatsache, dass der Lehre der Apostel „an allen Enden“ widersprochen wurde, ändert nichts an ihrem Wahrheitsgehalt.“

Und nach deren aktueller Lehre gilt auch die Wassertaufe eben nur einschränkend als *„ein Bestandteil der Wiedergeburt“*, wodurch *„ der Täufling die Anwartschaft zur Empfangnahme des Heiligen Geistes erlangt.“* Ein vollgültiges Kind Gottes wird man erst dann, wenn *„die mit Wasser Getauften durch einen Apostel zur Erlangung der Gotteskindschaft den Heiligen Geist empfangen ..., wodurch sie als Glieder dem Leibe Christi eingefügt werden.“*

Also stellt sich nicht einmal wirklich die Frage, ob Nichtchristen vor Gott angesehen sind und ob damit andere religiöse Überzeugungen anerkannt werden sollten, wenn nach dem neuapostolischen Verständnis so gesehen selbst die christlichen Kirchen in ihren Reihen nicht ein einziges *‘Gotteskind’* haben und deren Taufe bis 2006 auch nur nach neuapostolischer Bestätigung als gültig angesehen wurde (siehe dazu im Schlusskapitel die 2006 vorgenommene Lehränderung). Weiter heißt es:

„Stammapostel Fehr: „Aufgrund der Überlieferung der Heiligen Schrift können wir bezeugen, dass das Evangelium, so wie es in der Neuapostolischen Kirche verkündigt wird, in allen Stücken der Lehre des Herrn Jesus entspricht“

Also und aber eben nur dort! Es bleibt abzuwarten, ob eine wirkliche Änderung der Dogmen und Verhaltensmuster dann einmal stattfinden wird, wenn die *‘kleine Schar’* in Deutschland in

absehbarer Zeit überalternd auf eine sehr übersichtliche Zahl geschrumpft sein wird und damit die riesigen Opfersummen eine vernachlässigbare 'Größe' darstellen werden. Oder gilt auch dann noch dieser Satz:

„Es ist eine hinlänglich bekannte Tatsache, dass die Wahrheit nicht unbedingt dort zu finden sein muss, wo die Mehrheit ist. Die Wahrheit des Evangeliums offenbart sich vielmehr dort, wo Menschen bereit sind, den Geist Gottes wirken zu lassen.“

Mit solchen Aussagen konterkariert das geforderte Prinzip der 'Nachfolge' innerhalb der autoritären Amtshierarchie in bekannter Weise vorhandene reformatorischen Bemühungen und produziert bei den offen reformwilligen Menschen seelische Nöte, die im Spannungsfeld der konfliktierenden Ziele erneut psychosomatische oder neurotische Störungen zur Folge haben.

Die verständliche Argumentation der Kirchenleitung zu ihrer notwendigen Opportunität einem Teil der Mitglieder gegenüber zum Erhalt tradierter Identifikationsparameter oder auch die Gefahr des Legitimationsverlustes des Apostelamtes bei Aufgabe der bislang grundlegend lehrbestimmenden parakletischen Wortverkündung, der Geistspendung zum Empfang der Gotteskindschaft oder der ausschließlich durch sie autorisierten Sündenvergebung ist nachvollziehbar, lässt aber außer Acht, dass der auch ohne die Erlaubnis der Kirchenpräsidenten fortschreitende Paradigmenwechsel nicht ohne gravierend Schaden zu nehmen nur auszusitzen ist. Hierbei geht es nicht nur um wesentliche Haltungen und Dogmen der NAK, auch die beiden christlichen Großkirchen und/oder Sondergemeinschaften sind z.T. betroffen. Gleich, welche 'unveränderlichen Wahrheiten' als religiöse Rigorismen beibehalten werden sollen, damit sich die Kirchen nicht von der 'Heiligkeit Gottes und dem ihm schuldigen Gehorsam' entfernen, die Kluft zwischen dem mit allen Mitteln aufrecht erhaltenen Lehrgebäude und den hochkomplexen Problemen der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation wird zunehmend größer:

„Die für ontologisch gehaltenen und als unwandelbar deklarierten Wertvorstellungen sind nämlich keine Widerspiegelungen der täglichen Wirklichkeit (mehr), sondern Fixierungen einer grandiosen Irrealität. Gerade dadurch aber wirken sie verhängnisvoll: Denn derjenige, der diese Irrealitäten als solche bezeichnet, ist nach diesen Vorstellungen nicht nur ein Irrender, er ist vielmehr böseartig. Obwohl er könnte, folgt er nämlich dem Anruf Gottes durch das Lehramt der Kirche nicht. ... Es werden nicht gesellschaftlich-ökonomische Verhältnisse angeprangert, sondern die einzelnen Menschen, die oft unter diesen Verhältnissen leiden und leben müssen.“

(Aus: 'Religion als Chance oder Risiko', 1994, Hrg. G. Klosinski; ebd. 'Religiöser Rigorismus ...', J. Neumann, S.87)

Solange durch die 'Vergöttlichung' des eigenen Standpunktes in der NAK die 'Anderen' weiterhin ausgegrenzt werden und bleiben, führen solche regressiv fundamentalistischen Glaubenssysteme 'zur individuellen und kollektiven Katastrophe' und sind 'für das Zusammenleben der Menschen mit unterschiedlichen Traditionen, Glaubensvorstellungen und Sinnsystemen in höchstem Maß bedrohlich.' (ebd. S.89)

Geschichtliche Beispiele dafür gibt es bis in die Gegenwart hinein leider zur Genüge. Dabei ist nicht sonderlich entscheidend, ob die einzelne Glaubensgemeinschaft, Gemeinde oder Kirche explizit gewaltbereit ist. Solange unter Missachtung des 'Dialogischen Prinzips' (Buber) grundsätzlich der trennende Aspekt zwischen den Religionen oder Kongregationen gesucht und betont wird, anstatt die verbindenden Gemeinsamkeiten in den Vordergrund zu rücken, wird der bestehende Zwist und das damit verbundene Konfliktpotenzial in der heutigen globalisierten Gesellschaft beständig größer. Und auch für den einzelnen Gläubigen gilt (Drewermann a.a.O. S. 35):

„... solange die Menschen von der Kirche gezwungen werden, zwischen Selbstfindung und Gottfindung, zwischen Selbstvertrauen und Gottvertrauen, zwischen persönlicher Reifung und entfalteter Frömmigkeit, zwischen Diesseits und Jenseits, zwischen Zeit und Ewigkeit alternativisch wie zwischen Entweder-Oder zerrissen zu werden, fliehen sie zurecht die Kirche als Form einer mittelalterlich anmutenden Zerrissenheit des Geistes,

die es nicht fertigbringt, die Religion als ein System symbolischer Verweisungen des Irdischen ins Unendliche aufzufassen und die Menschen gütig bei der Hand zu nehmen, um sie aus dem Irrgarten ihrer Ängste und Widersprüchlichkeiten herauszuführen.“

Es werden in Zukunft ganz neue Legitimationsgründe für Kirche (und/oder Apostelamt) gefunden werden müssen, die der Kirche ein gesundes und offenes Profil geben können und auch ihren jungen Mitgliedern sinngebende und zeitgemäße Identifikationsmöglichkeiten bieten. Die Sorge vor dem benannten Reformenunverständnis ihrer fundamentalistisch traditionsgebundenen Mitglieder schafft die gesellschaftlichen und kirchlichen Realitäten nicht beiseite und scheint ohnehin wenig relevant angesichts der Expansion, die die Neuapostolische Kirche nach der nicht zu steigernden Enttäuschung beim Tod von Stammapostel Bischoff trotz der nicht eingetroffenen Parusie erfahren hat. Aber damals konnte man auch noch systemkonform Gott die Schuld in die Schuhe schieben, ER hatte schließlich seine Meinung geändert!

Zu einer notwendigen Identifikation des Einzelnen gehört allerdings auch eine wirklich eigene Identität, die aber nur dann entstehen kann, wenn ein eigenes Selbst existiert. Die bestehende 'Identitätskrise' der NAK und ihrer Mitglieder ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass ihre Mitglieder zu 'Selbst'-losen Nachfolgern gemacht worden sind, deren Identität vornehmlich auf ihrer Zugehörigkeit zur Kirche beruht. Ohne echtes Selbst ist aber keine wirkliche Identifikation möglich! Jetzt nur ***diese oder jene Reform vorzuschlagen, ohne das System von Grund auf zu erneuern, ist auf lange Sicht gesehen sinnlos, denn solchen Vorschlägen fehlt die mitreißende Kraft einer starken Motivation.*** (Absatz inhaltlich nach Erich Fromm aus 'Haben oder Sein')

So ist es zwar ein 'Wort' in die richtige Richtung, wenn Peter Johanning im schon erwähnten Vortrag am Schluss formuliert:

„Wir legen heute den eindeutigen Vorrang auf die Lehre, auf Inhalte, statt auf die Würdigung von Personen. Die Glaubwürdigkeit der Lehre und der sie vertretenden Personen stehen im Vordergrund. Die Jugend als die Zukunft der Kirche lässt sich nicht mit Äußerlichkeiten beeindrucken, sondern wünscht Tiefgang in der theologischen Auseinandersetzung.“ (a.a.O. 2003)

Dem wäre aber noch bedenkend entgegenzuhalten:

“Es gibt eine normative Kraft des Faktischen, aber es gibt keine Phraseologie, die das Faktische ersetzen kann.”(F.J. Strauß zugeschrieben)

Es ist zwingend notwendig, den unterstützenswerten Worten und Ansätzen auch die entsprechenden Taten folgen zu lassen, denn allein von einem 'Tiefgang in der theologischen Auseinandersetzung' ist weder in Richtung *Tiefgang* noch *Auseinandersetzung* viel zu bemerken. An den Taten und nicht an den Worten wird sich heute und in der Zukunft zeigen, inwieweit die demonstrierten Öffnungen nach innen und außen hin ernst gemeint sind oder doch erneut nur propagandistisch als Mittel zum Zweck dienen sollen, um den in den eigenen Reihen wackelig gewordenen Machtstatus der Amtskirche und ihrer Vertreter zu stabilisieren. Es blieb bislang bei den immer gleichen Bemühungen zur Einschwörung auf den kircheneigenen Dogmatismus:

- *„Der Weg zum Heil, das heißt zur Teilnahme an der Wiederkunft Christi und damit zum Leben in der Gemeinschaft mit Gott, findet sich in der Neuapostolischen Kirche.*
- *Das Apostelamt ist die von Christus bevollmächtigte Lehrautorität*
- *Im Apostelamt liegt die Vollmacht Christi, die Sakramente zu spenden. Der Empfang der Sakramente ist heilsnotwendig.*
- *Neuapostolische Christen haben die Sicherheit, durch die Versiegelung mit dem Heiligen Geist ist die Gotteskindschaft erlangt zu haben.“* (Zitat: Gebietskirche Niedersachsen – 31. 5. 2003)

Es bleibt bei dieser Haltung der NAK zu bedenken:

Solange die Leitung der Neuapostolischen Kirche

- die Wiederkunft Christi an heilsnotwendig reduziertes Leben koppelt und vor dem bedrohlichen Hintergrund eines jederzeit einbrechen könnenden Endzeitszenarios verkündigt, predigt sie Angst erzeugend gegen den zum Leben geborenen Menschen und schädigt die auf das aktive zukünftige Leben gerichtete natürliche Entwicklung von Kindern;
- deutlich oder versteckt zwischen sich und der (christlichen) Welt polarisiert, bleibt ihr Heilsdenken exklusiv und wirkt als Druckmittel auf ihre Mitglieder;
- die Anerkennung ihrer göttlichen Sendung einfordert und überheblich Gottes Heil für den Menschen davon abhängig macht, spricht sie Gott seine absolute Souveränität ab;
- ein mit 'Wenn-Dann'- Bedingungen verzerrtes Gottesbild predigt, wird Gott mit scheintheologischen Phrasen zum gebräuchlichen Handlanger der Kirche degradiert;
- zulässt, dass Bezirksapostel ihre Söhne und Schwiegersöhne unter dem Deckmantel der 'Segenslinie' in das lukrative Apostelamt manövrieren, ist dies Amtsmissbrauch auf Kosten der Opfergelder ihrer Mitglieder;
- überheblich sich selbst zum Maßstab des Lebens ihrer Mitglieder erhebt, erzieht sie ihre Mitglieder zur Abhängigkeit, Unmündigkeit, Konformität und Erniedrigung unter Missachtung des Grundrechtes auf Selbstbestimmung;
- behauptet, ihre Amtsträger verkündigen 'vom Altar' direkt Gottes Wort und Willen, bleibt sie unkritisierbar und damit unfehlbar;
- ihre manipulierenden Mechanismen der Bewusstseinkontrolle und Beeinflussung in Vergangenheit und Gegenwart nicht erkennt und eine Änderung der bisherigen Praxis deutlich forciert, bleibt sie in ihrer Wirkung psychisch deformierend;
- dem Apostelamt uneingeschränkte göttliche Autorität zubilligt, verunmöglicht sie pluralistische Haltungen und damit Entwicklungen von 'unten';
- duldet, dass ihre Funktionsträger autoritär ihr Machtpotential missbrauchen und nach Belieben ihre Meinungen 'predigen' und einfordern, bleibt der Willkür Tür und Tor geöffnet;
- Frauen vom kirchlichen Verkündungsamt ausgeschlossen bleiben, bleiben die Hälfte ihrer Mitglieder 'stimmlos' und patriarchalisches Denken bestimmend;

Und solange die Neuapostolische Kirche als 'System' in Gestalt ihrer Kirchenleitung, ihrer Lehre, Funktionäre und Amtsträger diese und weitere Feststellungen nicht als Kritikpunkte aufgreift und angemessen reflektiert, bleibt sie eine fundamentalistische Sekte mit Kult-Tendenzen. Drohgebärden in Richtung ihrer Kritiker und Verweise auf die Strafe am Jüngsten Tag, wie die von Stammapostel Fehr am 23.1.2005 in Zürich (Wortprotokoll GK), sind zwar bezeichnend, aber nicht konstruktiv:

*„Es ist eine Sache unserer Zeit, dass das Wort des Herrn nicht immer und überall vorbehaltlos an- und aufgenommen wird. Oft wird darüber diskutiert, oft wird es hinterfragt, oft wird es sogar zerzaust, nicht zuletzt manchmal sogar verdreht. **Selbst ich, meine Brüder und Schwestern, muss damit leben, dass nach einem Gottesdienst, den ich irgendwo gehalten habe, am Montag darauf im Internet die tollsten Kommentare zu lesen sind.** Dazu will ich nur eines sagen: Was da alles gesagt und geschrieben wird, sollte eigentlich etwas mehr unter dem Aspekt betrachtet werden, **dass der Tag kommt, wo man Rechenschaft ablegen muss über jedes unnütze Wort, was man gesprochen hat - und wir können da ergänzen: über jedes unnütze Wort, das man geschrieben hat.**“*

VI.2 Strukturvergleich totalitärer Systeme

Mehr noch gilt es doch gerade in Deutschland, besondere Verantwortung im Umgang mit Ideologien zu zeigen, die, ob versteckt oder offen, totalitäre Züge aufweisen und damit in die Nähe faschistoider Bewegungen geraten, in denen die unter ihrem Bann stehenden Menschen als willenlose Masse begriffen werden, deren Denken und Handeln je nach weltanschaulicher Position beliebig formbar ist. Ein „Führer“ fordert bedingungslosen (Glaubens-)Gehorsam und Unterordnung des eigenen Willens selbst wider besseres Wissen, Sicherheit und Ordnung im System sind wichtiger als Fortschritt oder menschliches Schicksal, Andersgläubigen und Andersdenkenden begegnet man ohne vernünftige Begründung intolerant und mit Feindbildern. Aus solcher Tradition kommt die Neupostolische Kirche, deren diesbezügliche Haltungen ihrer Stammapostel und vieler Apostel in einer historischen Sukzession von Krebs, Niehaus über Bischoff bis zu R. Fehr in den angeführten Zitaten deutlich aufgezeigt werden konnten:

„Wenn sich also der große König, Jesus Christus, als König über alle Könige, im Kaiser zeigt,(...) Dann müssen aber auch seine Waffen über alle andern Waffen sein, aber auch ein Volk, was in seiner Einheitsmacht über alle andern Völker erhaben ist.“ (...)

(... mit anderen Worten, alles dreht sich um das Volk Gottes, (...)

Unsere Feinde sind nur solche Völker, wo das Werk Gottes keinen Raum gefunden hat“

(Stammapostel Niehaus 1914)

„Bei der Aufstellung aller Satzungen wurde von dem für die Autorität einer Kirche bestimmenden Gedanken des Führerprinzips ausgegangen, ...Im religiösen Leben (kann) nur derjenige Mensch glücklich sein, der in einer innerlich gesunden Religionsauffassung stehend sich der Kirchenführung unterordnet und derselben den schuldigen Glaubensgehorsam entgegenbringt, die ihm die Gewähr zu einer seelischen Befriedigung bietet.“

(Stammapostel Bischoff, 1933)

Dieser Kampf erfordert ein Anspannen aller Kräfte und kann nur dann zum Sieg führen, wenn wir bereit sind, auch das Letzte daranzugeben im gläubigen Vertrauen, daß der Herr den Kampf durch den Sieg segnet und die Opfer durch den Erfolg lohnt.

So ist im Bestreben, alle Kräfte zusammenzufassen und alle Mittel auf das eine Ziel, den Endsieg, auszurichten, ...“

(Stammapostel Bischoff 1941)

Nur faschistische Systeme und ihre Ideologien stellen sich selbst außerhalb jeder Möglichkeit zu sachlicher Kritik. Begriffe wie Gemeinschaft, Würde, Größe, Sendung, Opfer degenerieren zu Schlagwörtern und werden einerseits durch den häufigen Gebrauch zunehmend sinnentleert und/oder andererseits zur Vortäuschung von Harmonie und Einheit ideologisch angepasst und mythisch bzw. affektiv besetzt. Ein wichtiges Wesensmerkmal ihrer Sprache in Schrift oder Rede ist unter anderem, nicht an den Verstand, sondern (beschwörend) an das Irrationale und Gefühlvolle zu appellieren. Der Hörer soll ohne rational überzeugt zu werden zum Glauben an die „Bewegung“ gebracht werden. Man beachte die deutlichen Parallelen zur NAK.

Dennoch (oder gerade deswegen?) verschleiert Johanning in seinem Vortrag *‘Alte und neue Zeit*, (siehe nochmals die zu Beginn in den Zitaten eingefügten Beispiele von ihm) beschwichtigend die historische Situation der Kirche besonders während der Herrschaft der Nationalsozialisten. Da bei ihm von einer guten Quellenkenntnis sicher auszugehen ist, muss vermutet werden, dass die in seinem Vortrag auszumachende geschichtsverzerrende und demagogische Darstellungsweise durchaus propagandistisch bewusst eingesetzt wurde, um bei den zuhörenden Tagungsteilnehmern ein beschönigtes Bild der historischen und bestehenden Neupostolischen Kirche zu erzeugen. Oder ist sein eigener Blick durch die selbst erfahrene Indoktrination und Gehirnwäsche so gehalten, dass er deutliche Zusammenhänge und inhaltlich klare Aussagen möglicherweise selbst nicht erkennen kann?

Solche und weitere aus Raumgründen hier nicht zu untersuchende Merkmale lassen sich bis heute immer wieder in den Predigten und Schriften wesentlicher neuapostolischer Kirchenpräsidenten finden:

*„ Um wieder auf die Gesandten zurückzukommen, die Heilande, die Erlöser, die Lehrer, die Ratgeber, die Führer (welche sind die Apostel): Sie sind die Knechte Gottes und ER ist nur für sie verantwortlich. Nicht seine Kinder wählten seine Knechte, sondern Gott hat immer schon seine eigenen Knechte erwählt. Er sonderte sie auch aus und rüstete sie aus mit den Gaben und Kräften für ihren Amtsauftrag, und nicht die Gemeinde...Niemals hat unser Himmlischer Vater diese Möglichkeiten seinen Schülern eröffnet (den Mitgliedern). **ER hat es auch nie zugelassen, dass seine Knechte das Ziel von Kritik, Verurteilung oder Herabwürdigung seitens der Mitglieder wurden.** Im Werk unseres himmlischen Vaters ist kein Platz für Richter. ... **Wer sich nicht daran hält und trotzdem zum Heiligen Abendmahl geht, nimmt daran zu seiner eigenen Verdammnis teil, eine schwerwiegende Entscheidung. Wer sie auf die leichte Schulter nimmt und nicht befolgt, dem gelten die Worte Jesus ... es wäre besser, er wäre nie geboren worden.** Was brachte den Verräter zur Selbstanklage und zum Selbstmord? Er verurteilte den Mann Gottes, Jesus, obwohl er absolut kein Recht dazu hatte.*

Ein Neuapostolisches Mitglied, ein so genannter Anwärter auf die Königswürde, die ihn erwartet, hat nur eine Sache zu erfüllen und das ist: Das zu tun, was ihm befohlen ist. Ansonsten hat er absolut nichts zu vermelden. ...Vergesst also nicht: Die zukünftigen Könige und Priester kennen während ihrer Lehrzeit hier auf Erden nur ein Gesetz: Zu gehorchen und das zu tun, was ihnen aufgetragen ist. Sie haben nichts das Geringste zu vermelden in diesem göttlichen Werk. Ihre Aufgabe besteht einzig und allein darin, in bedingungslosem Glaubensgehorsam nachzufolgen.

P.S. Dieser Brief geht zur Information an unseren Stammapostel und wird an jede Neuapostolische Familie in den USA und Kanada verteilt. “

(Bezirksapostel Michael Kraus 1989)

*„ Wir wollen diese Freudenboten Jesu Christi in unserer Zeit immer wieder an- und aufnehmen. Wenn man sie ablehnte aus irgendwelchen Gründen, müsste man sich nicht wundern, wenn mit der Zeit die Freude in einem er stirbt. Wer aber die Freudenboten aufnimmt, die auf diesem Berg Gottes einhergehen, der wird Freude in seinem Herzen haben. Warum? Ich erwähne es nochmals: weil die Gotteskindschaft Freude schafft und weil wir den Erlösungsplan Gottes kennen, der einen fulminanten Höhepunkt hat, der vor uns liegt, nämlich der große Tag des Herrn, die Wiederkunft Christi. Das Kennen und Erfassen dieses Erlösungsplanes schafft Freude. **Wer die Freudenboten nicht aufnimmt - aus irgendeinem Grund, der menschlich gesehen sogar eine gewisse Berechtigung hätte, weil man einmal enttäuscht wurde oder irgendetwas geschehen ist, das einem nicht gefallen hat -, muss sich nicht wundern, wenn mit der Zeit in seinem Herzen die Freude er stirbt.** Wer sie aber an- und aufnimmt, der hat Frieden, weil sie ja Frieden verkündigen, [...] Brüder und Schwestern, die lieblichen Freudenboten auf dem Berg des Herrn, die wollen wir immer wieder an- und aufnehmen.*

Was ist denn heutzutage des Herrn Berg? Brüder und Schwestern, das ist das wunderbare Gnaden- und Erlösungswerk unseres Gottes und unseres Herrn Jesus Christus. Das ist des Herrn Berg. Und die heilige Stätte, von der hier geschrieben steht, was ist denn das? Das Haus und der Altar Gottes, der auf des Herrn Berg steht. Brüder und Schwestern, die lieblichen Freudenboten auf dem Berg des Herrn, die wollen wir immer wieder an- und aufnehmen. “

(Stammapostel R. Fehr am 15. 8.04; Zitat aus UF 22, S.7f)

Oder nochmals in gleicher demagogischer Manier, egal ob Berg oder Burg, Stammapostel Richard Fehr am 12. 12. 2004 in Magdeburg:

„Diese Burg, das ist das Werk Gottes. Dieses Werk kann nicht zerstört werden, es kann nur vollendet werden. (...) Diese Burg ist uneinnehmbar für fremde Geister. Diese Burg hat einen Brunnen, der immer frisches Wasser hat. Dieser Brunnen steht im Werk Gottes. Solange der Altar Gottes auf Erden steht, fließt auch das Wasser in dieser Burg, denn die Burg steht auf dem Felsen der Jesu- und Apostellehre. (...) In dieser Burg gibt es Geborgenheit wie sonst nirgends und deshalb wollen wir in dieser Burg bleiben. (...) Wir wollen bleiben in der Burg des Herrn, im schönen Werk Gottes.“ (Quelle: naktuell, wörtliche Mitschrift)

Im zweiten Ausschnitt wird nun sogar die NAK als „Burg“ direkt und expressis verbis selbst als heilsbedeutend in den Mittelpunkt gerückt! Interessanter Weise korrigiert Bezirksapostel Klingler in einem zusammenfassenden Bericht Anfang und Schluss dieser Aussage wie folgt:

„Wenn der Herr unsere Burg ist, wird sie für fremde Geister uneinnehmbar. (...) Im Werke Gottes sind wir geborgen. Lasst uns in der Burg bleiben!“

http://www.nak-mitteldeutschland.de/berichte/besondere_anlaesse/2004-12-stammapostelgottesdienst.html

Zur weiteren Verdeutlichung dieser besonderen sprachlichen Merkmale und dem dahinter stehenden Weltbild seien nochmals einige der bereits angeführten Predigtsätze von Vertretern der Neuapostolischen Kirchenleitung zitiert, die hier nun aber stark verkürzt wiedergegeben werden:

„Davon muß man ableiten, daß wir es im Werke Gottes gar nicht nötig haben, uns mit Kritik zu befassen. ...“ (Stammapostel R.Fehr, 1991)

„...Erdbeben sind eine Offenbarung der Allmacht Gottes! Sie dienen auch der geistigen Erweckung, damit man zur Besinnung kommt und weiß, wer man ist, wo man steht und wohin man will. ...“ (Stammapostel R.Fehr, 1991)

„Wer wollte dem lieben Gott persönlich widersprechen? Selbstverständlich niemand, das ist uns allen klar! Aber könnte man Gott nicht auch widersprechen, indem man seine Sendung ablehnt, indem man bei denen, die er gesandt hat, Schwachheiten sucht und diese brandmarkt?“ (Stammapostel R.Fehr, 1997)

„... es gibt auch so viele Umsonstgeborene, Menschen die dieses Leben dazu nützen, nur zu irdischem Reichtum, zu Ansehen, zu Ehre zu kommen, zu Reichtum. Sie tun nichts für das ewige Leben und kommen dann einmal, viel zu spät, zu der Überzeugung und Einsicht: Umsonst geboren, umsonst gelebt.“ (Bez.Apostel Saur, 2001)

„Der große Sieg der Gotteskinder kommt! Seien wir getrost! Wenn der Herr der sein Werk vollendet und die Seinen als Braut zu sich nimmt, ist der Sieg bekannt in allen Himmeln. Und wenn er mit ihnen auf Erden sein Friedensreich aufrichtet, wird der Triumph und Sieg der Gotteskinder auch auf dieser Welt bekannt sein.“ (Stammapostel R.Fehr, 2001)

„Der Verstand muss ausgeschaltet werden! Und dann kommt man zu Jesus und wird geheilt.“ (Bez.Apostel Studer 2002)

„Gott stärkt unsere Gedanken durch Selbstkontrolle, wenn wir nach den Prinzipien des Evangeliums Christus leben.“ (Anm.d.V.: gemeint ist damit die neuapostolische Verkündung; Bez.Apostel Kitching 2002)

„Hier am Altar unseres Himmlischen Vaters wird die absolute Wahrheit verkündet. Nirgendwo sonst ...“ (Bez. Apostel Latorcai 2002)

„Wer am Altar des Herrn vorbeigeht, vielleicht sogar eigene Wege sucht, um selig zu werden, wird früher oder später bemerken, dass er innerlich vereinsamt und sogar in die Irre geht ...“

Von den Zinnen dieser „Türme“ (Anm.d.V. gemeint sind: Gottesfurcht, ein reines Herz, wahrer Opfersinn, stete und treue Nachfolge) aus ... kann (man) Freund und Feind erkennen und entsprechende Vorkehrungen treffen.“ (Stammapostel R. Fehr 2003)

„Wer das Schiff verlässt, ertrinkt!“ (Stammapostel R. Fehr 2004)

Es ist hier nicht die Gelegenheit zu einer ausführlichen Analyse, aber bei genauer Betrachtung kommt man eben nicht umhin, diese indoktrinierenden Reden, Denk- und Verhaltensmuster in die Nähe faschistoider Systeme rücken zu müssen. Man beachte den Vergleich:

„Mit Stolz sehen wir ...: Er hat immer Recht und wird immer Recht haben. In der kritiklosen Treue, in der Hingabe an den Führer (lies 'Stammapostel'), die nach dem Warum im Einzelfalle nicht fragt, in der stillschweigenden Ausführung seiner Befehle (lies 'Worte') liegt unser aller Nationalsozialismus (lies 'Glaubensgewissheit') verankert. Wir glauben daran, dass der Führer (lies 'Stammapostel') einer höheren Berufung zur Gestaltung des deutschen Schicksals (lies 'Werkes Gottes') folgt. An diesem Glauben gibt es keine Kritik.“

(Rudolf Hess, 1934 vor Parteigenossen Quelle: Bilder und Dokumente zur Zeitgeschichte 1933-1945, München 1961, Bayrische Landeszentrale für Heimatdienst (Hrsg.)

Wie erschreckend gleich klingt dieser Appell, tauscht man nur einige wenige Vokabeln aus! So wirken auch die von systemtreuen Anhängern stets positiv hervorgehobenen Neuerungen der letzten Jahre systemtypisch letztlich eher fragmentarisch und scheinen mehr Ausdruck der gewohnten autoritären Strukturen und inneren Widersprüchlichkeiten zu sein, weil auch sie funktionswidrig als „zwangsverordnetes Umdenken“ an den erforderlichen Bedürfnissen vorbei strategisch unbeholfen einfach befohlen werden, ohne aber an der Basis oder in den Köpfen der leitenden Amtsträger sichtbare Auswirkungen im Sinne tatsächlicher Veränderungen in Gang gesetzt zu haben:

Neuapostolische Kirche International „NEWS“:

ausführlich nachzulesen unter <http://www.naki.org/text/14-d.html>

2006:

- Der Jenseitsglaube neuapostolischer Christen
- Verständnis von Taufe und Versiegelung;
- Heil, Exklusivität, Heilsnotwendigkeit Apostelamt, Nachfolge

2005

- Änderungen von Lehraussagen
- Ökumene
- Der Sündenbegriff
- Schöpfungsglaube u. Evolutionstheorie
- Die 144'000
- Vor 150 Jahren starb Apostel Th. Carlyle
- Stellungnahme zu Fragen des Sexualverhaltens
- Verlautbarung zum Hirntod / Herztod
- Broschüre über den Jenseitsglauben

2004:

- Anforderungsprofil für Konfirmandenunterricht
- Bibel ist Grundlage der neuapostolischen Lehre
- Neue Lehraussage zur "Großen Trübsal"
- Evolutionstheorie

2003:

- Statuten der NAKI
- Erweiterte Lehraussage zur Ersten Auferstehung

- Wirkung der Musik auf den Menschen
- Struktur und Organisation der NAK
- Einführung neues Gesangbuch

2002:

- Pfingsten (Teil 2) (Artikel aus Lehre und Erkenntnis)

2001:

- Einführung der New King James-Bibel
- Weihnachten
- Neuregelung Unterdiakonenamt
- Pfingsten (Teil 1)
- Beteiligung an ökumenischen Veranstaltungen
- Arbeitstreffen 16.05.01 apostolischer Gemeinschaften
- Leitbild Dienen und Führen

Solche Lehränderungen müssten inhaltlich vermittelt werden, um auf breiter Basis verstanden und angenommen werden zu können, oder sie bleiben bedeutungsloser Aktionismus. Kennzeichnend für die eigentliche Unentschlossenheit ist auch, dass zwar für 2008 ein überarbeiteter Katechismus angekündigt wird, man bis dahin – und besonders ganz oben - aber unverdrossen weiter im altgewohnten Stil predigt. Die kirchlich gebrauchte Begründung, es handle sich bei den Lehränderungen jeweils um göttlich inspirierte geistgewirkte neue Grundwahrheiten, ist schon wegen der kircheneigenen Inkonsequenz und auf Grund des recht kurzen Verfallsdatums ihrer dogmatischen Behauptungen außer Acht zu lassen. Es zeigt sich heute wie damals deutlich,

„ dass die Täter, ob wortreich oder durch Auslassungen, schamlos logen, um ihre körperliche und mentale Beteiligung ... zu vertuschen. Darum ist es aus methodischen Erwägungen notwendig, alle apologetischen Aussagen zu ignorieren ... Wer die Selbstrechtfertigung der Täter akzeptiert ... wird leicht auf Irrwege geraten und nur schwer zurück zur Wahrheit finden.“

(D.J. Goldhagen „Hitlers willige Vollstrecker“ (Siedler Verlag), Seite 547)

Und wie selbstverständlich schreibt Rupert Lay (Ketzer Dogmen Denkverbote, S.74):

„Systemagenten sind stets Faschisten. Der Bestand einer Institution ist ihnen höchstes zu schützendes Gut. ... dem kirchlichen Systemagenten ist der Bestand der Kirche (und nicht etwa des Heil der Menschen) höchstes zu schützendes religiöses Gut.“

Wenn das hinter der Glaubensfassade liegende System der NAK als ein fundamentalistisches System mit faschistoiden Zügen erkannt werden kann, und dies den Gläubigen dieser Kirche bewusst gemacht werden könnte, ließen sich daraus angemessene Verhaltenstrategien zum Umgang mit dem System und seiner Funktionäre entwickeln. Dann fordert einen plötzlich nicht mehr der „liebe Apostel“ oder Amtsträger, der doch sonst so verständnisvoll ist, einfach zu irgendwelchen Nachfolgeprinzipien mit Stillhalteparolen auf, sondern dann wird durch ihn das hinter ihm stehende System deutlich. Zwischen ‚Führungskräften‘ als *Systemagenten* und ‚*Führungsverantwortlichen*‘ ist in diesem Zusammenhang also tatsächlich klar zu unterscheiden. Zutreffend deutlich spricht der Jesus des Thomasevangeliums:

„(102) Jesus sagte: Wehe den Pharisäern, denn sie gleichen einem Hund, der in dem Trog der Rinder liegt; denn er frißt nicht, noch läßt er die Rinder fressen.“

Für die Amtskirche und deren Vertreter gilt der klare Satz von Hans Küng:

„Die Vergangenheit der Unwahrhaftigkeit hat für die Gegenwart der Kirche keine

Zukunft mehr, aber es bleibt ihre eigene Vergangenheit. ... So muss sich die Kirche immer wieder neu von ihrer Vergangenheit abwenden auf ihre Zukunft hin, die ihre Wahrhaftigkeit ist. Diese Zukunft ist ihr durch Gottes Gnade bereits als Angeld geschenkt ... Aber sie muss sie immer wieder neu ergreifen, sich schenken lassen. Weil sie wahrhaftig ist, soll sie auch wahrhaftig sein; der Indikativ fordert den Imperativ. Das ist es, was die apostolische Verkündigung fordert.“

(Hans Küng aus: Vertrauen, das trägt - Spiritualität für heute, Seite 69)

Die heutigen Apostel dieser Kirche sind aber nach eigenem neuapostolischem Bekunden eben keine Apostel Jesu wie in der Urkirche, sondern Botschafter der NAK mit dem Stammapostel als oberste Autorität. Sie geloben in ihrem offiziellen Amtseid im Schlusssatz:

*" Als leitendes Amt der Neuapostolischen Kirche will ich für dieses Bekenntnis stets unmissverständlich eintreten und entsprechend dem Evangelium **als Apostel der Neuapostolischen Kirche leben.**"*

Ohnehin ist selbst ein "einfacher" Apostel in der NAK mittlerweile zu einem unteren Glied in dieser Ebene der Amtshierarchie degradiert und, da weitestgehend ohne eigene Befugnisse, nur ein Ausführungsorgan seiner „Vorangänger“ im Stammapostel, Stammapostelhelfer, Senior-Bezirksapostel, Bezirksapostel und Bezirksapostel-Helfer, je nachdem, ob diese Ämter gerade besetzt sind oder nicht.

VI.4 Reformfähigkeit der NAK

Gerade die bislang aufgezeigte Problematik und die Konfrontation der gegenwärtig aufeinander prallenden Positionen lässt es unbedingt nötig erscheinen, anstelle der stets vernebelnden propagandistischen Stellungnahmen sich eindeutig zu den gestellten Fragen und entstandenen Fragwürdigkeiten zu äußern, auch auf die Gefahr eines drohenden Schismas. Solch deutliche Haltung wäre auch in allen wünschenswerten ökumenischen oder kircheninternen Gesprächen und Kontakten mit neuapostolischen Amtsträgern einschließlich und besonders ihrer höchsten Vertreter auf offizieller Ebene angebracht, um den bei wohlwollender Betrachtung sichtbaren Reformkurs wirklich unterstützend zu begleiten. Jede Indifferenz bestärkt die fundamentalistische Grundhaltung, dies zeigen die historische Entwicklung und die aktuell leider immer noch ungebrochene Gültigkeit des folgenden Zitates deutlich.

*„Ich habe diese Broschüre nicht geschrieben, um Staub aufzuwirbeln, ...
Da ich aus eigener Erfahrung weiß, wie schwer es ist, sich selbst und andere Menschen aus den Netzen der neuapostolischen Seelenfänger zu befreien, halte ich es für meine Pflicht, zu warnen und Einblicke in das wahre Wesen der Neuapostolischen Gemeinde zu gewähren – so weit mir dies möglich ist – damit nicht immer wieder Tausende und Abertausende von Menschen geistig und materiell geschädigt werden.“*
(Aus: F. Wolf, 'Seelenfänger', 1931)

Wie formulierte doch Bernard Lewis so trefflich die fundamentalistische Haltung:

„I am right, you are wrong, go to hell!“

Und nicht minder deutlich drückte für die Neuapostolische Kirche eine solche Haltung auch Stammapostel Fehr 2001 mit den Worten aus:

„... wenn der Glaube an die Sendung fehlt, mögen solche (Menschen, die glauben Gottes Werke zu tun) zusehen, wohin sie mit ihrem Lebensschifflein fahren.“

Oder in Bad Blankenburg am 18. April 2004:

*"Wenn man uns heute fragen würde: gerade ihr? Wir hätten keine Antwort. Es ist ein Gnadenangebot Gottes. Es ist ein Geheimnis seiner Gnade, aber es ist auch göttliche Realität. Und wenn jemand schreit und sagt: Ihr seid eingebildet und das ist ungerecht und was ist mit allen anderen? Dann will ich darauf nur antworten: Es wären noch viele erwählt, aber sie machen den Kapitalfehler, dass sie die Erwählung nicht fest machen."
"Wer ist der Nächste? Unser Mitbruder unsere Mitschwester, die suchenden und verlangenden Seelen, das sind die Nächsten.."*

Der Pfingsten 2005 vollzogene Wechsel im Stammapostelamt und damit der Wechsel an der Spitze der leitenden Führung der Neuapostolischen Kirche gab nun Hinweise, ob die Anzeichen möglicher Reformen ernst zu nehmen sind oder nicht. Der 'freiwillige' Rücktritt des sehr liberalen Apostel Sepers mit der schriftlichen Begründung durch Stammapostel Fehr, „**dass sich die Sehensweise von Apostel Sepers in einigen wesentlichen Punkten beispielsweise der Exklusivität unserer Kirche und der Notwendigkeit des Apostelamtes, nicht mit der Lehre und Identität der Neuapostolischen Kirche deckt**“, zeigte noch deutlich in die andere Richtung. Diese Aussage des Stammapostels kommentierte der Pressesprecher Peter Johanning am 11.12.04 gegenüber dem GK-Autor Michael Koch jedoch wie folgt:

"Du findest (...) bei uns keinen Ausschließlichkeitsanspruch. Da musst du woanders suchen, etwa im 'Dominus Iesus'. Wir können über den Heiligen Geist nicht 'verfügen', aber wir können glauben, dass er durch Apostel bei der Heiligen

Versiegelung als Anwartschaft auf die Teilnahme bei der Wiederkunft Jesu gespendet wird. Auch haben wir andere Menschen nie vom Heil in Jesus Christus ausgeschlossen (...)

Ob Gott auch unversiegelte Seelen zur Braut des Herrn zählt, bleibt seiner Souveränität überlassen. Die einzige Form kann es schon deshalb nicht sein, weil Gott in seinen Angelegenheiten autonom bleibt."

In gleicher Weise widersprüchlich drückte sich auch Fehr schon 2002 in seiner Rede anlässlich der Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes der NAK am 26. September in Zürich aus:

"Es gehört zum Merkmal der Neuapostolischen Kirche, dem Apostelamt besondere Bedeutung beizumessen, ohne ihm jedoch gleichzeitig Heil zuzusprechen. Das Heil kommt von Gott und es ist in keinem anderen Heil außer in Jesus Christus.

Inwieweit die Gerechtigkeit Gottes andere Wege als den biblisch geschilderten geht, entzieht sich unserer Beurteilung. Doch als Neuapostolische Kirche halten wir an dem fest, was Jesus selbst an Aufgaben in das Apostelamt weitergab: alle Welt zu lehren, in seinem Namen zu taufen, sein Wort zu predigen und in seinem Namen Sünden zu vergeben."

(Quelle: Glaubenskultur

Magazin, Stand: 01/2003)

Nun wurde nach einem guten halben Jahr Amtszeit des neuen Stammapostels Leber am 24. Januar 2006 eine mit großem Aufwand (via Satellit Übertragung in verschiedene Gemeinden) betriebene Informationsveranstaltung für Amtsträger und Lehrbeauftragte angekündigt und durchgeführt, in der die Neuapostolische Kirche Lehränderungen über ihr neues Verständnis von Taufe und Versiegelung durch Stap. Leber bekannt gab, wörtlich nachzulesen unter:

<http://www.blickpunkt-nak.de/Dokumente/Informationsabend%20240106.pdf>

Neben einigen offen und tolerant wirkenden Aussagen gab es Aussagen, die nicht gerade geprägt waren von großer Erkenntnis der „*Gegenwartsstimme Gottes*“ (Leber 2006 Böblingen):

„Erbünde ... ist ein rein theologischer Begriff der aber auch so seine Schwierigkeiten hat. Einzelheiten zu dieser Thematik werden noch erarbeitet. Also mehr zur Erbsünde kann ich euch heute noch gar nicht sagen. Wenn die Ausarbeitung vorliegt werden wir alle hoffentlich schlauer werden. So der nächste Punkt ist abwaschen...“

oder mit hinlänglich bekannter Arroganz verkündet wurden:

„... Es gibt natürlich auch manche Kirchen die der Auffassung sind, dass mit der Taufe auch die individuelle Abwaschung der Sünden verknüpft ist. Wir gehen diesem Wirrwarr elegant aus dem Wege. In unserer heutigen Praxis tragen wir diesem Gedanken darin Rechnung, dass vor der eigentlichen Taufhandlung immer die Vergebung der individuellen Sünden erfolgt.“

Letztlich blieben aber die grundlegenden dogmatischen Standpunkte gleich. In den offiziellen schriftlichen Ausführungen heißt es zwar (<http://www.nak.org/download/stellungnahme-taufe-versiegelung-de-240106.pdf>):

*„Neu am Taufverständnis der Neuapostolischen Kirche ist die vollständige Anerkennung der in anderen christlichen Kirchen vollzogenen Taufhandlung. Weil die Taufe eines Menschen **künftig** als Gnadenmitteilung Gottes und Näheverhältnis zu ihm aufgefasst wird, werden alle getauften Menschen als **Christen** verstanden.“*

„1.6 Die in anderen kirchlichen Gemeinschaften vollzogene christliche Taufe wird anerkannt, sofern sie formgerecht in dem Namen des dreieinigen Gottes gespendet worden ist.“

Zur Verdeutlichung der eigentlichen Position muss jedoch die Anmerkung 20 hinzugezogen werden:

*„Dass die Gotteskindschaft durch die Wiedergeburt aus Wasser und Geist erlangt wird, bedeutet, dass die **Gotteskindschaft erst erlangt ist, wenn sowohl die Taufe mit Wasser als auch die Versiegelung vollzogen sind.**“*

Und was daran neu ist bleibt fraglich. Als „*Christen*“ wurden Mitglieder der beiden Großkirchen weitestgehend schon immer angesehen, die „*Gotteskindschaft*“ bleibt jedoch immer noch den Mitgliedern der NAK vorbehalten.

Ebenso wenig neu sind die folgenden Gedankengänge über „*Das Verständnis von Heil, Exklusivität, Heilsnotwendigkeit des Apostelamtes und Nachfolge in der Neuapostolischen Kirche*“, die inhaltlich bereits vor 30 Jahren von Bez.Ap. Steinweg und anderen so gepredigt wurden.

Zwar wird in 2.6 ohne Zitatkennzeichnung und abgeschrieben aus der Erklärung Dominus Iesus von Kardinal Ratzinger (dass es "vielfältige Elemente der Heiligung und der Wahrheit" auch außerhalb der römisch-katholisch verfassten Kirche gibt) jetzt zugestanden, dass „*es auch außerhalb der Neuapostolischen Kirche in kirchlichen Gemeinschaften, die Christus wahrhaftig bekennen, **vielfältige Elemente von Wahrheit gibt. In diesem Sinn** wirkt der Heilige Geist auch außerhalb der Neuapostolischen Kirche.*“, aber „*1.5 Die Vermittlung von Heil geschieht nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift im gegenwärtigen Abschnitt des göttlichen Heilsplans durch das **Apostelamt, das die Aufgabe hat, das Wort Gottes zu verkündigen und die Sakramente zu spenden.***“

Es haben also wiederum nur (2.4) „*die Apostel Auftrag und Vollmacht vom Herrn, **allen das volle Heil anzubieten***“. Daraus folgt für die Mitglieder der NAK als Heilsnotwendigkeit, (4.4) „***dass man den von ihm gesandten Aposteln nachfolgt***“. (4.5) „*Das gleiche Prinzip gilt auch für die Nachfolge der von den Aposteln ordinierten Amtsträger.*“

„*4.7 Nachfolge in diesem Sinne fällt leicht, wenn man sie nicht als Unterordnung unter eine menschliche Autorität versteht, sondern in dem **Amtsträger eine Gabe Gottes** erkennt.*“

Und spitzfindig wird fortgesetzt, dass dies alles nun aber nicht im Sinn eines exklusiven Absolutheitsanspruch zu verstehen sei, weil ja im Endgericht (2.5) „*letztlich alle Menschen Heil erlangen können, auch wenn sie nicht Mitglied der Neuapostolischen Kirche gewesen sind. **Darin findet der Wille Gottes, allen Menschen zu helfen, Ausdruck.** Es ist also unzutreffend, die Neuapostolische Kirche als „*allein selig machend*“ zu bezeichnen.*“

<http://www.neuapostolischekirche.de/news/20060124-382-d.html>

Folgerichtig heißt es deswegen auch vor wie nach der Veranstaltung in Uster parallel dazu im Wort zum Monat Februar 2006 aus einer Predigt des Stammapostels:

*„Nun kommen wir in unsere Zeit. Worum geht es heute? Es gibt viele, die Gutes tun und anderen helfen. Das ist eine gute Sache und wir freuen uns, wenn wir helfen können oder auf hilfsbereite Menschen treffen. Aber es ist nicht das Wichtigste. **Das Wichtigste ist auch heute: denen zu glauben, die Gott sendet. Wenn man das tut, kann man den Segen Gottes auf sich ziehen und bereitet werden für die ewige Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott.***

*Wen hat Jesus Christus heute gesandt? Der Herr hat gesagt: "Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch." (Johannes 20,21). Und: "Ich bitte ... auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden." (Johannes 17,20). Das alles hat er seinen Aposteln gesagt. **Es geht also auch heute darum, die Apostel des Herrn aufzunehmen und ihrem Wort zu glauben.** Wer das tut, erlebt Nähe und Gnade Gottes; wer das tut,*

den führt der Herr in die Herrlichkeit. Glauben wir denen, die der Herr heute sendet, seinen Aposteln – das ist Gottes Werk.

Ich möchte es noch etwas verdeutlichen, was das bedeutet, den Aposteln Jesu Christi zu glauben. Man kann sehr intensiv, aber auch sehr oberflächlich glauben. Der Herr erwartet einen tiefgehenden Glauben. Das ist ein Glaube, bei dem man nachfolgt. Das ist ein Glaube, bei dem man unbegrenztes Vertrauen zu den Boten Jesu hat.“

<http://www.naci.org/wzm/wzm-d-0602.html>

Diese Informationsveranstaltung war demzufolge nichts als *'alter Wein in neuen Schläuchen'* und klärt bestenfalls darüber auf, dass sich, liest man genau und vollständig, nichts geändert hat. Das war aber im Prinzip bereits eigentlich im Vorfeld klar, denn in Bezug auf Lehrveränderungen hatte Stammapostel Leber im Oktober 2005 im Ämtergottesdienst in Castrop-Rauxel deutlich gesagt:

„Ich persönlich würde es vorziehen, von Anpassung oder Schärfung zu sprechen; denn die große Linie unserer Glaubensauffassung ist unverändert geblieben und wird es auch bleiben. Anpassungen oder Schärfungen gibt es aber. [...] Die Grundlinie bleibt erhalten.“

Es bleibt also gegenwärtig kaum mehr fraglich, ob die notwendigen Klärungen der theologischen Fragwürdigkeiten und psychomanipulativen Einwirkungen der NAK tatsächlich ein Anliegen des neuen Stammapostels Wilhelm Leber sind. Er hätte es in der Hand, dieser Kirche durch eine umfassende historische Aufarbeitung der begangenen Fehler und theologischen Irrtümer möglicher Weise eine in die Zukunft weisende Gestalt zu geben, oder doch wie gehabt fundamentalistisch und restriktiv am Alten festzuhalten.

Offiziell bekundete Leber bei der Pressekonferenz anlässlich seiner Amtseinführung am 18. Mai 2005 laut NAKtuell zwar:

„Wir sind im Moment dabei, unsere Geschichte aufzubereiten. Das ist natürlich eine sehr aufwändige Sache, wenn man es wirklich seriös machen will – und das wollen wir! Aber das braucht Zeit. Wir wollen auf der Grundlage dessen, was wir dort herausfinden und dann an Ergebnissen haben werden, gerne die Kommunikation und die Verbindung suchen und stehen auch zu eventuellen Fehlern, die in der Vergangenheit begangen worden sind. Ich fasse das auch mit unter den Begriff der Offenheit. Und ich will auch gerne dazu beitragen, dass wir auf diesem Gebiet zu Fortschritten kommen.“

Wie ernst dieses von ihm selbst postulierte Anliegen einer tief gehenden Erneuerung tatsächlich genommen wird, zeigte sich jedoch im GK-Interview vom Februar 2006. Hier antwortete Stap. Leber auf die Frage, wie denn nun die in Uster 2006 bereits verkündeten Lehränderungen umgesetzt und der breiten Masse bekannt gegeben werden sollten, wie folgt:

"Das haben wir noch gar nicht endgültig besprochen, weil wir erst einmal warten wollten, wie die Reaktion ist und wir erst einmal im Kreis der Amtsträger eine gewisse Sicherheit schaffen wollten. Aber gedacht ist zumindest an Artikel in der Zeitschrift UNSERE FAMILIE (UF), die den Zusammenhang darstellen. Es ist auch möglich, dass man in den einzelnen Bereichen Gemeindeabende oder Gesprächskreise initiiert, um die Geschwister darin sicher zu machen. Dazu würden wir auch Anregungen geben, das werde ich noch mit den Bezirksaposteln besprechen."

Also wiederum mehr fragmentarischer Aktionismus als tiefgehende Konzepte zur Umsetzung oder Umgestaltung. Im Gegenteil wird erneut dem in seinem kleinen Bereich verantwortlichen Amtsträger die Last der Frage auferlegt, wie denn nun mit diesen „Änderungen“ umzugehen sei. Worum es der Kirchenleitung wirklich geht, machte Stap. Leber kurz darauf gleich zu Beginn

seiner Predigt in Böblingen deutlich:

*„Möge es so sein, dass wir (...) die Stimme Gottes, von dem, der da IST, also die **Gegenwartsstimme**, wieder hören dürfen und unsere Herzen unter seinen Willen beugen.*

*(...) Wie ist das bei uns? **Sehen wir den Sohn Gottes, wenn die Amtsträger hinter dem Altar stehen?**“*

Und nochmals Stap. Leber im Wort zum Monat März 2006:

„... wenn wir versäumen, an jenen Männern, die der Herr gegeben hat, aufzuschauen und sie zu akzeptieren als Segensboten, dann beschwert das. Wenn man dagegen eins ist mit ihnen, wenn man eine enge Verbindung unterhält, dann macht dies das Herz leicht ...“

Oder kurz darauf am Ostersonntag:

“... Wie oft sehen wir nur den "Gärtner"? Wie oft sehen wir nur "den Menschen", auch in den Gottesdiensten? Es ist nicht automatisch, dass wir sofort erkennen, es ist ja der Herr, der dahinter steht. Wir sehen oftmals viel zu sehr das Irdische, das, was vor Augen ist, also den Gärtner und erkennen gar nicht: Es ist doch der Herr, der dahinter steht. Auch in den Begegnungen mit den Brüdern. Wie schön ist es, wenn wir immer uns vor Augen halten: Es ist der Herr!

Diese Einschwur auf das Prinzip „*Nachfolge bis zuletzt*“ durch Unterordnung und mit angedrohten beschwerenden Folgen ist und bleibt substanziell, „*alles andere ist Leerlauf*“ (Stap. Streckeisen), denn:

„Ein PKW im Leerlauf verbraucht zwar Treibstoff, bewegt sich aber nicht weiter. Viele Menschen sind zwar aktiv, immer ist etwas los, sie entwickeln sich aber nicht weiter und kommen dem Tag des Herrn, der Wiederkunft Jesu nicht näher.“ Stap. Fehr 2003 in Göttingen

Also auch von Stap. Leber in altbekannter Tradition vom System bestimmte klare Worte im Nebel der Reformverunsicherungen über den zukünftigen Weg der NAK. Der Zeitreisekreis von den ersten Zitaten in dieser Arbeit - „*Subordination ist kein beliebtes Wort in unserer Zeit, und doch gilt mit Recht die Disziplin, d.h. schlechthin unverbrüchliche, selbstverleugnende Gehorsam als die feste Grundlage ...*“ (1913 Salus, 'Alte und Neue Wege', Seite 360) - und der im weiteren als konstitutiv herausgearbeiteten Merkmale der „*Neuapostolischen Kirche*“ schließt sich damit auch mit der Amtsfortsetzung durch Stammapostel Leber folgerichtig. Die *Ordination* der Amtsträger bedingt nach wie vor konsequent die unbedingt eingeforderte **Sub-Ordination** der Mitglieder der NAK und ihre damit zwangsläufig beförderte Unfreiheit durch Abhängigkeit und Bestimmtheit vom „System“.

Wohl dem, der dieses Kaisers neue Kleider erkennen kann und seine *eigenen* Schlüsse daraus zieht.

VII. Anhang:

VII.1 Anstelle eines Nachwortes - „Auf ewig bei dem Herrn“ (geschrieben Januar 2005)

Manchem Leser wird sich die Frage gestellt haben: Wer schreibt so eine Arbeit eigentlich? Warum macht sich jemand allein diese Mühe der umfangreichen und erschreckenden Zitatsammlung, die eigentlich schon beim bloßen Lesen unerträglich ist?

Nun, die Antwort nach dem „Warum“ ist schnell gegeben: um aufzuklären und - so möglich - wach zu rütteln! Und der andere Aspekt? Auch mir selbst stellte sich zwangsläufig die Frage „*Wer bin Ich eigentlich?*“, allerdings in einem anderen Sinn: Was bleibt von mir übrig, wenn aus meinem Leben die NAK verschwindet? Was bin ich JETZT, nur noch Mensch, ohne das Bezugssystem NAK? Hierzu möchte ich anstelle eines Nachwortes einige persönliche und demzufolge eher subjektive Bemerkungen anfügen. Der rote Faden soll dabei Lied 252 aus dem alten neuapostolischen Gemeindegesangbuch sein.

In vierter Generation neuapostolisch gelang mir nach 100jähriger Familiengeschichte im Jahr 2001 mit 45 Jahren endlich der wesentliche Schritt zum mühsamen Ausstieg aus der NAK, ein sich nun seit Jahren vollziehender und bisweilen mühevoller Erkenntnis- und Lösungsprozess zur Befreiung von der inneren und bis zu diesem Zeitpunkt alles Leben bestimmenden Umklammerung!

Davor standen 30 Jahre hingebungsvolle und aufopfernde Arbeit für das „*Werk des Herrn*“, mit allem Ernst und aus tiefster Überzeugung, obwohl weitestgehend ohne deren dogmatischen Überzeugungen, aber mit solchem Gefühl (Lieblingslied meines Opas, der Priester war):

*1) Auf ewig bei dem Herrn!
soll meine Losung sein.
Dies Wort sei in der Nacht mein Stern,
es führ' zum Himmel ein!
Ich walle durch die Welt
bin nur ein Fremdling hier
und schlage auf mein Pilgerzelt,
o Herr, stets näher dir.
Näher dir, näher dir,
o Herr, stets näher dir!*

Dabei auch 30 Jahre Kampf – und dies sogar relativ erfolgreich - gegen Intoleranz, geistige Engstirnigkeit und machtorientierte, arrogante Amtsträger mit zum Teil dümmster Scheinargumentation, die nur vorstellbar ist. Dazu Apostel X befragt und Antwort von ihm:

„Es gibt heutzutage viele kleine Hitler!“

Kampf für mehr Hirn gegen polemische Dogmatik, erfolgreicher Kampf sogar seit dem Musikstudium von kleinsten musikalischen Anfängen in der Gemeinde bis hin zu überregionaler Tätigkeit als Dirigent für Chöre und Orchester, auch mit eigener kompositorischer Arbeit (für Orchester, weil ja J.S. Bach in Berlin noch verboten war)!

Nach mühevolem Weg als bekannter NAK-Musikkritiker - zwischendurch auch mal von allen Aufgaben befreit, weil ich es wagte, einen Oberlippenbart zu tragen, obwohl dies von Zürich aus für Chorsänger erlaubt wurde, aber eben nur für die! - später sogar (Bart war wieder ab) Beauftragung zur Durchführung von Dirigentenschulungen innerhalb von Westberlin, der Bock wurde tatsächlich zum Gärtner gemacht!

Gleichzeitig (u.a.) eine kybernetisch orientierte Analyse zur musikalischen Situation in der NAK ausgearbeitet und an einige Apostel samt Stammapostel geschickt, mit konkreten Vorschlägen zur Veränderung und Demokratisierung zwecks Besserung der musikalischen Arbeit. Erfolg? Ja, die systemische Struktur meiner Empfehlungen wurde sogar europaweit

eingeführt (Musikberatersystem), allerdings ohne dass in diesem Zusammenhang mein Name genannt wurde. Macht auch nichts, es ging ja um die Sache und nicht um Ruhm!
Vor Ort aber immer wieder ungezählte Rückschläge, Widerwärtigkeiten, Diskussionen nach oben und unten und Kleinkriege samt familiärer Konflikte. Sie wurden überbrückt zum Beispiel mit Gemeindegesangbuch 300 (Herrnschmidt, Johann Daniel;1675-1723):

*1)Gott will machen,
daß die Sachen
gehen, wie es heilsam ist.
Laß die Wellen
höher schwellen,
wenn nur Jesus in dir ist.*

*4)Wann die Stunden
sich gefunden,
bricht die Hilf mit Macht herein,
und dein Grämen
zu beschämen,
wird es unversehens sein.*

Also festhalten an der gehofften Utopie, die NAK könne sich wesentlich und von Grund auf verändern (nicht nur teilweise oder sogar nur dem Anschein nach reformieren!), ist sie doch schließlich Gottes Werk, und das kann doch einfach nicht so bleiben, weil ER der Chef ist!
Zwischendurch auch ein Amt abgelehnt („Der Herr hat ein Auge auf Sie geworfen“ – Bezirksevangelist W. in Berlin) mit der Begründung von mir, dass ich wegen meiner umfangreichen musikalischen Arbeit dafür gar keine Zeit habe („Wenn Sie das so sehen ...“
Antwort von mir: *Wie soll ich es denn sonst sehen bei jetzt schon durchschnittlich sechs Tagen kirchlicher Abendarbeit in der Woche?*) Hätte bei Zustimmung sogar Dirigent des prestigeträchtigen Schulchores werden sollen, allerdings um den Preis, zuvor die Leitung des Berliner Schallplattenchores abzugeben, der den Mächtigen im Lande ein Dorn im Auge war.
Außerdem wurde mir nahe gelegt, dass ich mich zudem von meinem Freund und musikalischen Partner, dem Diakon B. Bischoff, der überall und sogar öffentlich kritisierte, doch deutlich trennen müsste, da er einen schlechten Einfluss ausübt. Das war dann doch die Höhe und ich lehnte ab. Unverständnis und Schweigen - beleidigter Abgang des Bezirksevangelisten.
Und wieder so gefühlt, oder zumindest so ähnlich:

*2) Zur Höhe blick' ich auf;
dort winkt die Heimat mir,
und oft ist mir's im Glaubenslauf,
als säh' ich sie schon hier.
Dann sehn' ich mich hinein;
o daß ich sei bereit,
in dir zu sein voll Himmelschein,
du Land der Herrlichkeit!
Himmelschein, Himmelschein
im Land der Herrlichkeit!*

Nach einiger Zeit durfte ich im Auftrag des Apostels Klingler für alle Berliner Dirigenten dann zwar Schulungen betreiben, aber in der eigenen Gemeinde immer noch nichts aktiv tun, nicht einmal vertretungsweise dirigieren (bis endlich der zuständige Bezirksälteste Z. in Rente ging!).
Etwas später, nach ungefragten kritischen Einmischungen, Einberufung zur überregionalen Mitarbeit in Zürich am neuen Lehrwerk für die Sonntagschule als Textautor und Komponist.

Ferner wegen der Zögerlichkeiten im Verlag Fr. Bischoff im Selbstverlag Herausgabe eigener Kompositionen, darunter sind besonders neue Kinderlieder zu nennen (natürlich ökumenische Texte), die mittlerweile von der Schweiz bis zur Nordsee in der NAK gesungen werden. In später Folge dann Durchführung eigener Fortbildungen speziell für Kinderchorleitung erst in Hannover unter kirchlichem Ap.-Klingler-Segen, und unter cantus e.V. in Hamm, Stuttgart und andernorts ...

Auch nach der feindlichen Übernahme des Westberliner Kirchenbezirkes durch die Ostberliner Führungsgarde 1995 habe ich noch vier Jahre musikmissionarisch weiter gekämpft, nun erneut aber gegen die östlichen Oberamtsschimmel in einer kleinen Gemeinde als Chorleiter, ebenfalls mit gutem Erfolg an einem Chor, der anfangs nicht einmal geschlossen einen Ton richtig abnehmen konnte, am Ende aber vierstimmige Sätze vom Blatt singen konnte. Dann irgendwann plötzlich psychisch zusammengeklappt – nichts ging mehr, auch kein Dirigieren, Kraft am Ende, wie früher auch schon:

*3) Doch oft seh' ich's nicht mehr;
es trübet sich mein Blick
Ich flieg' wie Noahs Taub' umher, ...*

doch jetzt endgültig, denn der Rest der Strophe funktionierte nicht mehr:

*... zur Arche geht's zurück
Die Wolken teilen sich,
und nach dem Sturm und ' Schmerz
erfreuen die Friedensboten mich
und trösten mir mein Herz.
Friedenslicht, Friedenslicht,
wie tröstest du mein Herz!*

Aus und vorbei mit der Ver-Tröstung und eigenen Selbsttäuschung. Mit großem Aufwand damals als Vertretungsdirigent vom Bischof B. für ein Jahr innerhalb des Gottesdienstes mit Handschlag und Gelöbnis in der Gemeinde eingesetzt (nach der Einsetzung heimlich und leise, immer noch vor der Gemeinde: „Den Bart rasiert er sich aber noch ab!“ Ich: „Nein, der Bezirksapostel hat gegen Bärte, auch Vollbärte, keinen Einwand. Das hat er doch bei unserer ersten Zusammenkunft deutlich gesagt!“ – also mein Bart blieb diesmal dran!), dann nach vier Jahren sang- und klanglos per Telefon die Erlaubnis vom Bischof, dass ich gehen dürfte (er wohnte zwei Minuten neben dem Vorsteher, einen kurzen Besuch war es ihm aber nicht wert!). Das Unangenehme (oder den „Unangenehmen“?) dem Vorsteher überlassen, der allerdings sehr einfühlsam war. Die psychosomatischen Folgen der vielen Jahre der Demütigungen und Enttäuschungen forderten ihren seelischen Tribut trotz aller erfolgreichen Arbeit, sogar trotz erfahrener Selbstbestätigung und vieler erlebter schöner Situationen:

4) Wenn einst mein Pulsschlag steht, ...

Nein, vorher sollte doch noch das stattfinden, was wirklich verdient, „erfülltes Leben“ genannt zu werden. Nicht erst, wenn

*die Seele los sich reißt,
und aus dem Tod ins Leben geht, ...*

Beziehungsweise doch erst einmal, als Voraussetzung zum neuen Leben, die eigene Seele losreißen von den verzerrten Gottesvorstellungen dieser Kirche als erster Schritt, um überhaupt in ein eigenes Leben treten zu können! Leben? Eigenes Leben ohne kirchliche Erlaubnis oder Bestätigung? Was ist das? Ist das, was ich jetzt tue, überhaupt vereinbar mit dem göttlichen Willen, oder gehe ich in den angedrohten „geistlichen Tod“? Eigentlich ist doch dieses Leben nur auf den Tod hin ausgerichtet, danach erst findet doch das wirkliche Leben statt, denn:

*dann triumphiert mein Geist.
Dann seh' ich alles klar,
was hier mir schien so fern; ...*

Was erscheint hier wirklich „so fern“? Wohl die freie Entfaltung dessen, was Persönlichkeit und Selbstbestimmtheit heißt, also Findung der eigenen Lebensspur! Entfaltung des ICH ohne Ellbogen und Scheuklappen! Und nicht mehr Todessehnsucht als Lebensinhalt transzendent verbrämt:

*dann bin ich - o wie wunderbar! -
auf ewig bei dem Herrn.
Wunderbar, wunderbar!
Auf ewig bei dem Herrn!*

Aber immer wieder fallen Lieder in die Gedanken ein, eben das gelernte Metier. Lieder als zur Predigt ergänzend missbrauchte Mittel vollkommener Gehirnwäsche mit heute noch übrig gebliebenen Bruchstücken wie: „*Ich kann nichts, darf nichts, bin nichts – alles Herr bist du*“, oder wie z.B. in GB 276:

*3)Jesus, richte mein Gesichte
nur auf jenes Ziel!
Lenk die Schritte, stärk die Tritte,
wenn ich Schwachheit fühl'!
Lockt die Welt, so sprich mir zu!
Schmäht sie mich, so tröste du!
Deine Gnade führ' gerade
mich aus ihrem Spiel!*

Immer wieder – trotz theologisch mittlerweile befreiter Erkenntnis unter anderem durch Paul Tillich: „**Religion ist das, was uns unbedingt angeht!**“ – diese Einbrüche von Liedern und gehörten Redephrasen ins Bewusstsein und Gefühlsleben; Rückfälle in konditionierte Denkschablonen und dadurch wiederum manipulierte Gefühlsmechanismen.

Immer wieder fällt einem diese NAK ins Wort, in die Gedanken – ungefragt, ungerufen – und damit in den Rücken ...

Wie schwer fällt eigenes Gehen, wenn bislang nur an Krücken gelaufen werden durfte, und dies auch nur innerhalb gesetzter Schranken: erlernte Hilflosigkeit! Und nun: wie ein Kind gehen lernen müssen, ganz neu ohne Geländer und den bisher gewohnten Halt!

Freiheit des Seins? Wie schwer fällt das Denken und Fühlen, wenn im bisher kirchlich sanktioniertem Rahmen „*die höchste Freiheit Gebundensein in Deinem Sinn*“ bedeutete?

Wer *stärkt jetzt die Schritte*? Wer führt mich jetzt, obwohl ich den verwünschten „*Führer*“ endlich hinter mir lassen konnte?

Alles Leben umgebrochen, nur blanker Acker übrig. Mal sehen, was einem doch noch blühen wird, blühen kann ... so *ungeborgen, hier ausgesetzt auf den Bergen des Herzens* (Rilke):

*Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens. Steingrund
unter den Händen. Hier blüht wohl
einiges auf; aus stummem Absturz
blüht ein unwissendes Kraut singend hervor.*

Doch noch Hoffnung, oder die alte Hoffnungslosigkeit?

Nicht selten als Mitfolge Auflösung der Ehe, so auch bei mir. Bislang eingebunden in die NAK verliert oft auch die Partnerschaft ihren Halt. Zur Kirchentrennung also noch Auflösung des privaten Bezugssystems, am Ende Auflösung aller bisher bestehenden sozialen Kontakte. Und trotzdem *dem Führer im eigenen Herzen trauen*, wie Hesse schreibt? Oder nach dem anderen

Wort von ihm: *Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!* (Stufen). Endlich doch göttliche Kraft verspüren und die tiefe eigene Enttäuschung überwinden? Zum Glück konnte ich das eine Zeitlang sehr hilfreich in der evangelischen Dorfkirche erleben! Und damit auch Mut finden! Mut zum eigenen Gefühl, und dazu zu stehen! Mut zur Trauer und Wut über die erlebten *Ent-* Täuschungen und den Verlust der geistigen Heimat! Mut, die Scheinideen zu begraben, die alles Sein bestimmten, und sich auch der eigenen Trauer über den Verlust im tiefsten Inneren zu stellen! Mut auch zum Abschied, sich von diesem Verein zu lösen, ihn wenn möglich aus den Gedanken zu streichen und sogar den kritischen und um Reform bemühten Gedanken ganz fallen zu lassen!

Mut, zu sich selbst zu finden, selbst aktiv zu leben und die eigene Passivität zu überwinden!

Mut zur eigenen Neuorientierung, dem entwurzelten Baum einen neuen Standort geben!

Mut, die eigene Angst zu überwinden und selbst Handelnder zu werden, werden zu dürfen! Lebenserlaubnis, überhaupt SELBST handeln zu können!

Leichter haben es wohl solche Aussteiger, die schon immer mit einem Bein in der *Welt* standen, die „*am Tag des Herrn ohnehin nicht dabei gewesen wären*“. Wer es mit sich und der Sache ernst gemeint hatte, der hat nochmals die größeren Schwierigkeiten auch im Lösungsprozess. Hinzukommen die üblicherweise auftretenden psychischen Folgeprobleme nach dem Ausstieg:

- *Aggressivität und Feindseligkeit*
- *Kommunikations- und Konzentrationsunfähigkeit*
- *Sexstau*
- *Bewusstseinsveränderung, Verlust des Realitätsgefühls*
- *Rückschritte in der Gesamtentwicklung*
- *Unfähigkeit, mit der Realität fertig zu werden (Anzeichen des »Hospitalismus«)*
- *immense Schuldgefühle (bedingt durch das Gefühl, die »Geschwister« verraten zu haben)*
- *Angst*

Quelle: <http://www.ilsehruby.at/Sektenbroschuere.html>

Die NAK ist ein Labyrinth. Wer meint, es mit dem Ausscheiden allein geschafft zu haben, irrt sich. Denn hinter jedem neuen Lächeln, das einem begegnet, hinter jedem guten Gefühl, das sich einstellt, hinter jeder positiven Entwicklung, die sich einleitet, kann sie auch nach dem Ausstieg innerlich wie ein graues Monster unvermittelt aufstehen und einem innerlich immer wieder sagen, wie wenig doch man selbst und die Freuden dieser Welt wert sind. Depressive Schübe sind das mindeste und können sich steigern bis hin zur grundlos anhaltenden Freudlosigkeit. Die erfahrenen Konditionierungen und deren Folgen lassen sich aber nicht ignorieren, sondern nur mit Hilfe des Lebenspartners – wenn dies geht – und/oder durch zielgerichtete therapeutische Begleitung überwinden, wenn diese Kirche nicht auch noch weiterhin nachträglich binden und immer noch Lebensenergie stehlen soll!

Die Suche nach Gott war unmerklich zur Sucht geworden, Sucht nach institutioneller Anerkennung durch die *Systemdroge* NAK, Abhängigkeit dem System gegenüber! Also Entzug ist angesagt! Sich dem Einfluss entziehen und endlich Schluss damit! Auch Schluss mit dem oft verbleibenden letzten Punkt: der immer noch wohlmeinenden Kritik an der NAK!

Aufbruch in ein nochmals neues Leben ganz ohne diese emotional verarmende Kirche, Aufbruch in ein „*nachkirchliches Christentum*“ (Rupert Lay). Je früher, desto besser! Auch wenn es große Überwindung und Ungewissheit bedeutet, aber dadurch endlich und tatsächlich „*zum Leben dringen, für welches Gott mich schuf*“, mit feierloser Beerdigung *meines* alten (Kirchen-)Gottes (Nietzsche).

Wem die eigene menschliche Existenz *ohne* die Neuapostolische Kirche nichts wert scheint, dem – so kann ich heute sagen – bedeutet sein Leben in all der offenen Vielseitigkeit und als einmaliger „*gewollter Gedanke Gottes*“ wohl auch mit der Neuapostolischen Kirche nicht wirklich viel!

VII.2 Erfahrungsbericht Thea (Name geändert) vom 12. Feb. 2004

Mein Name ist Thea und ich bin 35 Jahre alt. Ich bin weder neuapostolisch, noch gehöre ich einer anderen Religion an. Aber mein Mann, den ich nun seit 3 Jahren kenne, und seine Kinder aus erster Ehe, die bei uns leben, sind NAKler. Vorher hatte ich ehrlich gesagt noch nie etwas von der NAK gehört, und deshalb war ich erstmal ganz irritiert. Locker lustig wie ich bin frage ich erstmal ohne nachzudenken und eigentlich auch mehr so aus Spaß: „Is das ne Sekte, oder warum sagt mir das nichts?“ Ich wußte ja nicht... Nun, neugierig bin ich auch und erzählt hat mir mein Mann nicht sehr viel, deshalb bin ich ganz schnell mit in die Gottesdienste gegangen. Ich war super beeindruckt gleich als ich zur Tür reinkam. Da schüttelten mir doch tatsächlich wildfremde Menschen die Hand und alle schienen sich wirklich zu freuen, dass ich da war. Ich war echt gerührt und dachte wenn ich bis jetzt nicht glauben konnte, hier wirst du es können, hier wirst du „etwas“ empfangen. Also lauschte ich dem Priester ganz gespannt und verstand eigentlich nichts. Auch nichts beim nächsten und übernächsten Mal...

Die Kinder gingen teilweise noch in die Sonntagsschule und ich dachte mir wenn ich da mit hingehen würde, dann „kommt“ mir da bestimmt was. Ich wollte noch ein wenig darüber nachdenken. Dann standen kurz hintereinander 2 Familienfeste von Seiten meines Mannes an. Und dann war ich ehrlich gesagt das erste Mal ein bißchen geschockt. Bei diesen Festen gab es nichts was wirklich an ein Fest, eine Feier erinnerte. Bis auf das Essen vielleicht, aber ansonsten kam weder Stimmung auf, noch wurde etwas dazu beigetragen. Da spielte nichtmal Musik. Es wurde NUR über die Kirche geredet, über Priester, Apostel, Geschwister, Heimgegangene usw. Da ein Hirte zur Familie gehört, sprach meist er und alle hörten ihm andächtig zu. Mir schienen alle wie in Trance und plötzlich fühlte ich mich wie, entschuldigt, Satan persönlich. Ich verhielt mich natürlich ruhig und hoffte insgeheim, dass wir bald nach hause fahren. Kaum im Auto schwärmten mein Mann und die Kinder von dieser tollen Feier... Lang war es nicht mehr so schön. Panik stieg in mir hoch, sollte doch auch bald in meiner Familie eine Feier stattfinden... Unmöglich konnte ich sie dorthin mitnehmen.

Zu hause angekommen bat ich meinen Mann um ein Gespräch. Wieder erzählte er mir so gut wie nichts. Er beteuerte mir, dass er mich liebe und mich so akzeptiert wie ich bin. Ich fand das nicht fair, aber ließ dann erst einmal von der Sache ab.

Ein paar Tage später kündigte sich Besuch bei uns an, und zwar wollte der Bezirksälteste mal vorbeischauen.

Mein Mann sagte mir, das sei, weil sich alle so freuen das er wieder eine liebe Frau gefunden hat und das ich mich so toll um die Kinder kümmere usw., er wolle halt schauen, ob wir zufrieden sind und es uns gut geht.

Hui, ich war ganz begeistert und überlegte direkt wie wir denn unseren Gast bewirten könnten. Aber mein Mann meinte, das wäre nicht nötig. Hm, na gut dachte ich noch, mach ich wenigstens nen Kaffee. Aber auch das sollte ich nicht machen.

Als es dann endlich soweit war und der Bezirksälteste kam, alle waren ganz freudig erregt, stellte sich bei mir ganz schnell die Ernüchterung ein. Ohne viel drumherum fragte er, wann wir denn heiraten würden. Da ich ganz ehrlich bin, sagte ich ihm, dass das, selbst wenn wir es vorhätten, gar nicht ginge, da ich noch verheiratet war zu dem Zeitpunkt.

Ich glaube, das hat dem gar nicht gefallen, denn er schickte dann erstmal die Kinder auf ihre Zimmer und wurde ganz ernst. Dann redete er nur noch mit meinem Mann. Es ging um sein Amt als Diakon. Er würde ihm ans Herz legen, dem Apostel einen Brief zu schreiben und ihm den Sachverhalt zu schildern und gleichzeitig darum bitten, das Amt ruhen zu lassen bis wir unsere Verhältnisse geklärt hätten. So ginge es ja schließlich nicht!

Glaubt mir, ich hatte Tränen in den Augen. Vor Wut!

Mein Mann schien ihm noch dankbar zu sein für den Tip. Als er sich verabschiedet hatte, ging bei uns die Post ab. Unser erster Streit war fällig. Ich wollte endlich kapieren, was da lief. Mir wurde es inzwischen nämlich schon ehrlich gesagt zu viel. Aber auch diesmal sollte ich keine

Antworten bekommen. Unser Gespräch endete, indem wir beide auf der Couch saßen und jeder für sich einfach weinte.

Von da an ging ich nicht mehr mit in die Kirche. Für meinen Mann und die Kinder war es ok, dass ich zu hause blieb und für mich war es ok, dass sie Sonntags in die Gottesdienste gehen. Mittwochs ging mein Mann nun auch nicht mehr. Ich habe ihn nicht darum gebeten, zu hause zu bleiben, das würde ich nie tun. Bis dahin war mir noch nie groß aufgefallen, dass wir zu hause nicht beteten. Ich war es nicht gewöhnt, deshalb fiel es mir wohl auch nicht auf. Eins der Kinder sagte dann mal, dass sie gar nicht mehr beten seit ich da bin. Nun, das tat mir leid und ich versicherte, dass dies bestimmt nicht an mir liegt. Wir redeten mit meinem Mann und der sagte, es wäre einfach ok so wie es jetzt ist. Damit fanden sich auch die Kinder ab. Ich hatte wohl ein schlechtes Gewissen, zumindest den Kindern gegenüber, aber sie meinten, dass brauche ich nicht, weil der Papa das ja gesagt hat. Dann folgten Anrufe von Frauen aus der Gemeinde, die sich alle mit mir verabreden wollten. Erst nahm ich diese Einladungen auch an, weil ich einfach dachte dies geschieht aus Nettigkeit. Aber mit welcher „Schwester“ ich mich auch traf, alle wollten mich von ihrem Glauben überzeugen. Mein Argument: „Ich akzeptiere, dass ihr glaubt, also bitte akzeptiert, dass ich nicht glaube!“ ignorierten alle. Eine war dann sogar ziemlich fies und meinte, dass ich schon sehen werde was ich davon habe, wenn der Vater seinen Sohn schickt! (*Anm.d.V.: gemeint sind Gott und Christus*) Ich hab mich nie wieder mit einer getroffen und ich habe davon auch nie jemandem erzählt. Ich war und bin zu jedem aus der Kirche und der Familie meines Mannes nett und höflich.

Da ich immer noch so viele Fragen hatte und ich bemerkte, wie die älteste unserer Töchter nach ihrer Konfirmation ihr komplettes Leben nach der Kirche ausrichtete, suchte ich Antworten im Internet. Jeder von euch wird wissen auf was ich da zu erst gestoßen bin. Genau...NAK-eine Sekte?? Da waren so viele Berichte von Aussteigern, die die wahnsinnigsten Horrorgeschichten erzählten. Aber ganz viele Berichte waren von Frauen, die an der Seite ihrer amtstragenden Männer einfach nicht mehr damit zurecht kamen, dass sie als Gehilfin ihres Mannes nur für die Kinder zu sorgen und die Kirche zu putzen hatten. Dass sie immer allein waren, und dass die Kinder mehr und mehr auch nur (unter Zwang?)für die Kirche lebten. Unsere Tochter ist auch an 5 Abenden der Woche in der Kirche!

Ich hatte solche Angst. Ich habe den ganzen Tag gelesen, mir war schon schwindelig.

Als mein Mann von der Arbeit kam konfrontierte ich ihn sofort damit. Er versicherte mir, dass alles was ich gelesen habe nicht wahr ist. Er schwor auf Gott, dass er nie hinter sowas stehen würde. Das glaubte ich ihm, denn ich kannte ihn ja inzwischen und wusste, dass er ein liebevoller Mann ist und ihm nichts wichtiger war als WIR (unsere Familie).

Da ich mich nun also eigentlich auch gar nicht beklagen konnte und mein Mann mir sagte, dass er auch, wenn wir dann verheiratet sind kein Amt übernehmen würde, kümmerte ich mich einfach nicht mehr um all diese Geschichten. Ich gewöhnte mich an die Familienfeste und sorgte dafür, dass unsere kleineren Töchter immer pünktlich zum Religionsunterricht kamen. Ich schaute das sie sonntags morgens hübsch aussahen und heiratete schließlich im März diesen Jahres sogar kirchlich. Zwar eine Haustrauung, aber ich wollte meinem Mann diesen Wunsch nicht ganz abschlagen. Es war eine schöne Hochzeit. Unsere Familien vermischten sich und so war es keinesfalls langweilig oder spießig.

Im nächsten Jahr hat unsere andere Tochter Konfirmation. Seid ein paar Wochen darf sie nun mit zu den Chorproben. (Die große und mein Mann sind auch im Chor) Sie hat sich zwar gefreut, aber so richtig toll findet sie es nicht. Da dachte ich mir, so da wird sie ja nicht hin müssen wenn sie nicht will, aber da hab ich mich nun geirrt. Mein Mann findet es zwar eigentlich ok wenn sie nicht will, aber da kommen dann die Omas ins Spiel... Besser das Kind ist in der Kirche als in der Diskothek. (hat meine Schwiegermutter mir tatsächlich so gesagt) Da fiel mir wieder ein, dass mein Mann in seinem ganzen Leben auch nie in einer Disco war und plötzlich wusste ich, dass sein „Ich hatte da einfach nie Lust drauf“ einfach ein Vorwand war um nicht sagen zu müssen: „Ich durfte ja nicht!“ Da fing es bei mir wieder an zu kochen.

Das Kind sollte auf keinen Fall unter Zwang zum Chor noch sonst irgendwohin.

Sie stehen sonntags schon nicht gern auf, um in den Gottesdienst zu gehen, aber sie tun es. OK, aber alles andere muss einfach nicht sein, wenn sie nicht möchten.

Das sieht mein Mann eigentlich auch so, und er will nun, nach unserer letzten Aussprache, auch mit den Kindern reden, dass sie sich neben der Kirche auch einen Freiraum schaffen sollen.

Ich finde das sehr gut, nur sehe ich noch nicht, das es letztendlich so geschehen soll.

Er sagt selbst, dass seine Eltern dann wohl auf die Kinder einreden würden und sicher auch der Jugendleiter demnächst. Bei aller Liebe könnte er nichts weiter tun als den Kindern von ihm aus das OK zu geben.

Gegen seine Eltern werde ich mich auch nicht wehren, ich möchte sie nicht verletzen.

Aber einen Jugendleiter werde ich nicht ins Haus lassen, um unseren Kindern ein schlechtes Gewissen zu machen.

Meinem Mann habe ich das noch nicht gesagt. Ich weiß nicht was noch alles auf uns zukommt.

Langsam entschwinden mir die Kräfte und ich denke es wird nie anders.

Soll ich mich damit abfinden?

Was kann ich tun?

Soll ich den Kindern helfen oder ist es schon OK was so läuft?

Liebe Grüße,

die ziemlich ratlose Thea

VII.4 Literatúrauswahl maßgeblicher Quellen im Internet; Stand April 2003:

A. Psychologisch/ Soziologisch/ Theologisch:

- Nils Johan Lavik; „Erlöst oder verführt?“
Über "Gehirnwäsche" und psychologische Beeinflussung in neu-religiösen Sekten
<http://griess.st1.at/gsk/lavik.htm>
- Kjell Totland, Psychologe „Warum ist es so schwierig, eine Glaubensgemeinschaft mit starken sektiererischen Zügen zu verlassen?“
<http://www.mormonismus-online.de/index.htm?psycho-soziales.htm>
- Geri-Ann Galanti, Ph.D.; „Überlegungen zu "Gehirnwäsche"“
<http://griess.st1.at/gsk/recov3.htm>
- Robert Jay Lifton: Ideologischer Totalitarismus (Kap.23)
<http://www.agpf.de/lifton22.htm>
- Michael D. Langone, Ph.D., Margaret Thaler Singer; „Psychologische und psychiatrische Störungen durch "Destruktive Kulte"“
<http://griess.st1.at/gsk/recov0.htm>
- Cultic Studies Review, Bewußtseinsmanipulation [Mind control]
<http://griess.st1.at/gsk/mindcont.htm>
- Peter F. Schmid; Personzentrierte Psychotherapie nach C.R. Rodgers
<http://www.pfs-online.at/papers/paper-slun.htm#top>
- Dr. Steffen Fliegel ; „JUGENDLICHE UND SEKTEN - Die Probleme und Hilfen“(DAK-Liste)
<http://www.wdr.de/radio/wdr2/westzeit/psychologie980420.html>
- Dagfinn Ulland: Religiöses Sektenwesen und mentale Leiden
<http://griess.st1.at/gsk/ulland.htm>
- Kurt-Helmuth Eimuth; Sekten-Kinder – geboren, um dem Guru zu dienen
<http://www.wahle.de/sekten/allgemein/sektenkinder.htm>
- Philipp Flammer; „Die Auseinandersetzung um das Phänomen der "Sekten"“
http://www.infosekta.ch/is5/themen/sekten_flam1994.html
- Heiner Barz, in: Psychologie Heute, August 98 „Ist die Sektengefahr nur ein Popanz?“
<http://www.google.de/search?q=cache:OssqUGmFhIJ:www.merian.fr.bw.schule.de/unterricht/FOF+Wahlpflicht/Sektendisk.doc+barz+sektengefahr+popanz&hl=de&ie=UTF-8>
- Hansjörg Hemminger; „Aufwachsen in einer Sekte- zur Situation von Kindern und Jugendlichen
<http://www.ilsehruby.at/HHWien.html>
- Dr. Fr. Jung; Was ist christlicher Fundamentalismus
http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/christlicher_fundamentalismus.html
- Prof. Dr. Samuel Külling; Generalangriff gegen den biblischen "Fundamentalismus"
http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/biblischer_fundamentalismus.html
- Sekten – Wissen schützt (!)
<http://www.ilsehruby.at/Sektenbroschuere.html>

B. NAK-bezogene kritische Seiten:

- Sylvia Kranefeld; „Sekten - Ein Blick hinter die Fassade der Neuapostolischen Kirche“
<http://www.sekten.ch/ex-site/tuere-folder/stories-folder/buchkranefeld.rtf>
- Horst Hartmann; In der Welt, aber nicht von der Welt /Die Gotteskinder der NAK
<http://de.geocities.com/schlabatti/index.html>
- Luise Kraft; „Unter Aposteln und Propheten - Erinnerungen aus meinem Leben“(1913)
<http://waechterstimme.tripod.com/lkraft.html>
Anmerkungen zum Buch: Zur Rolle der Frau in der NAK
<http://home.t-online.de/home/Olaf.Stoffel/seite5.htm>
- Friedrich Wolf; „Seelenfänger und ihre Arbeitsweisen“ (1931)
<http://www.sekten.ch/ex-site/tuere-folder/stories-folder/Steurich11.rtf>
- Walter Suchsland; „Mein Ausschluss aus der Neuapostolischen Kirche“, Korrespondenz 1958 -2000
<http://www.beepworld.de/members/religion/>
- Siegfried Dannwolf, „Das Ende ist nah - seid gehorsam!“
<http://www.sonntagsblatt-bayern.de/archiv01/30/woche2.htm>
- Historisches Quellenmaterial zum Phänomen neuapostolische Kirche
<http://www.geocities.com/quellentexte/index.html>
- Otto Güttinger, Manifest ... 1954
<http://www.united-apostolic.org/d/hintergruende/literatur/manifest.html>
- Umfassende Material- und Quellensammlung zur NAK
<http://waechterstimme.tripod.com/index.html>
- Die 'Botschaft' von Stammapostel Bischoff, verschiedene Berichte
<http://waechterstimme.tripod.com/in-botsch.html>
- Peter Kuhlen, Nachdenkliches zur Botschaft
http://www.united-apostolic.org/d/hintergruende/f_hintergruende.html
- NAK und ACK, Interview mit Dr. J. Ehmann 2002
<http://www.naktuell.de/1002/1002004.html>
- Biblische Lehre – Neuapostolische Kirche
<http://mission2000.org/pub/deutsch/traktate/traktat1201.pdf>
- Ev. Materialdienst 1990; Testimoniums fälschung 1932
<http://waechterstimme.tripod.com/mat9009.html>
- Umfangreiche Sammlung verschiedener Texte; Aus der Geschichte der NAK
<http://www.sekten.ch/ex-site/tuere-folder/stories-folder/Steurich12.rtf>
- Geschichte der apostolischen Kirche und Testimonium
http://www.apostolic.de/003_themen/index.html

- Gerrit Sepers homepage
<http://maimonides.web-log.nl/log/1929610>

C. NAK-Quellen (Texte):

- Recherche; Verschiedene Texte und Dokumente (aktuelle Links)
<http://www.naktuell.de/recherche/>
- Günter Knobloch; „Entschlafenenwesen“
<http://waechterstimme.tripod.com/entswes1.html>
- Die Jugend fragt - Der Stammapostel antwortet (2001)
<http://waechterstimme.tripod.com/frundant.html>
- Die Neuapostolische Kirche, „Lehre und Erkenntnis“
<http://www.nak.org/text/13-d.html>
- NAK- Eine Sekte?
<http://www.nak.org/le/le-d-0004.html>
- Dr. Reinhold Kiefer; Vortrag: Was glauben neuapostolische Christen?
http://www.nak.de/nrw/p_6_5.html#1
- Peter Johanning „Alte und neue Zeit“; Vortrag zur Entwicklungsgeschichte der NAK, 2003
<http://www.nak.de/news/entwicklungsgeschichte/index.html>
- Dr. Reinhard Kiefer; Vortrag: Die Neuapostolische Kirche, 2003
http://www.nak.de/news/vortrag/tagung_hofgeismar.pdf
- Neuapostolische Kirche, Gefahren für Leib und Seele; Hamburg 1993, Ausschnitte:
http://www.naki.de/nak_quellen/nak_lehre_quellen_8.htm
Gesamter Text
<http://waechterstimme.tripod.com/gefahr.html>
- NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE NRW- Warum bis zur Ehe warten?
<http://waechterstimme.tripod.com/biszurehe.html>
- Glaubenskultur (Webmagazin)
<http://www.glaubenskultur.de/>

VII.5. Literaturverzeichnis (Auswahl)

Drewermann Eugen : „Glauben in Freiheit, oder Tiefenpsychologie und Dogmatik“, Verlag: Walter-Verlag

Braun Herbert: „Jesus- der Mann aus Nazareth“ erweiterte Studienausgabe Kreuz Verlag 1984

Buber Martin: „Das dialogische Prinzip“, WB

Buggle Franz: „Denn sie wissen nicht, was sie glauben“, rororo

Frankl Viktor E. : „Logotherapie und Existenzanalyse“, Verlag: Beltz Taschenbuch

Frankl Viktor E. : „Der unbewusste Gott, Psychotherapie und Religion“, Verlag: dtv

Frankl Viktor E., Pinchas Lapide : „Gottsuche und Sinnfrage“, Gütersloher Verlagshaus

Goldhagen Daniel: „Hitlers willige Vollstrecker“, Siedler

Klosinski Gunter (Herausgeber) : „Religion als Chance oder Risiko“, Verlag: Hans Huber

Kranefeld Sylvia: „Sekten, Aufklärung statt Therapie“, The World of Books Ltd, London 1994

Lay Rupert : „Nachkirchliches Christentum“, Verlag: Econ

Lay Rupert : „Ketzer Dogmen Denkverbote“, Verlag: Econ

Mentzos Stavros: „Psychodynamische Modelle in der Psychiatrie 5.Aufl.“

Moser Tilmann : „Gottesvergiftung“, Verlag: Surkamp

Ringel Erwin, Kirchmayr Alfred : „Religionsverlust durch religiöse Erziehung?“, Verlag: Herder, Freiburg

Ruysbeek/ Messing: „Das Thomasevangelium“ Walter

Tillich Paul: „Wesen und Wandel des Glaubens“, Ullstein

Tillich Paul: „Die verlorene Dimension“, Furche-Verlag

Tillich Paul: „Die neue Wirklichkeit“, dtv

Weber Günther : „Ich glaube, ich zweifle, Notizen im nachhinein“, Verlag: Benzinger

Zahrnt Heinz : „Die Sache mit Gott“, Verlag: Piper

Zahrnt Heinz : „Glaube unter leerem Himmel“, Verlag: Piper